Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 800 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege / Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 223 — **Dienstag, den 24. September 1935** — **47. Jahrgang.**

Völlige Verwirrung in Genf

Vor entscheidenden Kabinettsbeschlüssen in London und Rom

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. London, 24. September.

Fast genau einen Monat nach der entscheidenden englischen Kabinettssitzung vom 22. August 1935 findet heute ein nicht minder wichtiger Kabinettsrat in London statt. Abgesehen von Englands Völkerbundsminister Eden, der naturgemäß in Genf bleibt, werden alle übrigen Minister an der Beratung teilnehmen.

Der heutige Ministerrat wurde durch mehrere Unterredungen, die Baldwin gestern hatte, vorbereitet. Mehr als anderthalb Stunden lang haben Baldwin und Außenminister Sir Samuel Hoare die internationale Lage besprochen. Anschließend daran fand eine kleine Kabinettssitzung statt, an der MacDonald, der frühere Außenminister Sir John Simon sowie der Schatzkanzler Neville Chamberlain teilnahmen. Im Laufe des Abends kam es dann überraschenderweise noch einmal zu einer Ministerbesprechung, zu der diesmal die drei Verteidigungsminister, der Handels- und der Kolonialminister sowie der Marschall der Luftflotte, Sir Ellington, herangezogen wurden.

Diese erneute Beratung mit den Verteidigungsministern zeigt, daß ein wesentlicher Teil der heutigen Kabinettssitzung, wie die „Morning Post" schreibt, Besprechungen der strategischen Lage im Mittelmeer gewidmet sein wird. Die Kabinettssitzung wird durch einen eingehenden Bericht Sir Samuel Hoares über den augenblicklichen Stand des italienisch-abessinischen Konfliktes eingeleitet werden. Es gilt in unterrichteten Kreisen als sicher, daß das Kabinett sich dann mit der Frage beschäftigen wird, welche Schritte unternommen werden sollen, im Falle der Völkerbund seine Mitglieder auffordert, die ihnen durch die Völkerbundssatzungen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß über diese Erörterungen, die nur einen hypothetischen Charakter haben können, irgendeine offiziöse Verlautbarung gegeben wird.

Aus der ganzen bisherigen englischen Haltung heraus läßt sich mit Sicherheit sagen, daß das englische Kabinett sich auch heute wieder zu den Grundsätzen der Völkerbundssatzungen bekennen und vielleicht sogar die Erklärung abgeben wird, daß England bereit ist, in dieser Hinsicht unter Umständen bis zum logischen Ende weiterzugehen. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß der Grundcharakter der heutigen Sitzung einen für Italien durchaus versöhnlichen Ton annehmen wird. Man geht hierbei von zwei Erwägungen aus: Es ist natürlich, daß England eine friedliche Lösung einer kriegerischen vorzieht, und solange es überhaupt noch Lösungsmöglichkeiten gibt, ist England bereit, sie zu erwägen. „Wenn Italien willens ist", so schreiben die „Times", „die Verhandlungen weiterzuführen, dann wird keine Tür geschlossen werden und es wird auch nicht abgelehnt werden, irgendeine Erweiterung des vom Fünferkomitee entworfenen Planes zu erörtern." Die persönliche Botschaft, die Sir Samuel Hoare auf dem Wege über den englischen Botschafter in Rom an Mussolini geschickt hat, liegt in dieser Linie.

Während so also England allen Rückschlägen zum Trotz die Tür zu weiteren Verhandlungen offenläßt, hat es andererseits auch das Interesse, die Verantwortung für ein eventuelles Scheitern der Verhandlungen Italien zuzuschieben, und das ist der zweite Grund für die möglicherweise konziliante Haltung in der heutigen Kabinettssitzung. Es ist auch überraschend, nach dem außerordentlich scharfen Leitartikel der „Times" von gestern heute morgen einen neuen Artikel zu lesen, der nach Ton und Inhalt vom gestrigen nicht unerheblich abweicht. „Es ist der allgemeine Wunsch", so schreibt das Blatt, „das der Duce in die Lage gebracht werden soll, seine Truppen von Ostafrika nach Hause zu bringen mit der Zusicherung einer vernünftigen Expansion, die dadurch nicht weniger ehrenhaft ist, daß sie ohne Blutvergießen erzielt wurde."

Es darf ferner mit Genugtuung festgestellt werden, daß die „Times" heute morgen die ernsten Bedenken, die man sowohl von italienischer wie auch von deutscher Seite gegen das Völkerbundssystem hat, anerkennt. Die Bedenken des Faschismus und des Nationalsozialismus gingen weniger gegen die Völkerbundssatzungen als solche; ihre Haltung sei vielmehr die Revolte gegen ein Instrument, das nach ihrer Ansicht nur dazu da sei, den gegenwärtigen Zustand aufrechtzuerhalten. In dieser Hinsicht sympathisiere England in hohem Grade mit der deutschen und italienischen Ansicht. Ja, die „Times" gehen sogar noch weiter und anerkennen, daß Italien vollen Grund zu seiner Abneigung gegen das gegenwärtige Friedenssystem habe. Das Blatt schließt mit dem Wunsche, daß aus all diesen Erwägungen der leichteste und zugleich beste Weg aus einer ernsten, aber doch nur temporären Schwierigkeit gesucht werden sollte.

„Mit oder gegen Genf"

h. Rom, 24. September.

Italien beweist durch die Ueberreichung von Gegenvorschlägen in Genf, daß es immer noch auf eine Billigung seiner Abessinienpläne durch den Völkerbund hofft oder zum mindesten die letzten diplomatischen Versuche dazu nicht unterlassen will. Der Inhalt der italienischen Gegenvorschläge wird in Rom selbstverständlich streng geheim gehalten. Es verlautet aber, daß Italien, die Souveränität Abessiniens nichtachtend, eine weitgehende politische, militärische und wirtschaftliche Kontrolle Abessiniens unter vorwiegend italienischem Einfluß und sehr erheblichen Gebietsabtretungen verlangen, das heißt also, Vorschläge machen wird, die dem Gutachten der Fünferkommission geradezu entgegengesetzt sind.

Sehr groß ist die Hoffnung Italiens, daß der Völkerbundsrat sich solche Vorschläge zu eigen machen wird, nicht. Aber man will in Rom nichts unversucht lassen, die abessinische Frage doch noch „mit Genf" und nicht „gegen Genf" — wie die italienischen Formeln heißen — zu lösen. Rom hofft überdies, daß die Stellungnahme Englands zu den italienischen Vorschlägen klarlegen wird, ob England wirklich nur die Sache des Völkerbundes oder nicht auch eigene Großmachtinteressen im italienisch-abessinischen Konflikt vertritt.

Die beruhigenden Erklärungen des Foreign Office und des britischen Botschafters Drummond in Rom, die die englische Flottenkonzentration im Mittelmeer und im Roten Meer als nicht gegen Italien gerichtet darstellen, haben zunächst den Erfolg gehabt, daß die italienische Presse ihre heftigen Angriffe gegen England fürs erste eingestellt hat.

Lavals Stellungswechsel

Scharfe französische Kritik an den italienischen Gegenforderungen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 24. September.

In der nicht nur von den politischen Kreisen, sondern von der gesamten französischen Bevölkerung weiterhin mit allergrößter Aufmerksamkeit verfolgten abessinischen Angelegenheit ist in Paris an Tatsachen nicht mehr zu berichten, als daß der Außenminister Laval inzwischen in Genf eingetroffen ist und an der Montagssitzung des Fünfer-Ausschusses teilgenommen hat. Was weiter nun werden soll oder nicht, darüber gibt es nur Vermutungen. Von jetzt ab werde Laval in Genf nur noch als einfaches Mitglied des Völkerbundsrates tätig sein. Diese Haltung ergibt sich aus einer Zwangslage Frankreichs, das sich inzwischen soweit auf die englische These festlegen mußte, daß es Italien gegenüber keinerlei neue Zugeständnisse machen kann. Diplomatisch soll Laval das in einer Depesche an Mussolini so ausgedrückt haben: „Denken Sie immer daran, daß Ihnen wohl der gute Wille Frankreichs, nicht aber seine Handlungsfreiheit zur Verfügung steht!" Unausgesprochen bleibt, daß der Aufmarsch der englischen Flotte im Mittelmeer immerhin noch die überzeugendste politische Tat der gesamten Behandlung der abessinischen Frage für Frankreich ist.

Die heutige Pariser Morgenpresse bestätigt denn auch einmütig den Stellungswechsel Lavals gegenüber Mussolini. Die gestrige letzte Unterredung zwischen Laval und Aloisi soll, wie das „Oeuvre" berichtet, sehr stürmisch verlaufen sein. Laval habe dem italienischen Delegierten „in heftigen Worten die Fassung der italienischen Gegenforderungen vorgeworfen, die wenigstens der Höflichkeit halber den Franzosen hätten unterbreitet werden können, wo diese sich doch so viel Mühe um die Verhandlungen gegeben hätten, und die auch in einem etwas anderen Tone hätten abgefaßt werden können". Seit Wochen und Monaten habe Laval Mussolini aufgefordert, diese Gegenvorschläge endlich vorzubringen.

Die Verhandlungstaktik der Italiener sei tief zu bedauern, meint der „Petit Parisien", denn die Wirkungen des Mißerfolges aller Schlichtungsbemühungen seien nun nicht mehr aus der Welt zu schaffen. England, so erklärt das „Journal", sei heute so gründlich vorbereitet, daß es „sofort und vom ersten Augenblick an furchtbare und entscheidende Schläge gegen Italien führen könne, während Italien zur Abwehr Zeit brauche, obwohl die Zeit nicht für Italien arbeite". Man könne sicher sein, daß, wenn nur ein einziger Engländer belästigt würde, sofort zu schlimmsten Repressalien gegriffen würde. Auch würde England es nicht zulassen, daß Italien, wenn jetzt am 5. oder 6. Oktober die Offensive in Abessinien beginne, allzu weit vordringe. Die Engländer hätten auch schon die kleine Felseninsel in der Meerenge von Bab-el-Mandeb besetzt und mit Geschützen bestückt. Von dort aus sei die Küste von Italienisch-Eritrea mit Leichtigkeit unter Feuer zu halten.

Das Havas-Büro meldet unter allem Vorbehalt von einem italienisch-abessinischen Zwischenfall an der Grenze der Provinz Ogaden. Eine größere Zahl italienischer Eingeborenentruppe hätte sich den Stellungen der Abessinier genähert, wie wenn sie überlaufen wollten. Anstatt dann aber zum Beweise ihrer Loyalität die Waffen niederzulegen, hätten die angeblichen Angreifer plötzlich ein überraschendes Gewehrfeuer auf die Abessinier eröffnet.

Was die Trommelsprache erzählt

Ganz Afrika von dem abessinischen Streit unterrichtet

ck. Paris, 24. September.

Auch Frankreich beginnt nunmehr ernstlich für seine Kolonien zu fürchten. In dieser Richtung ist auch ein Gespräch zu deuten, das der „Intransigeant" von seinem Korrespondenten in Rom mit einer „hochstehenden" englischen Persönlichkeit wiedergibt. Dieser Engländer soll gesagt haben: „Frankreich muß sich jetzt schon darauf vorbereiten, daß es bald die Hälfte von Tunis an Italien abtreten muß". Daraufhin sei von französischer Seite eingewandt worden, daß die Tunis-Frage doch endgültig geregelt sei. Der Engländer habe auf diesen Einwand nur mit einem Achselzucken und einer wegwerfenden Handbewegung geantwortet, so daß der Franzose zwangsläufig zu dem Eindruck kam, die Italiener würden doch schließlich ihre Forderungen in Tunis wieder aufnehmen, wenn ihr Expansionsdrang in Abessinien keinen Erfolg haben sollte.

In kolonial interessierten Kreisen ist die Angst, daß aus dem abessinischen Konflikt Schwierigkeiten der französischen Kolonialbehörden mit den Eingeborenen entstehen könnten, sehr groß. Man überwacht die Stimmung unter den Eingeborenen aufs lebhafteste, und die Methoden der Militärverwaltung gegenüber den Farbigen sollen sich im Verlauf der letzten zwei Monate unter Berücksichtigung dieser „Gefahr" zusehends gemildert haben, damit keinerlei Reibungsmöglichkeiten entstehen. Deshalb auch findet eine Meldung der „Liberté" heute besondere Beachtung, wonach ein englischer Gelehrter namens Green in Mittelafrika seit acht Monaten Versuche angestellt habe, die „geheime Trommelsprache der Farbigen" zu enträtseln. Trotz aller Geschenke und trotz aller Bemühungen sei es ihm jedoch nicht gelungen, hinter das Geheimnis der „Trommeltelegraphie" der Eingeborenen zu kommen. Immerhin habe er festgestellt, daß das ganze farbige Afrika über die neuesten Ereignisse im Gange der abessinischen Angelegenheit aufs genaueste unterrichtet sei. Man behaupte sogar, daß das Schlagwort „Unsere Fahne ist unsere Hautfarbe" großen Anklang bei ihm gefunden hätte.

Hoher Einsatz

Halle, 24. September.

Ein Krieg kostet Geld, Geld und abermals Geld. Wenn man die Vorbereitungen Italiens in Abessinien auch noch nicht als Krieg bezeichnen kann, so lassen die Milliardenbeträge, die Italien bereits ausgegeben hat, doch darauf schließen, daß das italienische Volk sich im Grunde schon jetzt in einer regelrechten Kriegswirtschaft befindet. Wirtschaftlich gesehen wäre die afrikanische Expedition in ihrer Vorbereitung und in ihren Folgen für Italien selbst dann ein Krieg, wenn weder in Abessinien noch im Mittelmeer auch nur ein einziger Schuß fallen sollte. Diese Feststellung zeigt, daß in diesem Zeitalter Kriege, und seien es auch nur Kolonialkriege, nur noch unter Anspannung der letzten Reserven eines Volkes geführt werden können. Die Kriege sind so teuer geworden, daß die Kosten nur noch unter Einsatz der Substanz bestritten werden können. Wenn es sich zudem wie in Italien um ein Land mit verhältnismäßig schmaler Kapitalbasis handelt, so läßt sich schon heute absehen, wie außerordentlich die Anstrengungen und Opfer sind und sein werden, die jenseits der Alpen für das afrikanische Experiment aufgewendet werden müssen.

Wie bringt es Italien, ein rohstoffarmes und keineswegs reiches Land, fertig, die enormen Beträge aus seiner Wirtschaft herauszuholen, ohne daß bis jetzt Anzeichen einer Desorganisation sichtbar geworden wären? Es zeigt sich auch hier, daß eine solche Anstrengung, eine solche Zusammenfassung aller Kräfte nur in einem autoritär regierten Land möglich ist. Die gesamte private und öffentliche Finanzwirtschaft ist der kriegswirtschaftlichen Zielsetzung untergeordnet worden. Dabei offenbart sich allerdings, daß die normalen Staatseinnahmen schon längst nicht mehr ausreichen. Der Staat ist gezwungen, alle Kreditquellen des Landes in Anspruch zu nehmen, die Steuern werden ständig erhöht, die Auslandsguthaben mußten beschlagnahmt werden. Die Folge ist eine nicht unwesentliche Preissteigerung, die das Einkommen der breiten Schichten weiter schmälert. Im Endergebnis findet die Aktion ihren Niederschlag in einem rapiden Anwachsen der Staatsschuld, die sich allein im August von 106 auf 107 Milliarden Lire erhöhte.

Es ist verständlich, daß man angesichts der hohen Schuldenbelastung darauf bedacht sein mußte, den Staatskredit aufrechtzuerhalten, zumal die Staatskassen beträchtlich geleert sind und der ständigen Zufuhr neuer Anleihemittel bedürfen. Dies gelang nur durch eine Operation, die in der Finanzgeschichte wohl ein Novum darstellen dürfte: durch die Heraufkonvertierung von Staatspapieren unter Zuzahlung der Anleiheinhaber. Nachdem die Staatsanleihen ihren Zinsfuß im vorigen Jahr von 5 auf 3½ Prozent herabkonvertiert hatten, war der Kurs der Papiere bis auf 68 Prozent gefallen. Der Staat bietet jetzt denjenigen, die bereit sind, auf ihre Anleihestücke 15 Prozent in bar zuzuzahlen, wiederum 5 Prozent Zins, so daß sich für den Anleihebesitzer per Saldo seit dem vorigen Jahr bei gleichem Zins ein Verlust von über einem Drittel seines Vermögens ergibt. Damit der Markt für Staatspapiere aufnahmefähig bleibt und der Kapitalbesitzer nicht auf den Aktienmarkt hinüberwechselt, wurde eine Dividendenbeschränkung und eine zehnprozentige Kuponsteuer verfügt. Zugleich scheint nach neueren Meldungen die Genehmigung von Neubauten von den Behörden stark eingeschränkt zu werden, damit das verfügbare Sparkapital nicht privaten, sondern den staatlichen Zwecken nutzbar bleibt. Man sieht also, wie der italienische Staat durch eine wohldurchdachte und lückenlose Kapitalmarktpolitik dafür sorgt, daß die privaten Kapitalien dem Staatskredit zur Verfügung stehen.

Diese Politik wird, wie schon erwähnt, durch Erhöhung der Steuern und Abgaben wirkungsvoll ergänzt. So hat die neue Benzinsteuer die Benzinpreise um 25 Prozent erhöht; neben der Erhöhung der Eisenbahnfrachttarife ist eine Steuer auf den Gütertransport auf Landstraßen gelegt worden. Auch die Einkommensteuer wurde erhöht, während zugleich Einsparungen bei den Kriegspensionen vorgenommen werden. Der Ertrag aller dieser Abgaben dürfte aber weit übertroffen werden durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, deren Betrag indessen noch nicht festgesetzt wurde. Es ist schwer zu übersehen, von welcher Wirkung diese außerordentlichen Belastungen schließlich auf das italienische Wirtschaftsleben sein werden. Die unvermeidlichen Preiserhöhungen müssen zur Einschränkung des Ver-

200 Tote in China

Militärzug entgleist

dnb. Schanghai, 24. September.

Ein aus Lokomotive und fünf Wagen bestehender Militärzug der Lunghai-Bahn, der die 109. Division zur Bekämpfung der Kommunisten nach der Provinz Schensi beförderte, entgleiste in der Nähe von Schentschan in West-Honan und stürzte einen 30 Meter tiefen Bergabhang hinab. Es werden bisher 200 Tote und etwa 200 Verwundete gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0001

brauchs und damit zu einem Rückgang der Verbrauchsgüterproduktion führen. Auf der anderen Seite belebt der ungeheure Staatsbedarf natürlich fortgesetzt den Sektor der Rüstungsindustrie, so daß in der Beschäftigung wohl eher eine Verschiebung als ein Rückgang insgesamt eintreten wird. Viel schwerwiegender ist die Frage, ob die stark innere Belastung nicht zu einer allgemeinen Schwächung der italienischen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt führen wird. Steigende Staatsschulden bedeuten letztlich höhere Steuern und höhere Preise. Dies ist ja der Punkt, der vor allen anderen für die Beurteilung der italienischen Währungslage in Betracht gezogen wird. Italien hat nur wenig Rohstoffe, seine gewaltigen kriegswirtschaftlichen Anstrengungen haben seine Abhängigkeit vom Ausland zwar gemindert, aber doch bei weitem nicht beseitigt. Die Einzahlung der privaten Auslandsguthaben seiner Bürger hat vorübergehend die Bezahlung gewisser Auslandslieferungen ermöglicht, aber doch nur vorübergehend. Auch der Strom der früher von den italienischen Auswanderern in die Heimat gesandten Spargelder scheint spärlicher geworden zu sein. So kann es nicht wundernehmen, daß der Goldbestand der Bank von Italien stark zusammengeschmolzen ist, zumal auch der Außenhandel letzthin zurückgegangen ist.

Zieht man dies alles in Betracht, so wird man sagen können, daß das Italien nach der Abessinienexpedition auch wirtschaftlich ein wesentlich anderes sein wird als das Italien vor dieser Expedition. Die gewaltige Kraftanstrengung dieses Jahres wird in der Struktur der italienischen Wirtschaft bleibende Spuren hinterlassen, und die Frage ist sicher berechtigt, ob die italienische Volkswirtschaft von sich aus die genügende Kapitalkraft besitzt, um nicht nur die Eroberung, sondern auch die wirtschaftliche Durchdringung eines Landes zu gewährleisten, das mehr als doppelt so groß wie Deutschland ist. Es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß auch im Falle eines glücklichen Ausganges des abessinischen Experiments Italien gezwungen sein wird, die Kapitalhilfe anderer Länder in Anspruch zu nehmen. Dr. Geh.

„Fortsetzung aussichtslos"

Wie wir gestern bereits in einem Teil der Auflage gemeldet haben, hat der Fünferausschuß in Genf am Montagvormittag über die italienische Antwort beraten und ist zu dem Schluß gekommen, am Dienstag wieder zusammenzutreten, um einen Bericht an den Völkerbundsrat auszuarbeiten, in dem das Mißlingen der Schlichtungsverhandlungen festgestellt werden soll.

Die Sitzung, an der auch der französische Ministerpräsident Laval teilnahm, begann, wie weiter gemeldet wird, mit einem Bericht des Vorsitzenden Madariaga über seine Unterredung mit Aloisi. Aus diesem Bericht ergab sich, daß der italienische Vertreter lediglich die Ablehnung des Entwurfes des Fünferausschusses im einzelnen begründet und nicht etwa eigene Vorschläge unterbreitet hat. Dabei hat Aloisi zum erstenmal, wenn auch in diplomatischer Form, den Umfang der italienischen Ansprüche umschrieben; sie werden von den Mitgliedern des Ausschusses dahin zusammengefaßt, daß Italien die „geraubten" Gebiete Abessiniens für sich beansprucht sowie ferner die politische und militärische Ueberwachung des Kernlandes von Abessinien verlangt. Bei dieser Sachlage erschien eine Fortsetzung der Vermittlungsverhandlungen aussichtslos.

Die Vertagung des Ausschusses auf Dienstag vormittag sollte den Mitgliedern des Ausschusses die Möglichkeit geben, sich mit ihren Regierungen ins Benehmen zu setzen.

Der Fünferausschuß hat im übrigen in seiner Sitzung von der Montag morgen eingetroffenen abessinischen Antwort Kenntnis genommen, in der die Vorschläge des Fünferausschusses als Verhandlungsgrundlage angenommen werden.

Neuer Zwischenfall in Belfast

Katholiken angeschossen

Wie aus Belfast gemeldet wird, hat sich am Montagabend dort schon wieder eine politische Schreckenstat ereignet — die dritte im Laufe von vier Tagen. Eine Frau namens Sophie McGabey wurde im Flur ihres Hauses von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß schwer verwundet, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Frau McGabey ist römisch-katholisch, ihr Ehemann Protestant, beide leben in einem protestantischen Viertel.

Das Winterhilfswerk 1935/36

Erwerb der Monatstürplakette für das Winterhilfswerk

Berlin, 24. September.

Für das Winterhilfswerk 1935/36 werden, wie im Vorjahr, gleichfalls Monatstürplaketten herausgegeben. Für den Erwerb der Monatstürplaketten hat der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk im Einverständnis mit dem Herrn Reichs- und preußischen Minister des Innern und dem Herrn Reichsfinanzminister folgende Richtlinien erlassen:

Anspruch auf Aushändigung der Plaketten haben:

1. a) Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer des WHW 1935/36 (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer von zehn v. H. ihrer Lohnsteuer an das WHW leisten.

b) Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen ein Opfer von 0,25 RM.

c) Festbesoldete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von zehn v. H. ihrer Lohnsteuer ein monatliches Opfer in Höhe von 8 v. H. ihres für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW entrichten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Diese 8 v. H. werden also lediglich von der Einkommensteuer-Restschuld errechnet.

2. a) Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich ein Opfer in Höhe von 8 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW entrichten.

b) Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, wenn sie monatlich 8 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW entrichten.

c) Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe, sowie sonstige Einkommensbezieher, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich einer RM während der Dauer des Winterhilfswerkes opfern.

3. Kapitalgesellschaften (namentlich Aktiengesellschaften und GmbH), wenn sie während der sechsmonatigen Dauer des WHW (vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer in Höhe von insgesamt 20 v. H. der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer bringen. Falls im vorhergehenden Geschäftsjahr ein entsprechendes Einkommen nicht erzielt wurde und Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer nicht festgesetzt sind, erhalten sie die Plakette, wenn sie für die sechsmonatige Dauer des WHW insgesamt ½ v. T. des Reinvermögens vom letzten Bilanzstichtag opfern. Wer weder Reinvermögen besitzt, noch Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer leisten muß, hat sich, um die Plakette zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrage zu beteiligen, mindestens aber monatlich eine RM an das WHW zu opfern.

Die obigen Richtlinien enthalten lediglich Mindestsätze zum Erwerb der WHW-Plakette. Es wird jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht.

Das gebührenfreie Abbuchungsverfahren, die Eintopf-, Pfund- und Reichsstraßensammlungen bleiben von dieser Regelung unberührt.

gez. Hilgenfeldt,
Reichsbeauftragter für das WHW.

Bewegung im Mittelmeer

Wichtige Beschlüsse Griechenlands und der Türkei

Athen, 24. September.

In den letzten Tagen hat der Oberste Rat für Landesverteidigung mehrere Sitzungen abgehalten. Der Oberste Rat faßte sehr wichtige Beschlüsse, die streng geheim gehalten werden.

Türkischer Ministerrat

Istanbul, 24. September.

Angesichts der zunehmenden Verschärfung des englisch-italienischen Gegensatzes im Mittelmeer ist der türkische Ministerrat für Montag nach Ankara einberufen worden. In der Begleitung des Staatspräsidenten Atatürk, der am Sonntag mit fast allen Regierungsmitgliedern nach Ankara abreiste, befand sich auch der Höchstkommandierende. Er wird neben anderen militärischen Sachverständigen am Ministerrat teilnehmen.

*

Am Freitag traf ein griechisches Flottengeschwader und ein Geschwader von griechischen Militärflugzeugen zum Besuch der türkischen Flotte in den Dardanellen ein. Nunmehr teilt die türkische Presse mit, daß in den nächsten Tagen gemeinsame Manöver stattfinden werden, an der die türkische Flotte und die in den Dardanellen liegenden griechischen Kriegsschiffe und Flugzeuge teilnehmen werden. Auch zwei rumänische Torpedoboote werden möglicherweise an den Uebungen teilnehmen.

Die Danziger Opposition in Genf

Danziger Stellungnahme

Die Pressestelle des Danziger Senates gibt über die Behandlung der Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat eine Mitteilung aus, in der zunächst die Stellungnahme des polnischen Außenministers Beck hervorgehoben wird. Minister Beck habe ausgeführt, daß verschiedene auf der Tagesordnung stehende innerpolitische Danziger Fragen besser nicht vor den Völkerbundsrat gekommen wären. Minister Beck habe es ausdrücklich begrüßt, daß der Rat in der Frage der Danziger Strafrechtsreform eine politische Entscheidung vermieden und die entsprechende Beschwerde der Danziger Opposition an den Ständigen Gerichtshof im Haag weitergeleitet habe. Die Danziger Stellungnahme zu der Erledigung der Danziger Fragen in Genf wird wie folgt zusammengefaßt:

„Aus dem ganzen Gang der Vorverhandlungen und der ganzen Verhandlungen hatte man den Eindruck, daß der Rat für die innerdanziger Verhältnisse kein allzu großes Interesse aufbrachte. Der Rat konnte sich offensichtlich dem Eindruck nicht verschließen, daß die von der Danziger Opposition vorgetragenen Fragen überaus aufgebauscht worden waren. Dazu kam, daß die Erörterung rein juristischer Fragen von vornherein geringes Interesse erweckte."

Ueberführung des Sarges Hindenburgs in die neuerbaute Gruft

(Letzte Meldung)

Berlin, 24. September.

Nachdem der Umbau des Tannenberg-Nationaldenkmals beendet ist, wird die Ueberführung des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten am 2. Oktober, seinem 88. Geburtstag, um 10 Uhr vormittags, aus dem Eckturm, in dem der Sarg provisorisch beigesetzt war, in die neuerbaute Gruft im Mittelturm erfolgen. Die Veranstaltung, zu welcher der Reichskriegsminister Ehrengäste der staatlichen Behörden, der Partei und der alten Armee eingeladen hat, findet in Form einer militärischen Trauerfeier mit Feldgottesdienst statt. Sie wird durch Rundfunk übertragen. Die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden werden aus diesem Anlaß am 2. Oktober halbmast flaggen. In den Standorten der Wehrmacht und in den Schulen wird der Bedeutung des Tages gedacht werden.

Wie ist die Lage?

Halle, 24. September.

Man kann auf diese Frage nach der Prüfung der heute vorliegenden Nachrichten leider nur antworten: unverändert ernst. In Genf herrscht offenbar tiefste Verwirrung. Klar ist nur, daß der Versuch gescheitert ist, mit Hilfe des Fünferausschusses eine Grundlage zur Einigung zu finden. Der Ausschuß hat gestern, nachdem er sowohl die römische wie die abessinische Antwort erhalten und geprüft hatte, die Fortsetzung seiner Verhandlungen für aussichtslos erklärt. Er wird heute dem Völkerbundsrat Bericht erstatten und ihm seinen Auftrag zurückgeben. Während Abessinien im großen ganzen die Vorschläge des Ausschusses angenommen hat, sind die von Rom aus zugleich mit der an sich ablehnenden Antwort übergebenen Gegenforderungen als unvereinbar mit den Grundsätzen des Völkerbundes (und, so kann man hinzufügen auch mit dem, was die beteiligten Großmächte zugestehen wollen) bezeichnet und somit als ungeeignet zur Fortsetzung der Verhandlungen erklärt worden. An sich ist die Aufgabe des Ausschusses mit dieser Feststellung erledigt und es bleibt abzuwarten, wie der Völkerbundsrat sich heute zu der neuen Lage stellen wird.

Neben diesen Schlichtungsversuchen durch den Völkerbund, deren Fiasko nunmehr offenkundig ist, sind sowohl Verhandlungen wie auch militärische Vorkehrungen der hauptbeteiligten Großmächte gelaufen. Die Welt erlebt das eigenartige Schauspiel intensivster diplomatischer Verhandlungen, während im Vordergrunde der politischen Bühne sich bereits Kriegsgefahr erhebt, Italien seine Truppentransporte fortsetzt und umfangreiche Flottenbewegungen Großbritanniens sich vollziehen. Auch bei anderen Mittelmeerstaaten macht sich zunehmende Beunruhigung bemerkbar. Offenbar ist den beteiligten Regierungen der dadurch erzeugte Eindruck selbst peinlich. Niemand will die Schuld auf sich nehmen, der Urheber eines neuen größeren Krieges zu sein und so versucht man so lange als irgend möglich dem Völkerbund die Verantwortung zu überlassen. Mussolini verfolgt eine hinhaltende Taktik, indem er zwar den Eindruck erweckt, als wünsche er die Verhandlungen fortzusetzen, zugleich aber unerfüllbare Forderungen stellt, England anderseits versichert, was man ihm ohne weiteres glauben kann, daß es einen Krieg nicht wolle, ihn aber fest entschlossen, Mussolini in den Arm zu fallen, sobald durch sein Vorgehen die Interessen des britischen Weltreiches gefährdet erscheinen. Dieser Absicht sollen die hinter dem Schleier der Völkerbundspolitik durchgeführten britischen Verstärkungen und die Verhandlungen Englands mit Frankreich dienen. Die Frage ist nunmehr: Wird der Eindruck der britischen Machtentfaltung im Mittelmeer in Verbindung mit der notgedrungenen Annäherung Frankreichs an England auf Mussolini stark genug sein, um ihn zu einem den anderen Großmächten genügend erscheinenden Ermäßigung seiner abessinischen Forderungen zu bewegen? Von der Antwort auf diese Frage hängt der Friede ab. Inzwischen hat in Abessinien die Regenzeit aufgehört. Will Mussolini marschieren, selbst auf die Gefahr hin, einen größeren Konflikt heraufzubeschwören, so muß er sich jetzt entscheiden.

England jedenfalls hat frühere Versäumnisse wieder gut gemacht und keinen Zweifel mehr über seine Absichten gelassen. Man hat bereits die amtliche Mitteilung Englands vom Sonntag abend so gedeutet, daß die britische Regierung im abessinischen Konflikt nicht noch einmal das Versäumnis begehen wolle, das sich Grey in den entscheidenden Julitagen 1914 zuschulden kommen ließ, als er gegenüber Deutschland keine Klarheit über die Kriegsentschlossenheit der Londoner Regierung schuf. In England vertreten bekanntlich viele Leute die Auffassung, daß damals ein rechtzeitig gesprochenes Wort den Kriegsausbruch hätte verhindern können. Ob das richtig ist, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

Nach wie vor ist es schwer zu erkennen, wie die Gegensätze überbrückt werden sollen. Mussolini kann schließlich den Verzicht auf kriegerische Operationen dem italienischen Volke nur dann begreiflich machen, wenn ihm die Verwirklichung der weitgesteckten Wünsche wenigstens zu einem ganz erheblichen Teile auf dem Verhandlungswege zugestanden wird. Sollte England aber dazu eine so gewaltige Machtentfaltung vorgenommen haben? P.

„Und nun noch eins . . ."

Was man alles während einer langweiligen Festrede erlebt

Von A. E. Hoche, vordem Professor der Psychiatrie in Freiburg i. Br.

Den folgenden Abschnitt entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem neuen Buche Hoches: „Aus der Werkstatt". Wie in seinem berühmten Buche „Jahresringe" behandelt Hoche auch hier die Dinge von hoher Warte aus, oft aber auch mit köstlichem Humor.

Was ist Langeweile?

So viel ist gewiß: An einer bestimmten Länge einer Leistrecke oder allein an der Aufmerksamkeit auf den Zeitablauf hängt das Zustandekommen der Langeweile nicht; etwas muß noch dazukommen.

Was lehrt uns hierzu die Selbstbeobachtung über die Langeweile?

Ich bin Teilnehmer eines Festaktes, zu dem ich freiwillig, gesund und in guter Laune erschienen. Der Redner, den ich in dieser Eigenschaft noch nicht kenne, wird ein Thema behandeln, zu dem meine inneren Voraussetzungen reichen, und das mich auf Grund des Maßes meiner Bildung interessieren könnte. Ein leichtes, erstes, aber überwindbares Mißbehagen überkommt mich, als sich herausstellt, daß er wörtlich abliest. Ein Blick auf die Dicke des Manuskripts erweckt alsbald die zweifelnde Sorge, ob er mit den ihm zugemessenen üblichen 45 Minuten auskommen wird; aber keine seine Schreibgewohnheiten nicht und kann mich auch irren. Der Vortrag selbst läßt sich zunächst leidlich an; aber ich stelle bald fest, daß der Periodenbau schleppend, die Formulierung ungeschickt und der Inhalt altbacken ist. Nun, es kommt ja vielleicht später besser; also warten wir ab.

Nach zehn Minuten entdecke ich, daß ich schon eine Weile von den eintönig vorbeizischenden Worten nichts mehr aufgefaßt habe, und daß meine Gedanken zu Hause an meinem Schreibtische waren. Ich reiße mich innerlich zusammen und folge eine Zeitlang mit bewußtem Willensaufwand dem grauen Gange der Schallwellen, bis ich dessen inne werde, daß ich wieder nichts auffasse, und daß jene eigentümliche rasch wechselnde Bilderflucht in mir auftaucht, wie sie dem Einschlafen vorauszugehen pflegt. Ein verräterisches Gefühl in den Augenlidern warnt mich; nein, einnicken darf ich jetzt angesichts der Festversammlung nicht. Wirkliche Teilnahme an dem ärmlichen Inhalte der monotonen Rede, die keinerlei Oasen für den Hörer auftauchen läßt, bringe ich nicht mehr auf — mag er denn reden.

Wie lange kann es noch gehen? O weh, erst 21 Minuten sind vorüber. Ein lastendes Gefühl des passiven Ausgeliefertseins kriecht langsam in mir auf, vermischt mit Anläufen zu Haßgefühlen gegen den, der mir das antut, und gegen die Sitte, die mich nötigt, mich dem zu fügen. Eine Weile beschäftigen mich Gedanken über Reformen der Festakte, über die durchschnittliche Unzulänglichkeit deutscher gelehrter Redner, die es für unwissenschaftlich halten, wenn ihr Vortrag durch ätherische Abrundung befriedigend wirkt, über die Seltenheit der Menschen, die sich bei der Vorbereitung öffentlicher Reden in die Seele des Hörers und seine Bedürfnisse hineinzuversetzen und davon Rat zu nehmen vermögen, über die Miserabligkeit der menschlichen Natur im allgemeinen und ähnliche Betrachtungen von unerfreulicher Färbung, die, wie ich gleichzeitig bemerke, Ausstrahlungen des lebhaften Mißgefühls darstellen, das der Situation entstammt.

Ich befrage wieder verstohlen die Uhr: 47 Minuten; jetzt sollte er schon zu Ende sein; aber schätzungsweise ⅔ des Manuskripts liegen noch ungelesen. Ich versuche, einen ernsten eigenen Gedankengang zu verfolgen; aber es will nicht, weil doch immer wieder einzelne Worte des Redners mit störenden Ideenverknüpfungen dazwischengreifen; ein Gefühl öder Resignation überfällt mich; ich beobachte eine Brummfliege, deren Benehmen, wie sie immer wieder sinnlos an die Scheiben stößt, mich ein paar Minuten lang ablenkt, und ich beneide sie lebhaft, wie sie endlich das offene Fenster findet und in den Sonnenschein draußen entweichen kann. Meine Gedanken folgen ihr und halten mir in schmerzlichem Vergleiche vor, wie viel schöner es wäre, jetzt unter der blühenden Kastanie zu sitzen und dem Finkenschlag zuzuhören. Eine plötzliche Aufmunterung wird mir zuteil; der Redner sagt: „Ich komme zum Schluß". Aber ein Blick auf das Manuskript zeigt mir, daß er zu den Täuschern gehört, die das erlahmende Interesse der Hörer durch Schlußankündigungen aufzurütteln suchen, ein Trick, der verlagt und doppelt deprimierend wirkt, sobald man wahrnimmt, daß die Ankündigung des nahen Endes sich erfolglos mehrmals wiederholt: „und nun noch eins, verehrte Anwesende" — „und nun noch ein letztes".

Die Unruhe und der Aerger in mir werden stärker und stärker; wie schade um die vergeudeten Vormittagsstunden; aber es heißt: aushalten. Ich suche neue Beobachtungsobjekte; ich mustere die Gesichter der Teilnehmer; einige schlafen ganz ehrlich; Männer von Haltung bringen noch eine aufmerksame Maske zustande; die Mehrzahl verharrt im Zustande stumpfer Gleichgültigkeit, ein Teil davon doch mit den Merkmalen der mühsam verhaltenen Ungeduld. Zum zehnten Male versuche ich die Schätzung, ob sich die Scheiben der Fenster mir gegenüber in Länge und Breite wie 4 zu 5 oder wie 5 zu 6 verhalten; wieviel Knöpfe meine Weste enthält, ist mir nicht mehr zweifelhaft, nachdem ich sie mehrfach als Orakel benützt habe, ob es länger als 1½ Stunden dauern werde. Auch die Silberhärchen im Nacken meines Vordermannes, die ich mit meinem Atem leicht in Bewegung versetzen kann, sagen mir nichts Neues mehr. Zufällig fast streift mein Blick das Pult des Vortragenden — dem Himmel sei Dank! nur noch wenige Blätter; aber — o weh, er schiebt sie nicht wie sonst nach links; er wendet um, sie sind auf beiden Seiten beschrieben.

Schließlich nimmt auch das mir ein Ende, er schweigt. Mit der selbstverpflichtenden Befriedigung, wie sie Unglückspropheten empfinden, stelle ich fest, daß es 85 Minuten gedauert hat. Wie ich draußen gefragt werde: wie war es denn? kann ich nur sagen: „Ich weiß es nicht; aber ich weiß eins: es war tödlich langweilig."

300-Jahrfeier der Universität Budapest

Die Beteiligung der Martin-Luther-Universität

In der Zeit vom 25. bis 29. September begeht die Universität Budapest die Feier ihres 300jährigen Bestehens, zu der im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verschiedene deutsche Hochschulen, die seit langen Beziehungen mit der Universität Budapest und dem kulturellen Leben des ungarischen Volkes unterhalten, Vertreter entsenden. Von der Martin-Luther-Universität nehmen der Rektor, Professor Dr. Boeckmann, und der Dekan der Theologischen Fakultät, Professor D. Schumann, an den Feierlichkeiten teil.

Zwischen Ungarn und unserer Martin-Luther-Universität bestehen jahrhundertealte Beziehungen. In der Universität Wittenberg haben früher ungarische Gelehrte als Professoren gewirkt. Seit dieser Zeit (1711—1749) bestehen auch mehrere Stipendien und Freistellen für die an unserer Universität studierenden Ungarn. Die enge Verbundenheit kam besonders bei dem 70jährigen Jubiläum des Ungarnvereins Halle-Wittenberg Magyari Egylet im Juli 1933 zum Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit hat der ungarische Gesandte in Berlin darauf hingewiesen, daß die Universität Halle-Wittenberg Jahrhunderte hindurch Mittelpunkt deutsch-ungarischer Kulturbeziehungen und eine wirkliche alma mater ungarischer Studierender war. Zur Pflege der gegenseitigen Beziehungen hat die Studentenschaft der Universität in den letzten Jahren wiederholt Studiendienstfahrten unternommen und auch in den Semesterferien wieder an Kursen der Universitäten Debreczen und Budapest teilgenommen. So begleiten wünschen die Martin-Luther-Universität und die Stadt Halle die Universität Budapest auf das herzlichste zu ihrer Jubiläumsfeier.

* **Mommsen-Gedächtnisstätte in Garding.** In dem Geburtshaus des großen Geschichtsforschers Theodor Mommsen in Garding (Schleswig) ist ein Wohnzimmer jetzt als Mommsen-Gedächtnisstätte eingerichtet worden. Mommsen wurde 1817 in dem kleinen Ort auf der Halbinsel Eiderstedt geboren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0002

Autobahn Frankfurt—Heidelberg eröffnet

Besichtigung durch Generalinspektor Dr. Todt

Mannheim, 24. September.

Nach genau zweijähriger Bauzeit ist nunmehr die gesamte Strecke der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt — Mannheim — Heidelberg fertiggestellt worden. Unter Führung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, besichtigten am Montag zahlreiche Persönlichkeiten die neue Strecke.

Dr. Todt begrüßte die Gäste in Frankfurt a. M. und führte dabei u. a. aus: „An dieser Stelle hat vor zwei Jahren der Führer den ersten Spatenstich zu der jetzt vollendeten Strecke getan. 700 Arbeiter waren damals angetreten. Aus ihnen sind später 120 000 geworden, und heute beschäftigt der große Plan unseres Führers zusammen mit den indirekt am Bau Beteiligten ¼ Million Menschen. Aus dem ersten Spaten ist in diesen zwei Jahren der größte Gerätepark geworden, den je ein Unternehmen besessen hat. 52 000 Rollbahnwagen und 2500 Lokomotiven stehen heute zur Verfügung. Beim Bau der Reichsautobahnen wurden bis heute rd. 130 Millionen Kubikmeter Boden bewegt. Der jetzt fertiggestellte 100 Kilometer lange Teilabschnitt ist als fertiges Werk symbolisch für die Energie und die Entschlußkraft unseres Führers."

Anschließend gab der Leiter der Obersten Bauleitung Frankfurt a. M., Reichsbahndirektor Pückel, einen kurzen Ueberblick über die Daten und Arbeiten der Strecke, die durch schönste Waldungen führt. Im Jahre 1936 wird die Linie an den beiden Hauptendpunkten weitergeführt, und zwar von Frankfurt nach Bad Nauheim und von Heidelberg nach Bruchsal. Bei der Linienführung der neuen Strecke werden landschaftliche Reize erschlossen, die man beim Befahren der bisher bestehenden Straßen, insbesondere der Bergstraße, nicht kannte. An besonders schönen Ausblickstellen sind Abstellplätze eingerichtet, die den Fahrer zum Verweilen locken und seinen Blick auf die malerischen Höhenzüge des Odenwaldes lenken. An drei Anschlußstellen, nämlich in Darmstadt, bei Viernheim und kurz vorm Mannheimer Flugplatz ist eine Zu- und Abfahrt möglich. Die Einfahrt in Mannheim, die in die 52 Meter breite Prunkstraße der Stadt, die Augusta-Anlage, übergeht, ist besonders wirkungsvoll und deshalb von Bedeutung, weil in diesem Falle die Reichsautobahn gradlinig in eine Großstadt einmündet.

Die Besichtigung der Strecke bestätigte, daß die Absichten, die zum Bau der Reichsautobahnen führten, auch tatsächlich verwirklicht wurden. Die neue Strecke wird nicht nur eine Verkehrsvermehrung mit sich bringen, die allein auf der kurzen Strecke Frankfurt—Darmstadt bereits 34 v. H. beträgt, sondern sie wird wesentlich zur Sicherheit unseres gesamten Verkehrs beitragen und durch die Art der Linienführung und die Beschaffenheit ihrer Oberfläche bedeutende Betriebsersparnisse ermöglichen.

Eine lange Autokolonne, an der Spitze Generalinspektor Dr. Todt, bewegte sich über die neue Strecke, auf der die Wagen von den beim Bau beschäftigten Arbeitern, von Schulklassen und zahlreichen Bauersleuten begrüßt wurden. Auf der Neckarbrücke und vor der Einfahrt nach Mannheim wurde kurz gehalten, um über die Besonderheiten der neuen Strecke unterrichtet zu werden. Nach einer Mittagspause in Mannheim ging die Fahrt weiter zum Endpunkt Heidelberg.

Vom Alpenflug

Die Preisträger

Vom deutschen Alpenflug 1935, der am Sonntag in den bayrischen Alpen zwischen Kempten und Prien am Chiemsee durchgeführt wurde, liegen nun auch die ziffernmäßigen Ergebnisse vor. Mit dem ersten Preis, der Sondergabe des Reichsstatthalters, wurde Erbprinz zu Solms ausgezeichnet, der mit seinem Orter W. H. Storp auf einer Adler-Gerner G 2-Maschine mit 795 Punkten die höchste Punktzahl des Wettbewerbs erzielt hatte. Auf den zweiten Platz kam mit 790 Punkten Werner Keidel-Möhringen (Orter E. Schmidt) auf einer Klemm L 26, der damit Gewinner des Sonderpreises des Bayrischen Ministerpräsidenten ist. Günther Friedrich von der Uebungsstelle Breslau und sein Orter H. Reichmann gewannen auf einer Heinkel He 72d den Preis des Reichsluftsportführers mit 780 Punkten. Viertbester war mit 775 Punkten Dipl.-Ing. Scheuermann auf Heinkel He 72; er wurde mit dem Preis des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung ausgezeichnet, während sein Orter Dipl.-Ing. Burger den Sonderpreis des Luftkreisbefehlshabers für den besten Orter erhielt. Die weiteren Preisträger waren: 5. L. Hoffmann (Darmstadt) und Orter H. Witzel 765 P.; 6. Oblt. K. Erhardt (München) und Orter Lt. H. Trauloft 760 P.; 7. R. Ziegler (München) und Orter H. Holte 750 P.; 8. H. Stute (Königsberg) und Orter W. Hoedelke 745 P.; 9. H. Schubert (Bremen) und Orter P. Rothkegel 740 P.

Schiffs-Zusammenstoß

im Kaiser-Wilhelm-Kanal

Im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Kilometer 78,8 stießen der westwärts bestimmte deutsche Dampfer „Helene" (2116 Bruttoregistertonnen) und der nach Osten gehende englische Dampfer „Baltrader" (1633 Bruttoregistertonnen) zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden und mußten ihre Reise unterbrechen; sie wurden nach Kiel-Nordhafen abgeschleppt. Auf dem englischen Dampfer „Baltrader" erlitt ein Heizer bei dem Zusammenstoß schwere innere Verletzungen, so daß er der Chirurgischen Klinik in Kiel zugeführt werden mußte.

„Zepp" mit der neuen Reichsflagge

Die größten Flaggenabmessungen

Nach Beendigung der 100. Ozeanfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist der Werfttrupp der Deutschen Zeppelin-Reederei an die Arbeit gegangen, auf den beiden 100 und 120 Quadratmeter großen Heckflächen des Luftriesen die Reichsflagge aufzumalen. Auf Feuerwehrleitern und hohen, besonderen Hängegerüsten haben die Arbeiter Tag und Nacht gearbeitet, um in den wenigen Tagen, in denen das Luftschiff im Heimathafen weilt, das Werk zu Ende zu führen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern, Montag abend, wieder zu einer neuen Reise nach Südamerika gestartet mit den Symbolen des neuen Reiches an beiden Heckflächen, den größten Flaggenabmessungen, die je ein deutsches Schiff geführt hat.

Geistliche als Devisenschieber

Ein neuer Fall in Mainz

Nach einer Mitteilung des Gerichts in Mainz hat in Zusammenarbeit mit der Zollfahndungsstelle gegen einen katholischen geistlichen Orden ein Strafverfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet werden müssen.

Die Untersuchung hatte sich auch auf die Zweigniederlassung dieses Ordens in Mainz erstreckt. Der Verdacht, daß auch von Mainz aus größere Geldbeträge gesetzwidrig in das Ausland verbracht worden sind, bestätigte sich. Die Oberin der Mainzer Ordensniederlassung ist flüchtig. Eine Ordensschwester wurde festgenommen. Gleichzeitig ist als Sicherungsmaßnahme die Dombuchhandlung in Mainz geschlossen worden.

Die Ehefrau erstochen

Mordtat nach Familienstreit

Eine grausige Bluttat ereignete sich in dem nur etwa 200 Einwohner zählenden thüringischen Ort Mörla (Landkrs. Rudolstadt). Der 43jährige Fritze war mit seiner Frau in Streit geraten, in dessen Verlaufe er auch zu Tätlichkeiten kam. Als die Frau vor seinen Schlägen floh, verfolgte sie der Mann mit einem Küchenmesser. Er holte sie ein und stach mit dem Messer solange auf die Unglückliche ein, bis sie blutüberströmt und tot zusammenbrach. Der Täter wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet.

Gummischürzen Gummistoffe Gummihandschuhe Gummi-Bieder

Kleine Geschichten aus der großen Welt

Jimmy Walkers „Nachruhm" in 37 Kasten ... Der frühere Bürgermeister von New York, Jimmy Walker, hat in diesen Tagen einen eigenartigen Prozeß gegen die Staatsverwaltung von New York gewonnen. Er hatte vom Archiv des New Yorker Rathauses die Herausgabe von 37 Kisten verlangt, die mit nichts anderem gefüllt sind als mit Zeitungsausschnitten über seine Taten. Die Archivdirektoren verweigerten zunächst die Herausgabe, da es sich um Eigentum der Stadt handle. Nach Anrufung der Gerichte mußten aber die 37 Kisten mit dem „Nachruhm" Jimmy Walkers, die dieser während seiner Amtstätigkeit hatte sammeln lassen, an den früheren Bürgermeister ausgeliefert werden.

*

„Miß Sparsamkeit", die neue Schönheitskönigin. Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat das spanische Beispiel, daß von einer Schönheitskönigin auch sämtliche Hausfrauentugenden verlangt werden, ansteckend gewirkt. Auch hier wurde auf einer Schönheitskonkurrenz, die kürzlich veranstaltet wurde, nicht nur die Schönheit der Bewerberin, sondern auch ihre Sparsamkeit prämiiert. Die Konkurrentinnen in diesem Wettbewerb mußten in selbstverfertigten Kleidern erscheinen, deren Herstellungspreis sie ebenfalls mitangeben mußten. Nach Punkten wurden nun sowohl die Schönheit der Bewerberin an sich, als auch die Schönheit des Kleides und seine Billigkeit bewertet.

*

Austern und Lachs als Straßennahmen — sind in Kopenhagen gewählt worden. Es ist dabei nicht ohne hitzigen Parteistreit abgegangen, denn die Marxisten wollten gern ihre „Schutzheiligen" in Straßennamen verewigen. Am meisten Anklang fand aber schließlich doch der Vorschlag, die nationalen Delikatessen Dänemarks auf Straßennamen erscheinen zu lassen. Der Anfang ist bereits gemacht. Die beliebte Limfjord-Auster hat einer „Austernstraße" den Namen gegeben, und die Austernstraße mündet in die „Lachsstraße".

*

Eine nette Eisenbahn gibt es im Palast des Maharadschah von Gwalier. Es ist eine elektrische Spieleisenbahn aus Silber, sie läuft langsam um den großen Speisetisch und führt in ihren Waggons Weine, Gewürze und Früchte mit sich. Sowie man einen dieser kleinen Waggons berührt, hält der Zug automatisch; nach Rückgabe des betreffenden Behälters setzt er sich automatisch in Bewegung.

*

Vom verstaatlichten Schnuller handelt eine Geschichte, die eine große französische Tageszeitung aus Rußland berichtet. Sie soll sogar in der „Iswestia", dem halbamtlichen Organ der roten Machthaber, gestanden haben: Der Genosse Gurwitsch kam eines Tages von auswärts nach Moskau. Er hatte dort allerhand Geschäftliches zu erledigen. Außerdem war ihm von seiner Frau eingeschärft worden, er solle ja nicht den Schnuller für das Jüngste der Familie zu besorgen vergessen. Genosse Gurwitsch vergaß nicht. Sein erster Weg in Moskau galt der Apotheke, wo er dieses für einen Säugling so lebenswichtige Utensil zu erhalten hoffte. Der Apotheker schüttelte jedoch bedauernd den Kopf — augenblicklich habe er keine Schnuller vorrätig. Und so ging es dem Genossen Gurwitsch noch in 55 Apotheken, die er im Laufe seines Moskauer Aufenthalts aufsuchte. Schweren Herzens mußte er sich endlich entschließen, ohne den dringend benötigten Schnuller wieder heimzufahren. Bevor er jedoch aus Moskau abreiste, klagte er sein Leid einem anderen Genossen, der mit ihm der Meinung war, daß solche Zustände einfach ein Skandal seien... Auf irgendeinem Wege kam die Angelegenheit amtlichen Stellen zur Kenntnis. Die angestellten Erhebungen haben dann tatsächlich ergeben, daß auch in der Fabrikation von Schnullern die staatlich geleitete Produktion bisher völlig versagt hat. So hat beispielsweise die staatliche Stelle für das Jahr 1935 rund 4 Millionen Schnuller als Bedarf angemeldet, von denen bislang noch keine 27 Prozent geliefert worden sind. Außerdem konnte man bei den Recherchen feststellen, daß der Leiter dieses staatlichen Produktionszweiges für hygienische Artikel die angeforderte Bedarfsziffer willkürlich auf die Hälfte herabgesetzt hatte.

Schwere Eisenbahnunfälle in Polen

Auf der Eisenbahnstation Skernoviece fuhr ein Triebwagen, der auf der Fahrt von Warschau nach Kattowitz war, in voller Fahrt auf einen haltenden Güterzug auf. Der Triebwagen wurde aus den Schienen geschleudert und schwer beschädigt. Drei Fahrgäste erlitten bei dem Unfall schwere Verletzungen, neun weitere wurden leichter verletzt.

Ein zweites Eisenbahnunglück ereignete sich zwischen Hohensalza und Bromberg. Dort entgleiste in einer Weiche ein Arbeitszug, und fünf Wagen stürzten von einem ziemlich hohen Damm herunter. Eine größere Zahl von Arbeitern erlitt Verletzungen, darunter vier sehr schwere. Einer der Schwerverletzten starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Vulkanausbruch in Japan

Aus dem südlichen Teil der japanischen Insel Kiuschu wird ein schwerer Ausbruch des Vulkans Sakurajima gemeldet, der von einem starken Erdbeben und heftigen Stürmen begleitet war. Die Ernte hat durch Gasausströmungen und Rauchschwaden erheblichen Schaden genommen. Für den Schutz der Bevölkerung wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen, da die Ausbrüche des Vulkans nach Ansicht sachverständiger Kreise schwerer sind als im Jahre 1914, wo auf der Insel furchtbare Verwüstungen angerichtet wurden.

Gleichzeitig wurde der Osten der Insel Kiuschu von verheerenden Taifunen heimgesucht, die sich, begleitet von ungeheuren Wolkenbrüchen, nach Nordosten in Richtung auf Tokio ausdehnen.

12 Tote bei Bootsunglück

Furchtbarer Unfall in Lettland

Auf dem Düna-Kanal in Lettland ereignete sich ein schweres Bootsunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen zwölf Personen den Tod fanden. Ein Motorboot, auf dem Angehörige eines lettischen Frontkämpferverbandes einen Ausflug gemacht hatten, stieß gegen einen Brückenpfeiler und sank nach wenigen Minuten. Zwölf Insassen ertranken.

Spielerei fordert 4 Todesopfer

Ein Blindgänger explodiert

dnb. Prag, 23. September.

Im Lager der Arbeitsabteilung 8 in Obecnice bei Pribram ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Trotz strengen Verbots hatte ein Artillerist in das Mannschaftszimmer das Kopfstück eines 10-Zentimeter-Schrapnells mitgebracht und hantierte daran herum. Plötzlich explodierte der Blindgänger. Vier Soldaten wurden tödlich verletzt, zwei erlitten lebensgefährliche Verwundungen.

Feuer auf deutschem Dampfer

Wie aus Brest gemeldet wird, brach auf dem deutschen Dampfer „Anna Rebern", der eine Ladung von 400 Tonnen Preßstroh an Bord hat, Feuer aus. Der Dampfer war am Sonntagnachmittag in den Hafen von Roscoff eingelaufen. Die Marinepräfektur von Brest sandte die Löschdampfer des Hafens und Motorpumpschiffe der Marine zur Hilfeleistung. Man ließ einen Teil des Schiffes voll Wasser laufen. Der Brand konnte so gelöscht werden. Die „Anna Rebern" wird auf eine Sandbank gesetzt und dann leergepumpt werden. Der Schaden ist nicht erheblich.

An der Bergstraße verunglückt

Zwei Todesopfer

Am Montagnachmittag wurde zwischen Zwingenberg und Auerbach an der Bergstraße ein mit vier Personen besetzter kleiner Kraftwagen von einem entgegenkommenden Omnibus der Reichsbahn angefahren und schwer beschädigt. Von den vier Insassen des Personenkraftwagens, der sich überschlug, wurden zwei auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In Großaga im Kreis Gera brannten unter weithin sichtbarem Feuerschein die Wohnhäuser der Einwohner Diener und Gerth sowie eine Scheune ab. Acht Personen sind dadurch obdachlos geworden.

Das Amtsgericht Berchtesgaden verurteilte vier Angeklagte aus Bischofswiesen zu je 14 Tagen Haft. Sie waren auf dem Hohen Göll mit 969 Stück Edelweißblüten angetroffen worden.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 8/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Wachstuche Tischdecken Wandschoner Gummi-Bieder

Theater und Musik in Berlin

„Panamaskandal"

Im Deutschen Theater zu Berlin gab's die zweite Premiere von Eberhard Wolfgang Moeller, den „Panamaskandal", nachdem das Renaissancetheater drei Tage vorher mit dem „Aufbruch in Kärnten" des gleichen Verfassers seine Pforten geöffnet hatte. In acht Bildern hat Moeller den Zusammenbruch der Panamagesellschaft vom Jahre 1889 hingestellt, in knappen Szenen um die Gestalt Ferdinand von Lesseps', der in der wirkungsvollen Eingangsszene das Publikum, das, durchsetzt mit ein paar Schauspielern, das Volk von Paris und von Frankreich darstellen muß, zum letztenmal auffordert, für ihn Anleihe zu zeichnen, und schon in den nächsten Wochen in furchtbarem Sturz zusammenbricht und achthunderttausend Menschen in seinen finanziellen Ruin mit hineinreißt. Das Schauspiel geht um die letzten verzweifelten Versuche von Lesseps, sein Werk zu retten, mit Hilfe des Baron Reinach, mit Hilfe der französischen Regierung — mit Mitteln, die auch seine Gestalt ins Schillern bringen. Lesseps steht zu Beginn als sauberer Greis da, der um die Krönung seiner Lebensarbeit ringt, um die Vollendung des Panamakanals, den er nach der des Suezkanals in Angriff genommen hat: er versagt in diesem Kampf nicht nur, bekommt nicht nur Züge eines vertrauensseligen Phantasten, sondern wird zum mindesten ein passiv mitgeschobener Schieber zwischen aktiven Gaunern. Es heißt einmal von ihm, er sei verhältnismäßig unschuldig, und er könne wohl eine Lawine ins Rollen bringen, aber nicht aufhalten: er hat genau genommen kein Gesicht, soll aber zugleich Zentralfigur von acht Bildern und trotz aller Passivität eine Art von Gegenspieler nach zwei Seiten hin sein. Er soll etwas anderes darstellen als die Minister und Bankiers und Direktoren — und ist zugleich der Mann, um dessentwillen unzählige kleine Existenzen sich selber auslöschen, weil sie an sein Wort geglaubt haben. Man erlebt einen Zusammenbruch großen Stils, eine Lawine, der auch der Autor, da der Boulanger-Putsch, der draußen tobt, ebenso innerlich depraviert und erfolglos zusammenbricht, dramatisch nichts als seine Kritik entgegenzustellen hat, mit der allein man nicht die Gegenkraft schafft, die aus Geschehen Drama macht.

Moeller hat sich, wie es scheint, wesentlich an die Geschichte gehalten; ob die Peinlichkeit an Lesseps' privatem Verhalten historisch ist, daß er schweigend zuläßt, daß seine junge Frau ihr Fraufein in die leeren Kassen der Gesellschaft tun soll, bleibe dahingestellt. In jedem Fall fehlte den zum Teil wirkungsvoll aufgebauten Szenen die eigentlich führende Gestalt; so verklingt das Ganze melodramatisch; der greise Lesseps wird zum Objekt eines Mitgefühls erhoben, das zu seiner Tat und seiner halb passiven, halb aktiven Schuld in keiner Beziehung steht. — Hilpert, der die Aufführung selber leitete, setzte nach Möglichkeit Gegenkräfte ein, indem er Herrn Loos nobel und elegant den Grafen Lesseps spielen ließ, für die junge Gräfin Fräulein Schanda, für den Baron Reinach Herrn Dahlke, für einen der Sekretäre Herrn Brausewetter einsetzte. Er betonte das Theater; so gab es einen kräftigen Theatererfolg, der den Autor mehrfach auf die Szene holte. Fechter.

66. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins

Gestern noch war es in Berlin sommerlich und still — und über Nacht hat uns das 66. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikverins mitten in den Konzertwinter hineinversetzt. Der Ruck kommt, jedenfalls für die Oeffentlichkeit, wirklich recht plötzlich. Denn im weitmaschigen Bewußtsein der Viermillionenstadt versickern die Vorankündigungen erfahrungsgemäß allzu leicht in den Spalten der Fachzeitschriften. Daraus mag es sich erklären, daß es bei der eröffnenden Kammermusik in der Singakademie noch einige leere Plätze gab. Kommt hinzu, daß das Programm von 12 Uhr bis ¼ nach 3 Uhr dauerte. Wenn man bedenkt, daß ein Heimweg von einer Stunde für Berliner Verhältnisse nichts Ungewöhnliches ist, wird man verstehen, daß die kleinen Lücken im Saal nach und nach immer größer wurden und selbst die unentwegtesten es mit den Versuchungen des Hungers und der Ablenkung zu tun bekamen. Die alte Erfahrung, daß Berlin trotz seiner hervorragenden künstlerischen Einrichtungen (am Vorabend gab es die Gelegenheit, die „Zauberflöte" der Staatsoper zu hören) für festliche Anlässe nicht der ideale Boden ist, blieb auch dem Allgemeinen Deutschen Musikverein oder zum mindesten den Komponisten des ersten Konzertes keineswegs erspart.

Diese Komponisten waren: Hans Sachße, Philipp Mohler, Felix Petyrek, Hermann Zilcher, Caspar Heinrich Schmid und Hans Brehme. Der älteste von ihnen ist 60, der jüngste 28; man sieht daraus, daß, wie es in Hamburg beschlossen worden war, die Jugend nicht unwesentlich mitzureden hat. Der künstlerische Ertrag war indessen nicht größer und nicht kleiner als bei ähnlichen Gelegenheiten. Hans Sachßes Bläser-Suite, sechs Konzert-Etüden für zwei Klaviere von Petyrek und Brehmes Sextett für Streicher und Bläser bergen jedenfalls in verschiedener Weise mancherlei Anziehungspunkte und Reizen zur Auseinandersetzung. Für den Augenblick wäre dazu zu sagen, daß im ganzen das Experimentelle zurück-, das unmittelbar Klangwirksame hervorzutreten scheint. Das ist durchaus von Nutzen und liegt im Sinne der allgemeinen Entwicklung. Die Musik wendet sich wieder stärker an die Hörer, das Volk, und das Problem, auch für den Allgemeinen Deutschen Musikverein, ist nur, diesen Hörer auch wirklich zu erfassen und der Einseitigkeit eines reinen Fachkongresses zu entgehen. Darüber wird jedoch erst nach den übrigen Veranstaltungen Abschließendes zu sagen sein. Dr. H.

*

Im Rahmen des 66. Tonkünstlerfestes trat der Allgemeine Deutsche Musikverein zu einer Hauptversammlung im Sitzungssaal des Berliner Rathauses zusammen, wo Oberbürgermeister Dr. Sahm die Teilnehmer namens der Reichshauptstadt herzlich begrüßte. Nach ehrendem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder des Vereins durch Professor Peter Raabe als zweiten Vorsitzenden trat man in die Beratung der Geschäftsordnung ein. Das wesentlichste Ergebnis dieser Beratung war die Bildung des neuen Vorstandes. Da Sigmund von Hausegger den Wunsch ausgesprochen hatte, vom Amt des ersten Vorsitzenden entbunden zu werden, war es nach der neuen Satzung die Aufgabe Peter Raabes als Präsidenten der Reichsmusikkammer, den neuen Vorsitzenden zu ernennen. Auf den einstimmigen Wunsch der Versammlung, der in stürmischen Akklamationen zum Ausdruck kam, erklärte er sich bereit, dieses Amt selbst zu übernehmen. Sowohl diese Entscheidung als auch die Ankündigung, daß er über die Zusammensetzung des übrigen Vorstandes satzungsgemäß in nächster Zeit noch entscheiden werde, wurde mit wiederholten lebhaften Vertrauenskundgebungen entgegengenommen. Mit dreifachem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

*** Prof. Walter Frank beim Stellvertreter des Führers.** Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfing den Präsidenten des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland", Prof. Dr. Walter Frank, zu einer eingehenden Aussprache über Fragen und Aufgaben der deutschen Geschichtsschreibung und Geschichtsforschung. Weil der Geschichtsschreibung, so betonte der Stellvertreter des Führers, eine besondere nationale Mission zukomme, dürfe auch das „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland" des wahren Verständnisses und der tätigen Förderung der gesamten Bewegung sicher sein.

*** Austausch der Lehrstühle für Kunstgeschichte an den Universitäten Berlin, München und Frankfurt am Main.** Durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist ein Wechsel der drei Lehrstühle für Kunstgeschichte an den Universitäten Berlin, München und Frankfurt a. M. zum 1. Oktober angeordnet worden. Infolgedessen geht der bekannte Berliner Ordinarius Professor Dr. A. E. Brinckmann nach Frankfurt a. M., der bisherige Münchener Ordinarius Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Pinder nach Berlin und der Frankfurter Ordinarius Professor Dr. Hans Jantzen nach München.

Die großen Männer sind zu unserm Leben notwendig, damit die weltgeschichtliche Bewegung sich periodisch und ruckweise freimache von bloßen abgestorbenen Lebensformen und von reflektierendem Geschwätz.
Jacob Burckhard.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0003

Das Gesicht des Anderen

Reporter-Erlebnis zwischen Schmuggel, Pflicht und Liebe / Von Digo

(Schluß.)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Schüsse in der Nacht

Lebrecht bekam die Führung der einen Gruppe. Sie sollte sich zum Steinbruch schleichen und dafür sorgen, daß niemand aus dem Bruch herauskommen konnte.

Wendebrecht selbst wollte in Begleitung Sands und der beiden polnischen Beamten das Gebiet um die abgebrochene Brücke bei Münsterwalde näher untersuchen. Eine Abteilung polnischer Zollbeamter hatte gleichzeitig die Weichsel oberhalb und unterhalb dieser Brücke zu sichern.

Die deutschen Grenzbeamten, die von Dirschau auf dem Kraftwagen nachgekommen waren, sollten die Gegend seitwärts der Straße in der Richtung Dirschau sperren.

Wieder ging's in die Nacht hinaus. Auch der Regen hatte wieder eingesetzt.

Sand hatte sich der Gruppe Wendebrecht angeschlossen.

Wie Indianer schlichen sich die Beamten die Uferböschung entlang.

„Ruhe! — Nicht rühren! — Da vorne ist jemand!"

Die Warnung kam zu spät.

Aus dem Dunkel fuhr den Beamten ein Feuerstrahl entgegen. Einmal, zweimal, dreimal krachte es schnell hintereinander.

Das waren keine Pistolenschüsse. — Die Burschen hatten Gewehre!

Wendebrecht und Sand waren nach vorn geeilt, hatten sich auch auf den Boden gelegt. Sand schoß in der Richtung, aus der der Feuerstrahl gekommen war. Wendebrecht kroch noch weiter vorwärts.

Der zweite polnische Beamte, der hinter Sand lag, stöhnte. Der Unglückliche hatte einen Schuß unterhalb des Kinns in den Hals bekommen und war bereits verblutet.

Wendebrecht kam zurück, knirschte vor Wut.

„Wir können hier nicht bleiben", meinte er dann, „nicht eine Sekunde! Die Schufte haben da vorne ein Boot. Ich habe deutlich gehört, wie sie zu starten versuchen. Scheint nur an der Maschine etwas nicht in Ordnung zu sein!"

Sand, der überlebende Pole und der Polizeichauffeur eilten gebückt am Wasser vorwärts. Oberhalb von ihnen rannten Wendebrecht und zwei deutsche Zollbeamte.

„Wenn Sie hören, daß das Boot abfährt, nehmen Sie es sofort unter Feuer. Zielen Sie auf den Motor!" rief Wendebrecht nach unten.

Kampf im Dunkel

Sand raste mit den anderen unaufhaltsam voran.

Da toste plötzlich ganz nahe vor ihnen das Rattern eines Motors auf! Schon rauschte etwas im Wasser. Sand hob die Pistole, schoß schnell das ganze Magazin leer. Die Antwort blieb nicht aus. Wieder krachten von vorn Gewehrschüsse.

Wendebrecht und die beiden deutschen Zollbeamten hatten aber auch das Feuer eröffnet. Das Mündungsfeuer der Schmuggler bot jetzt ein gewisses Ziel. Vom Wasser erscholl ein verzweifelter Schmerzensschrei. Eine helle, junge Stimme. Ein Pole rief: „Da ist eine Frau an Bord, die ist getroffen worden!"

„Verflucht! Jetzt sind sie uns entkommen! Sie kommen an das andere Ufer!"

Wendebrecht wollte das Spiel beinahe verloren geben.

Da, was war das?

Von drüben lief auf einmal ein langer Lichtkegel über das Wasser. Der Pole begriff und brüllte in polnischer Sprache über den Fluß:

„Kameraden! Aufpassen! Schmugglerboot auf dem Fluß! Aufpassen! Hier am Ufer deutsche Beamte! Nicht in unserer Richtung schießen!"

Und die wilde Jagd begann von neuem.

„Achtung auf die Gewehre!" schrie Wendebrecht den anderen eben zu.

Da gab's auf einmal auf dem Fluß einen Krach. Ein paarmal ratterte der Motor noch, dann war er still.

„Sie sind auf einen Felsblock gefahren! Ich erinnere mich, der liegt in dieser Gegend im Strom. Es ist eine Untiefe!" Der polnische Beamte rief es im Laufen.

Unterdessen war aber das polnische Zollboot auf hundert Meter nahe herangekommen. Die Banditen lagen in vollem Scheinwerferlicht.

Noch einmal richtete der Mann sein Gewehr dagegen, schoß, was er konnte. Neben ihm tauchte ein zweiter auf, schoß ebenfalls wild und verzweifelt in das grelle Licht.

Dann sah man beide Männer im Feuer des Maschinengewehrs zusammenbrechen. Einige Augenblicke später sprangen drei, vier polnische Zollbeamte an Bord des Schmugglerbootes.

Ho, das Boot sinkt! Ist halb voll Wasser! Liegt hier fest in Untiefe bei Block 16!"

Aus der Kajüte des Motorbootes war plötzlich noch eine Gestalt aufgetaucht. Ein junges Weib. Unter einer Binde, die sie um den Kopf trug, sickerte Blut hervor. In der Hand hielt sie einen Revolver, aus dem sie mehrere Schüsse auf die Zollbeamten abgab. Kein Schuß traf. Da warf die Frau ihre Waffe in den Strom und sprang über Bord. Zweimal riß die Strömung sie noch hoch, dann war sie in den schwarzen Wellen verschwunden.

Die beiden Schmuggler waren tot. Der eine hatte nicht weniger als sieben Schüsse. Der andere, ein Mann mit dunklem Haar und Schnurrbart, war nur von einer Kugel getroffen, aber mitten in die Stirn.

Wendebrecht und Sand, die am weitesten vorangeeilt waren, hatten eben am Ufer im Schilf einen Fischerkahn entdeckt.

Das Ende des „Schwarzen"

Zehn Minuten später standen sie an Bord des polnischen Zollbootes. Der Kommandant hob die Persenning von den aus dem Schmugglerboot herübergeschobenen Toten.

Sand unterdrückte nur mit Mühe einen Ausruf: Der eine Tote war der „Schwarze"!

Diese Entdeckung überraschte aber Sand noch nicht so sehr wie die folgende, die er kurz darauf machte: Der Mann hatte einen falschen Bart!

Seinen Ekel überwindend, zog Sand mit einem Stück Tuch an einem Ende des Schnurrbarts. Der Bart ließ sich loslösen. Von einer plötzlichen Ahnung erfaßt, hatte Sand sein Taschentuch um die Hand geschlungen und zog jetzt an den von Blut und Wasser triefenden Haaren des „Schwarzen". Zum Erstaunen aller ging auch das Kopfhaar mühelos ab. Der „Schwarze" hatte eine Perücke getragen!

Vor Sand lag kalt und starr Droschinski alias Prilewski.

„Darf ich die Papiere einsehen?"

Wendebrecht hatte sich höflich an den Kommandanten des polnischen Zollbootes gewandt. Nach kurzem Zögern erteilte dieser die Erlaubnis. Wendebrecht legte nun den ganzen Inhalt von Droschinskis Taschen auf eine Decke neben den Toten.

Beim Oeffnen der Brieftasche war ein Brief herausgefallen. Im Augenblick hatte niemand außer Sand es bemerkt. Neugierig zog Sand die Papiere aus dem Umschlag. Im Scheine seiner Taschenlampe erkannte er fünf Wechsel.

Die Wechsel trugen die Unterschrift Margot Wollenwebers.

Es waren die fünf Wechsel über zusammen 15 000 Reichsmark, mit denen Droschinski das ausersehene Opfer hatte mürbe machen wollen.

Unter großen Anstrengungen gelang es, das Schmugglerboot loszureißen und ins Schlepptau zu bekommen. Unter den Sitzen und zwischen den doppelten Außenwänden versteckt fanden sich fünfhundert Kilo Sacharin und zwölf Kilo Kokain.

Die ertrunkene Frau war diejenige gewesen, die mit Droschinski im Flughafenrestaurant von Königsberg zusammengetroffen war.

Müde, zerschlagen, aber seelisch erregter als wohl jemals zuvor in seinem unruhigen Leben, saß Heinz Sand an der Weichselböschung, auf einem Haufen Schilf und Lehm zusammengesunken.

Unbewegt, wie erstarrt, sah er in die dunkle Nacht hinaus. Er spürte den Regen nicht, der seine Schultern durchnäßte.

Sand gab sich alle Mühe, seine Nerven zurückzugewinnen.

Da sah ihn Wendebrecht so sitzen. Der Kommissar trat zu ihm, redete ihm zu:

„Herr Sand! Denken Sie jetzt nicht mehr daran, denken Sie doch an eine nette Frau!"

Damit hatte Wendebrecht das richtige Stichwort gegeben: Sand war aus seiner Lähmung hochgerissen.

„Ja!" sagte er still und freudig.

Mit einem Male sah er jetzt Margot vor sich, ganz nahe. Nach dem Untergang ihres gemeinsamen Feindes schienen plötzlich auch keine Zeit und kein Raum sie mehr zu trennen.

Die polnischen Zollbeamten verabschiedeten sich sehr kameradschaftlich und fuhren zurück. Die Deutschen kletterten das jenseitige Ufer hinauf.

Sand folgte als letzter.

Als er sich oben umwandte, um dem polnischen Boot nachzusehen, erschien ihm noch einmal das wachsgelbe Antlitz des toten Gegners.

Dann entschwand für immer im düsteren Nebel der Weichsel:

Das Gesicht des Anderen!

Hallische Sport-Nachrichten

Im Zick-Zack

Einen dreifachen Erfolg errang Gerhard Stöck bei den Wettkämpfen in Graudenz. Der Charlottenburger siegte im Diskuswerfen mit 42,92 m, im Speerwurf mit 68,31 m und im Kugelstoßen mit 14,94 m. Der Pole Wieckowski schuf mit 51,70 m einen neuen Landesrekord im Hammerwurf.

Beim Wettschwimmen in Aachen gewann Deiters (Magdeburg) das 400-m-Kraulschwimmen in 5:14,8 gegen Lenkitsch (Aachen). Ueber 100 m Kraul siegte Trocha (Aachen) in 1:03. Der SV Aachen 06 gewann das Wasserballspiel gegen eine Gaumannschaft vom Niederrhein mit 6:4 (2:4).

Ein Kampf Deutschland — Ungarn im Fechten ist im Rahmen der Olympiavorbereitungen unserer Fechter für den 19. Oktober in München in Aussicht genommen. Es sind zwei Mannschaftskämpfe der Männer auf Florett und Säbel sowie ein Florett-Mannschaftstreffen für Frauen vorgesehen.

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser, der in letzter Zeit große Erfolge über verschiedene internationale Gegner davontragen konnte, hat jetzt aus Paris ein Angebot für den 28. Oktober zu einem Kampf mit Marcel Lauriot erhalten.

Recht interessanten Sport stellt das internationale Programm in Aussicht, das der Berliner Spichernring am Freitag, 27. September, zur Abwicklung bringt. Den Hauptkampf bestreiten die frischen k. o.-Sieger Hein Domgörgen und Erwin Bruch. Der Düsseldorfer Federgewichtler Beck, der unlängst gegen Leopold sehr zu gefallen wußte, hat Bernhardt-Leipzig zum Gegner erhalten, und der Berliner Halbschwergewichtler Pürsch bekommt gegen Stich-Hagen Gelegenheit, seine Niederlage gegen Sabottke richtigzustellen.

Acht Mitteturner dabei

Die 6. Gerätmeisterschaften in Frankfurt

Die Gesamtteilnehmerzahl für die 6. deutschen Gerätmeisterschaften in Frankfurt beträgt 100. Nach Abzug der durch den Männerturnwart der DT zu bestimmenden 30 Turner der Olympiaklasse melden die Männerturnwarte der einzelnen Gaue an Teilnehmern zur Meisterklasse folgende Zahlen: Ostpreußen 1, Pommern 1, Brandenburg 4, Schlesien 3, Sachsen 10, Mitte 8, Nordmark 2, Niedersachsen 5, Westfalen 6, Niederrhein 8, Mittelrhein 3, Nordhessen 2, Südwest 8, Baden 3, Württemberg 6, Bayern 5, zusammen 70.

O. Schmidt verläßt Stall Graditz

Die Verbindung zwischen dem Hauptgestüt Graditz und dem einstigen Weinbergschen Stalljockey Otto Schmidt ist im gegenseitigen Einvernehmen gelöst worden. Sie bestand noch nicht einmal ein Jahr, und in dieser Zeit hat „Otto" nicht viele Träger der schwarz-weißen Streifen zum Siege steuern können, da diese alle schwer unter den Husten-erkrankungen zu leiden hatten. Ueber die Nachfolgeschaft von O. Schmidt am fiskalischen Stall ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Schmidt selbst hat die Absicht, vorläufig keine feste Bindung einzugehen.

Von San Sebastian nach Brünn

Die deutschen Rennwagen auf der Reise

Gleich nach Abschluß des Großen Preises von Spanien hieß es für die beteiligten Rennfahrer, Koffer packen, denn schon am kommenden Sonntag steht in dem 1800 km entfernten Brünn eine weitere bedeutende internationale Prüfung in dem Großen Masaryk-Preis zur Entscheidung an. Der ganze umfangreiche Mechanikerstab, das Hilfspersonal und alles, was zu einer großen Auslands-Autoexpedition gehört — nicht zuletzt die wertvollen Rennwagen — sind bereits auf dem Wege nach dem Schauplatz neuer Taten, um rechtzeitig zum Training zur Stelle zu sein. Die offiziellen Trainingszeiten sind am Donnerstag, Freitag und Sonnabend jeweils von 9 bis 12 Uhr. Die Ausschreibung verlangt von jedem Bewerber mindestens zwei Runden an jedem Trainingstage.

Der Große Masaryk-Preis ist mit 200 000 Kronen an Preisen ausgestattet. Von diesem Betrage erhält der Fahrer mit der Tagesbestzeit 80 000 Kronen, außerdem den Ehrenpreis des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik und eine Goldmedaille, der Zweite 40 000, der Dritte 20 000, der Vierte 15 000, der Fünfte 10 000, der Sechste 5000 Kr. Den drei Ersten des Rennens für Wagen bis 1500 ccm winken 15 000, 10 000 und 5000 Kr.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga

Sportfreunde Halle — Vikt. 96 Magdeburg,
SC Erfurt — Wacker Halle,
1. SV Jena — Dessau 05,
Kricket Vikt. Magdeburg — Steinach 08,
Lauscha 07 — Spielvg. Erfurt.

Bezirksklasse

VfL 96 Halle — Naundorf,
Naumburg 05 — 98 Halle,
99 Merseburg — Ammendorf,
TuR Weißenfels — Wacker Nordhausen,
Sport-Vg. Zeitz — Wacker Mückenberg,
VfL Bitterfeld — Preußen Merseburg.

1. Kreisklasse

Giebichenstein-Sportbrüder — Leuna,
Braunsdorf — Borussia,
Landsberg — Favorit,
Beuna — Mücheln,
Schkeuditz — Amsdorf,
VfL Merseburg — Kayna.

Hallischer Handball

Im Privatspiel konnte der VfL 96 — VfB Erfurt 10:[illegible] (7:3) in Erfurt einen verdienten Sieg erringen. Hier machte sich die reifere Spielweise und das gute Verständnis der 96er bemerkbar. — Im Frauenspiel konnte VfB Erfurt gegen VfL 96 10:7 (5:5) schlagen. Allerdings mußte 96 ohne Marwordt und Heller spielen und trat unvollständig an. In dieser Besetzung wäre auch hier ein Sieg sicher gewesen.

Verbandsspielergebnisse der 1. Kreisklasse: Schkeuditz [illegible] — Oberröblingen 10:5, HTSV — SV Kröllwitz 11:[illegible] (8:1), ATV Lauchstädt — Tvg Merseburg 14:6 (6:4), Dürrenberg — Preußen Merseburg 6:6 (4:4), Spergau — Kötzschen-Beuna 6:3 (1:3). — 2. Kreisklasse: VfL Seeben gegen TV Büschdorf 12:4 (5:4), Queis — Trotha 21:2 (9:0), Rampisch — MTV Merseburg 10:9 (2:6) und 99 Merseburg gegen VfL Merseburg 8:7 (5:2).

Was gibt's auf dem Turf?

Maison-Laffitte

1. R.: La Mascotte (G. Delaurie); 2. Haute Voie (Rochetti); 3. Sainte Catherinette (G. Bridgland); Tot. 4[illegible]; Pl. 18, 48, 19. 2. R.: 1. El Mers (F. Herve); 2. Winner Far (G. Bridgland); 3. Sablon (B. Gallagher); Tot. 40; Pl. 20, 33, 43. 3. R.: 1. Flamine (R. Kaiser); 2. Fu Mien (W. Johnstone); 3. Pont au Change (D. Duforez); Tot. 505; Pl. 46, 13, 41. 4. R.: 1. Samée (H. Semblat); 2. Philometor (P. Villecourt); 3. Mont a la Quesne (W. Johnstone); Tot. 73; Pl. 25, 26, 43. 5. R.: 1. Quorn (H. Semblat); 2. Normalien (F. Rocchetti); 3. Albarelle (W. Sibbritt); Tot. 20; Pl. 12, 15, 34. 6. R.: 1. Lorenze de Medicis (Dupuit); 2. East Anglia (G. Bridgland); 3. Vertigneux (W. Johnstone); Tot. 140; Pl. 36, 33, 21. 7. R.: 1. Gandelain (Bates); 2. Marsac (H. Cames); 3. Yerimige (A. Bates); Tot. 26; Pl. 15, 15.

*

Voraussagen für Mittwoch, 25. September

Horst-Emscher: 1. Feste Lup — Athenerin; 2. Hagestolz — Feuerwarte; 3. Fedeler — Stilet; 4. Thorbert — Niobe; 5. Barolea — Frauenfreund; 6. Tirade — Lösegeld; 7. Natango — Elmar.

Maisons-Laffitte: 1. Palais Borghese — Capri; 2. Pampeiro — Anath; 3. Urfé — La Rencontre; 4. Mariu — Bouillon; 5. Incunable — Folle Passion; 6. Wizzard — Bell Rock; 7. Cote d'Argent II — Xanthos.

(Sportbekanntmachungen u. Vereinsnachr. auf S. 6)

Senkfüße? Einlagen, Kappen Stützen i. Spezialgeschäft Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am Sonntag, abend 1/26 Uhr entschlief meine inniggeliebte, herzensgute Mutter

Frau Elisabeth Wehrmann

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Elli Wehrmann

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 25. September, um 15 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 19. September ds. Js. ist uns unser einziger hoffnungsvoller Sohn, unser herzlich geliebter Neffe

Reinhold Bötticher

Dr. rer. nat.

Wissenschaftl. Assistent a. d. Handelshochschule Königsberg i. Pr.

im 27. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod entrissen worden.

Die Einäscherung hat in Königsberg stattgefunden.

In tiefem Schmerze bitten wir uns stille Teilnahme zu schenken, von Beileidsbesuchen aber freundlichst absehen zu wollen.

Reichsbankrat Alfred Bötticher und Frau Elise geb. Schwarz
Anna Bötticher
Elise Bötticher
Studienrat Alwin Zander und Frau Margarete geb. Schwarz.

Halle und Magdeburg, den 24. September 1935,
Graefestraße 15.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Onkels, des **Oberlandmessers**

Carl Fuchs

danken wir herzlichst.

Käthe Fuchs geb. Hillegaart
Johanna Fuchs

Halle (Saale), im September 1935.

In der Frühe des 23. September entschlief sanft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater u. Großvater, der Reichsbahnsekretär i. R.

Karl Parnicke

im 76. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an

Bertha Parnicke geb. Günther
Lucie Günther geb. Parnicke
Gustav Günther
Ruth Günther

Beerdigung am Donnerstag, dem 26. September, um 14½ Uhr, Kapelle Nordfriedhof.

Herzlichen Dank allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester

Klara Jänicke

geb. Galander.

Ferner danken wir Herrn Pastor Boit für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Schuhmacher-Innung Halle-Ammendorf und der Liedertafel Ammendorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blösien und Hohenturm, im September 1935.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Auch eine Kleinanzeige hat großen Erfolg!

Graue Haare beseitigt **Orfa** Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50

Haarfarbe-Wiederhersteller
Große Flasche R.M. 3.29 bezw. R.M. 4.89
Engel-Apotheke, Kleinschmieden

Die schönsten **Dauer-Wellen** komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche u. Schneiden **1.50**
Zopf-Siebert nur Leipziger Str. 33
Kaufe ausgek. Haar

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16

Vermietungen Wohnungen

Kl. Wohnung z. 1. Okt. z. verm. Angebote D. 3544 HN-Ulrichstr.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung, I. Etage, Balkon, zum 1. Oktob. zu zu verm. Zu erfrag. Rud.-Haym-str. 15, prt. rechts

Vermietungen Zimmer

2 leere Zim. (Badbenutzg.) in ruh. Hse., Mühlwegviert., a. einz. Dame z. vermiet. Angebote U. 3678 HN-Ulrichstr.

Großes leeres Zimmer m. Kochofen zu verm. Sophienstr. 41, Seeger.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Dauerheim Bad Schmiedeberg für alleinstehende Damen, Herren, Ehepaare, mäßige Preise. Angebote unt. V. 3639 HN-Ulrichstraße.

Möbl. Zimm. an 2 berufstätige Damen zu verm. Ludw.-Wucherer-straße 41, part.

Großes möbl. Zimmer, 2 Betten, Kochgelegenh., 1. 10. frei Bernburgerstr. 16, I. rechts. Rackwitz.

Gut möbliert. Zimm., Bad, Teleph., frei Oleariusstr. 10, I. r. Hallmarkt.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Möbliertes Zimm. Spitze 10, I. lks., Strozyk.

Riebeckplatz-nähe Sauber möbliert. Zimmer sof. frei Lindenstr. 64, p. l.

Gut möbliert. Zimm. Nähe Bahn, Post Forsterstr. 56, II. l.

Möbliertes Zimmer 1. Okt. zu vermieten Germarstr. 7, II. l.

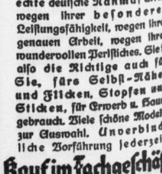
Möbliertes Zimmer frei Zwingerstr. 7, I.

Möbliertes Zimmer frei Parkstr. 23, III.

Schlafstellen frei Gr. Steinstraße 27/28.

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Kennen Sie Ihr Vorfahrtsrecht?
Sie werden ausführlich unterrichtet durch das Werk
Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
Preis Mk. 1.50 / Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der HN, sowie bei den Zeitungsträgerinnen


Naumann Nähmaschinen sind wahre Qualität seit 60 Jahren
So lange schon schätzt man diese echte deutsche Nähmaschine wegen ihrer besonderen Leistungsfähigkeit, wegen ihrer genauen Arbeit, wegen ihres wundervollen Perlstiches. Sie ist also die Richtige auch für Sie, fürs Selbst-Nähen und Flicken, Stopfen und Sticken, für Erwerb u. Hausgebrauch. Viele schöne Modelle zur Auswahl. Unverbindliche Vorführung jederzeit.
Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Stadt-Zeitung

Halle, 24. September.

Jedermann ist die Redewendung geläufig „eine Familie gründen". Sie macht bei einigem Nachdenken aber verwirrt. Denn wie gründet man eine Familie? Mit der Eheschließung ist es doch keineswegs getan. Erst nach der Geburt des ersten Kindes ist die Familie entstanden, man kann also eigentlich nur nachträglich davon sprechen, daß jemand „eine Familie gründete".

Daher ist es wohl als Erlebnis besonderer Art anzusprechen, wenn man Zeuge sein durfte, wie eine Familie offensichtlich und geradezu dramatisch gegründet wurde. Es geschah dies, merkwürdigerweise, nicht wie üblich durch den Mann, sondern durch eine junge Mutter. Sie mochte etwa sechs bis sieben Jahre alt sein, doch ihre Mutterschaft war ebenso unbezweifelbar wie sinnfällig. Auf einer Fußbank im Vorgarten sitzend, hielt sie ein Puppenkind sorglich im Arm, ein zweites lag auf ihrem Schoß und ein drittes schlummerte friedlich noch im Puppenwagen, während ein Schwesterchen zu ihren Füßen eifrig im Wegkies herumkratzte. Zwei Jungen standen abseits.

„Nu bin 'ch also die Mama", verkündete sie geschäftig, „un hier is unsre Laube, un Aerich, du bis d'r Babba." Der zu so bedeutungsvoller Würde Erkorene schrak zusammen. Er schien mindestens ein Jahr jünger als die vielfache Mutter, sah auch sonst etwas kümmerlich aus, so daß man wohl begriff, daß ihm die Verantwortung zu groß erscheinen mochte. Daher entgegnete er nur kurz: „Nee, ich will niche." „Du wißt nich d'r Babba sind?" rief die junge Mutter in empörtem Staunen, „was'n sonst? Natierlich bis du d'r Babba." „Nee, ich will niche", beharrte der Bedrohte, in dessen zartem Körper ein starker Geist zu wohnen schien.

Doch die Familienmutter war ihm über. „Galle", wandte sie sich an den andern Jungen, „sach du Aerich, daß er'sch sin muß, jib'n den Rävolv'r, un denn iser'sch." Worauf Karl ein überaus kriegerisch wirkendes Instrument, einen Trommelstock, an dessen Spitze mit Bindfaden ein Stückchen Eisenrohr festgeknüppert war, dem widerstrebenden Aerich in die Hand drückte.

Damit war der Sieg entschieden. Denn kaum fühlte Erich den Revolver in seinen schmuddeligen kleinen Fingern, als er sich wohlwollend im Kreise der hiermit befriedigend und wohlabgerundet gegründeten Familie niederließ.

Für den überwältigten Zuschauer entstand jedoch sofort ein Fragenkomplex unübersehbarer Tiefgründigkeit. Er erwog, daß allerdings wohl jeder Beruf sein Symbol habe. Für die Mutter ist es das Kind, für den Maler der Pinsel, für den Schmied der Hammer — aber für den Vater der Revolver??

Ob etwa der Vater diesen Revolver dazu benötigt, Ordnung in seiner Familie zu halten? Dies können und wollen wir nicht glauben. Und darum wollen wir uns lieber darauf einigen, daß besagte Waffe das Sinnbild dafür sei, daß sich der Vater schützend vor seine Familie stellt. Womit wir aus dem Spiel der Kinder den bekannten tieferen Sinn herausgepolkt hätten.

E. v. M.

SA-Männer der Gruppe Mitte

Der Reichsparteitag 1935 ist ein gewaltiger Markstein deutscher Geschichte geworden. Ihr, die Ihr die Auszeichnung und das Glück hattet, an ihm teilzunehmen, habt die Anerkennung des Führers für Eure Haltung und Disziplin, für den alten kampffreudigen SA-Geist geerntet, der aus Euren Augen sprach.

Ich weiß, daß alle SA-Männer der Gruppe Mitte von dem gleichen Geist, der gleichen Disziplin, dem gleichen Opfersinn beseelt sind. Deshalb bin ich beglückt, an Eurer Spitze zu marschieren. Die Anerkennung, die wir gefunden haben, soll uns allen, SA-Führern und SA-Männern, ein Ansporn sein, noch Besseres zu leisten. Alles für unseren Führer.

Heil Hitler!

Der Führer der Gruppe Mitte
md. F. v. Kob, Gruppenführer.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 24. Sept. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6^{02} M. | Mondaufgang . 2^{25} M.
Sonnenuntergang . 18^{05} M. | Monduntergang 16^{45} M.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 23. 9. 5,4; am . . . ;

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
23.	14^{12}	+19,5	750,9	43	SW	5	heiter	—
23.	21^{12}	+11,4	753,9	67	C1)	—	wolkenlos	—
24.	7^{12}	+ 9,0	754,9	82	WSW	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 6,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Werkluftschutz-Uebung im Gebäudeblock der Hallischen Nachrichten:

„Zwischen Thermitbomben und Gasschwaden"

Die gesamte aktive und passive Belegschaft in die Uebung einbezogen — „Fliegeralarm!" — In der Befehlsstelle des Werkluftschutzes Einsatz der Werkfeuerwehr, der Gasspürer, Entgifter und Sanitäter sowie des Störungstrupps — Hinter gasdichten Türen

Im Häuserblock der Hallischen Nachrichten fand eine Luftschutzübung statt, in die der ausgebildete aktive Werkluftschutz nebst dem gesamten zur Verfügung stehenden Personal einbezogen wurde. Die Uebung vollzog sich in Anwesenheit von Werkluftschutz-Bezirksvertrauensmann, Reichsgruppe Industrie, Dipl.-Ing. Grübler sowie von Polizeimajor Karrasch, Polizeihauptmann Kleiß von der Regierung in Merseburg, Polizeihauptmann Eisenmann und Branddirektor Rohr. Die gewissenhafte technische Durchführung des Werkluftschutzes durch die Verlagsleitung und die Durchbildung und Einsatzbereitschaft des aktiven Luftschutzes sahen sich durch die anerkennenden Worte der Behördenvertreter belohnt, die insbesondere auch der inneren Ernsthaftigkeit galten, von der die gesamte Uebung getragen wurde. „Die Uebung verlief einwandfrei. Der Stand des Werkluftschutzes bei den Hallischen Nachrichten ist gut", so lautet der Aktenvermerk der Luftschutz-Bezirksvertrauensstelle.

*

Unser Berichterstatter wirkt im eigenen Hause:

Die Zeitung ist fertiggestellt. Das Manometer der Arbeit, das auf Hochdruck stand, sinkt merklich ab. Die letzten Zeitungswagen verlassen den Hof. Die kurze Entspannung, die zwischen dem fertigen Werk und der Vorbereitung des neuen liegt, will sich eben bemerkbar machen — da ertönt plötzlich die Werksirene. Alles horcht auf: Drei langgezogene Signale — das ist das Zeichen für „Fliegeralarm". Und schon setzt sich automatisch die Werkluftschutzordnung in den praktischen Vollzug ein. Mit einem Schlag verstummen die Geräusche der Arbeit. Die Fenster des ganzen Komplexes werden geschlossen. Man hört das Schlagen von Türen und durch sämtliche Korridore die Schritte derer, die ruhig, aber stetig den Schutzräumen im Keller zustreben. Nach wohlüberlegtem Plan verteilt sich das gesamte Personal auf die drei Schutzräume. Rote Pfeile auf gelbem Grund weisen den Weg. Kaum eine Minute vergeht, und die Schutzräume haben die ganze Belegschaft aufgenommen. Hinter ihnen schließen sich hermetisch die gassicher abgedichteten Türen.

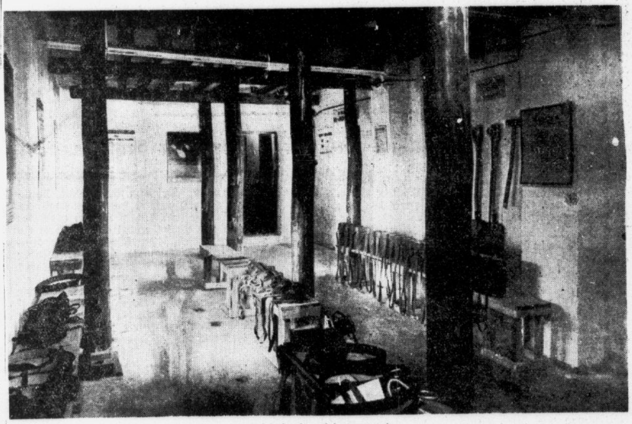
„Die in dem Raum vorhandene Luftmenge reicht für zwei Stunden", so heißt es in der Instruktion, „jede unnütze Bewegung ist im Hinblick auf einen sparsamen Sauerstoffverbrauch zu unterlassen." Nun sitzen sie reihenweise auf den Bänken und lassen den Blick durch die Räume schweifen. Und was sie sehen, spricht eine eindringliche Sprache, spricht von der ungeheuren Ernsthaftigkeit des zivilen Luftschutzes, von dem Soldatentum der aktiven Werkmänner und von der hohen Verantwortung, die jeder Einzelne in diesem Rahmen trägt. Es ist die eindringliche Sprache der Sachlichkeit; ihr kann sich keiner entziehen. Auch der nicht, der sich gelegentlich darin gefällt, die Dinge des Luftschutzes mit einigen ironischen Bemerkungen zu bedenken. Es genügt, ihn durch die Schutzräume zu führen, um ihn sehr nachdenklich zu stimmen.

Da ist die Gasschleuse. Ein quadratischer Raum, ein Sicherheitsvorbau, in dem Gasverdächtige aufgenommen werden, ehe sie Aufnahme im Schutzraum finden. Da stehen die Tonkrüge mit Soda, Chlorkalk und Schmierseife für die erste Hilfe und Lehrtafeln mit knappen, klaren Instruktionen. Hinter der Gasschutztür liegt der eigentliche Schutzraum. Das Kellergewölbe ist mit gewaltigen Holzstempeln abgesteift; sie sind stark genug, die Massen des einstürzenden Hauses zu tragen. Bankreihe steht neben Bankreihe, und an den Wänden hängen Merkblätter und Anordnungen in knappster militärischer Form. Neben dem Trinkwasserbehälter befindet sich der „Lebensretter", eine Zusammenstellung von Picke, Beil, Hammer, Säge, Meißel und anderem Handwerkszeug, das es ermöglicht, selbst die stärksten Wände für den Fall zu durchbrechen, daß durch den Hauseinsturz die Zugänge verschüttet sein sollten. Auf weißem Feld das Rote Kreuz der Luftschutzapotheke, an den Wänden die sogenannte Schiffsarmaturen-Beleuchtung, die es verhindert, daß sich im Beleuchtungskörper selbst Gasrückstände sammeln. Notbeleuchtung in handlichen Holzkästen und alle die Dinge der äußersten Zweckmäßigkeit, die der zivile Luftschutz beansprucht. Alles dies sinn- und planvoll geordnet, griff- und einsatzbereit, und in Räumen, deren Wände in lichtem Weiß gehalten sind. Dieses Weiß aber ist ein wichtiges psychologisches Moment; es löst das Bedrückende und Unheimliche auf, das schwarzgrauen Kellerwänden anhaftet; es sagt in der schlichtesten und einprägsamsten Weise aus, daß diese Räume bestimmt sind, Menschen aufzunehmen und zu schützen.

Und in diesem Augenblick sitzen diese Menschen hier unten, bankreihenweise, im Werkelkleid, luftdicht von der Außenwelt abgeschlossen. Es ist still. Manchmal schwingt von außen in einem sonoren Ton der Verkehr der Ulrichstraße herein. Unausgesetzt aber hört man das gedämpfte Schrillen eines benachbarten Telephons: das ist die Zentrale des Werkluftschutzes, der Kommandostand des Luftschutzleiters und seines Stellvertreters, Unterkunft für zwei Melder und eine Telephonistin, die den Fernmeldedienst verrichtet. Es ist der Mittelpunkt des Werkluftschutz-Apparates, der im Augenblick mit der Präzision eines Uhrwerkes arbeitet, im Luftschutzraum nicht wahrnehmbar, um so packender in den Kellergängen und auf dem Hof, wo sich der Einsatz des aktiven Werkluftschutzes vollzieht:

Das Signal „Fliegeralarm!" hatte genügt, um in Minutenschnelle alle Posten zu besetzen. Kaum haben die einzelnen Trupps, die Melder, die Werkpolizei, die Sanitäter, die Werkfeuerwehr, die Gasspürer, die Entgifter und der Wiederherstellungs- und Störungstrupp ihre Unterkünfte bezogen und die Verbindung mit der Kommandostelle aufgenommen, läuft auch schon von dem Beobachter, der auf dem Dach postiert ist, die telephonische Meldung ein, daß der Anflug von Flugzeugen zu hören ist. Und nun geht es Schlag auf Schlag. Ununterbrochen klingelt das Telephon. Meldung, daß der Einschlag von Bomben im Norden Halles zu hören ist. Meldung, daß Flugzeuge in nächster Nähe Bomben abwerfen. Meldung: „Auf dem Markt brennt es!" Letzte Meldung des Beobachters: „Flieger dicht über dem Häuserblock!" Und schon kracht es im Werkhof. Das Telephon ist die schrille Begleitmusik. Meldung: „Brandbomben durchschlagen das Dach. Dachboden brennt!" Ein knapper Befehl, schon ist der Feuerwehrtrupp unterwegs und arbeitet sich durch den Qualm eines Rauchkörpers zur Brandstelle vor. Aber schon läuft eine neue Meldung ein: „Das Dach über dem Vertriebsraum brennt!" Der zweite Löschtrupp wird eingesetzt. Plötzlich versagt das Löschgerät; die Wasserzufuhr ist durch Einschläge zerstört. Eimer wandern zu den Wasserreservebehältern. Der Löschangriff nimmt seinen Fortgang. Die Meldung „Brand gelöscht!" wird durch einen schweren dumpfen Schlag übertönt: „Schwerer Bombeneinschlag Flügel Bölbergasse!" Der Brandsatz einer Thermitbombe flammt auf dem Hofe auf. Weißglut. 3000 Grad Hitze. Gleißende Funken. Ein höllisches Feuerwerk. Mit Schaufelwürfen von Sand geht es dazwischen. Eine Nebelbombe markiert Gasschwaden. Ein Feuerwehrmann stürzt auf dem Hof zusammen. „Gasmasken auf!" Schon sind die Sanitäter zur Stelle. Mit Hilfe einer Tragbahre wird der Verletzte geborgen. Neue Hiobspost: „Die Bombe hat den Zugang zum Schutzraum III verschüttet! Gas!!" Eine unheimliche, graue Gestalt umkreist plötzlich den Werkhof, mit Gummischutzkleidung vom Wirbel bis zur Zehe: der Gasspürer. Er steckt den Gassumpf ab. Schon sind die Entgifter zur Stelle und entgiften den Sumpf. Noch mit Gasschutzmaske wird der Störungstrupp eingesetzt, der den verschütteten Zugang zum Schutzraum III freimacht. Neue Meldung: „Gaseinbruch in den Schutzraum festgestellt!" Das ist der große Augenblick der Sanitäter, jeder Handgriff ist geübt, jeder Handgriff sitzt. Die Gaskranken werden geborgen, ins Auto gehoben und abtransportiert. Punkt für Punkt, Schlag auf Schlag rollt das Uebungsprogramm ab. Wirkung und — Gegenwirkung in Sekundenschnelle; bis plötzlich die Meldung eintrifft: „Luftgefahr vorbei!" Und wieder wandelt die vermummte graue Gestalt des Gasspürers durch den Hof, durch die Arbeitsräume.

Der Werkhof wird entgiftet — Aufnahmen: Molsberger



Blick in den Schutzraum II

Ablöschen eines Brandherdes mit Kübelspritze

Feuerwehr- und Sanitätstrupp werden eingesetzt

Gasspürer bei der Arbeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0005

Am 6. Oktober 1935
feiert die hallische Bevölkerung den
Erntetag des deutschen Volkes auf der Nachtigalleninsel.
Jeder Volksgenosse trägt den Erntestrauß.
Erhältlich bei der NS-Frauenschaft.

Dann läuft die Meldung ein, daß die Räume gasfrei sind. Nochmaliger Kontrollgang der Ordner. Die Fenster werden geöffnet. Und nun verläßt die passive Belegschaft die Schutzräume; sie kehrt an die Arbeitsplätze zurück.

Die Luftschutzübung ist beendet. Die aktive Belegschaft tritt noch einmal mit der Verlagsleitung auf dem Werkhof zusammen und nimmt freudig die anerkennenden Worte der Behördenvertreter entgegen; und die „Aktiven" buchen nachher mindestens ebenso freudig die zünftigen Aeußerungen der Werkangehörigen, die Gelegenheit hatten, die verschiedenen Trupps in ihren raschen und besonnenen Bewegungen zu verfolgen. Das hatte doch Eindruck gemacht! Es ist schon so: überzeugender noch als alle Theorie ist die praktische Uebung selbst. Die Bilder sind anschaulich genug, um von der Phantasie mühelos in einen Ernstfall übersetzt zu werden. Im Augenblick dieses Gedankenganges aber pflegt auch dem Gleichgültigsten die Erkenntnis zu dämmern, daß Luftschutz kein Spiel ist, daß Luftschutz Frontdienst, daß Luftschutz eine Pflicht ist, der sich keiner entziehen darf. Denn hier steht wahrhaftig Einer für den Anderen. Hier legt die Volks-, die Werk- und Hausgemeinschaft ihre letzte und ernsteste Probe ab... ×

Neues K.d.F.-Sportprogramm

Soeben teilt uns das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit, daß ab heute das neue bis Ende Dezember geltende Sportprogramm kostenlos verteilt wird. Ein reich mit Bildern versehenes Umblatt zeigt, wie in den Kursen fröhlich und eifrig Sport getrieben wird. Die eigentliche Kursusübersicht umfaßt wiederum acht Seiten und verzeichnet 67 Kurse der verschiedensten Sportarten. Wieder aufgenommen in das Programm ist Waldlauf, Kleinkindergymnastik und Sportfechten; als neue Kursusarten sind neben Volkstanz und Tischtennis die Ski-Gymnastik und die Ski-Trockenkurse zu erwähnen. In den nächsten Tagen werden wir auf das Programm näher eingehen. Das Sportprogramm ist neben den bekannten Stellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", im Roten Turm und in den Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten zu erhalten.

Was trägt die Frau im Herbst?

Modenschau im „Wintergarten"

Auf die für die Frauenwelt stets von neuem aktuelle Frage: „Was ziehe ich an?" gibt ein zweitägiges Gastspiel der vom Verlag Beyer veranstalteten Herbstmodenschau im „Wintergarten" eine ebenso reizvolle wie vielseitige Antwort. Unter kurzweiliger Ansage und fachkundigen Erläuterungen des in Halle bereits bestens bekannten Modeplauderers Rausch wird das Publikum mit den tausenderlei Besonderheiten vertraut gemacht, die Frau Mode für den Herbst und Winter bereithält. Von dem zweckmäßig schönen Morgengewand bis zum großen Abendkleid ist alles vertreten, was deutsche Kleiderkunst ersann. Unter Beibehaltung einer dezenten Schlichtheit zeigt sich dennoch, besonders bei den Nachmittag- und Abendkleidern, eine betonte Neigung zur fraulichen Note, unter sparsamer, aber sehr wirkungsvoller Verwendung von Rüschen, Schleifen, großen metallenen Knöpfen und neuerdings Stoffblumen. Mit besonderer Freude sieht man in langen, weiten Stilkleidern ins Moderne abgewandelte Kleider aus Urgroßmutterszeiten wieder, und auch das Stilkleid behauptet nach wie vor erfolgreich seinen Platz. Sehr aparte Spitzenkleider, wie überhaupt eine vielseitige Mitverwendung von Plauener und Dresdener Spitzen, zeugen in erfreulichem Maße von dem hohen Stande der jungen deutschen Spitzenindustrie. Was dieser Modenschau, die auch heute nachmittag und abend wiederholt wird, besonderen praktischen Wert gibt, ist die Tatsache, daß sie zum eigenen Nacharbeiten anregen will und hierfür reichhaltiges theoretisches und praktisches „Werkzeug" bereithält. mr.

Lebende Totenköpfe

Agricola, der ausgezeichnete Kenner Rußlands — der HN-Leser kennt ihn als den Verfasser der spannenden und vielbeachteten Artikelreihen „Rasputin, wie er wirklich war" und „Die Tragödie der Prinzessin Dolkurakaja" —, hat eine Reise durch die Räteunion unternommen und schildert hier seine Eindrücke. Ein anschauliches Bild des bolschewistischen Rußlands entsteht vor uns, von einem projiziert, der nicht mit einer Reisegesellschaft „besichtigte", sondern viele Wochen allein reiste und hinter die Kulissen sah. Mit derselben Spannung verfolgen wir die abenteuerlichen Schicksale, die zahlreiche in Rußland lebende Bekannte des Verfassers hier schildern.

Eine neue HN-Artikelreihe, spannend und ungewöhnlich aufschlußreich!!

Füreinander und miteinander

Hausfrau und Handwerk — Einiges Grundsätzliche über die Zusammenarbeit

Am Mittwoch, dem 25. September, 17 Uhr, spricht im „Stadtschützenhaus" Dr. Else Vorwerck (Berlin), Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der Reichsstelle des Deutschen Frauenwerkes, in einer Kundgebung „Hausfrau und Handwerk", durchgeführt von der NS-Hago und der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk. Wir veröffentlichen aus diesem Anlaß die folgenden Ausführungen, die uns von der Handwerkskammer zu Halle zugehen.

Täglich hat die deutsche Hausfrau Gelegenheit, die Dienste des Handwerks in Anspruch zu nehmen oder die Erzeugnisse der Handwerksbetriebe für den Gebrauch und Verbrauch in ihrem Haushalt zu kaufen. Bald ist es der Bäcker oder Fleischer, die täglich für das leibliche Wohl der Familie sorgen müssen, bald ist es der Tischler oder der Maler, bald der Installateur oder der Dekorateur, die durch ihre Arbeiten die Wohnung instandhalten und behaglich gestalten, bald ist es der Schneider, die Schneiderin, bald die Putzmacherin oder der Schuhmacher, die die verschiedenen Stücke der Bekleidung für die Hausfrau und ihre Familie liefern, bald ist es der Friseur, der für die Haarpflege zu sorgen hat, bald ist es der Uhrmacher, der Goldarbeiter, bald der Photograph und andere Handwerker, die im Auftrage der Hausfrau für den privaten Haushalt beschäftigt sind. Ueberall — ob Stadt oder Land, ob Süden oder Norden, ob Osten oder Westen unseres Vaterlandes, allerorts — eine Dienstbereitschaft des Handwerkers für die deutsche Hausfrau, ein tägliches Auftraggeben der Hausfrau an das Handwerk, ein Erfüllen der Aufträge durch das Handwerk, ein ununterbrochenes Füreinanderarbeiten, ein stetes Miteinanderarbeiten!

Die kluge Hausfrau wird bestrebt sein, ihren Bedarf möglichst in den gleichen Handwerksgeschäften zu decken, nicht nur, weil dies das Einholen und die verschiedenen Bestellungen erleichtert, sondern weil der Handwerker auch selbst, wenn er die Auftraggeberin persönlich kennt, für die geäußerten Wünsche ein besseres Verstehen, ein sicheres Einfühlen hat. Schon aus diesen Gründen sollte die Hausfrau die Geschäftsbeziehungen zu den einzelnen Handwerksmeistern so pflegen, daß diese zu dauernden werden — selbst dann, wenn sie glaubt einmal bei einer Auftragserteilung Anlaß zu Klagen zu haben. In vielen Fällen muß man feststellen, daß die Hausfrau mit den Leistungen des Handwerkers zufrieden sein könnte, wenn sie selbst klar und deutlich ihre Wünsche bezüglich der Ausführung, des Termins, der Art der Bezahlung usw. rechtzeitig geäußert hätte. Es wäre viel richtiger und erfolgreicher, wenn die Hausfrau ihre Beanstandungen in ruhiger und sachlicher Weise dem Handwerksmeister selbst mitteilen würde, anstatt Fremden gegenüber, die vielleicht auch Kunden des Meisters sind oder werden könnten, ihre Unzufriedenheit — oft in übertriebener Darstellung — zum Ausdruck bringen.

Jeder verständige Meister wird den berechtigten Klagen einer Hausfrau Gehör schenken und wird bestrebt sein, offensichtliche Mängel zu beheben oder bei dem nächsten Auftrag die Wünsche der Auftraggeberin mit besonderer Sorgfalt zu erfüllen. Solange der Handwerker nicht selbst erfährt, daß eine Kundin mit seinen Arbeiten nicht zufrieden ist, solange kann er auch keine Abhilfe schaffen und der Kundin beweisen, daß er seine Leistungen so ausführt, daß sie die Anerkennung der Kundin finden. Nur ein eingehendes Besprechen, ein Bereitsein, den andern zu verstehen (auch von seiten der Hausfrau), wird das Zusammenarbeiten zwischen Hausfrau und Handwerk fördern. Nur dann wird auch die Hausfrau von der leider sehr stark eingerissenen „Unsitte" ablassen, Schwarzarbeiter zu beschäftigen oder gar selbst Schwarzarbeit auszuführen. Der Handwerksmeister wird, wenn er sieht, daß er das Vertrauen der Auftraggeberin genießt, wenn ihm alle Aufträge seines Gewerbes zugewiesen werden, nicht als fremder Lieferant der Hausfrau gegenübertreten, sondern als mitdenkender, mitsorgender Berater in allen fachmännischen Angelegenheiten.

Diese Förderung der Geschäftsbeziehungen zwischen der deutschen Hausfrau und dem Handwerk wird sich für die Gesamtwirtschaft in einer Weise auswirken, wie sie für unsere wiederaufstrebende Wirtschaft im Interesse aller Volksgenossen auf das lebhafteste begrüßt werden kann. Je mehr Aufträge dem deutschen Handwerk zugeführt werden, je mehr Gebrauchs- und Verbrauchsgüter unmittelbar in den handwerklichen Geschäften gekauft werden, desto mehr Arbeitskräfte kann die Gesamtheit aller Handwerksbetriebe beschäftigen, desto mehr deutsche Jungen und Mädchen können wieder den handwerklichen Beruf erlernen. Für jedes deutsche Kind ist es von unschätzbarem Wert, dem „Handwerker" bei der Arbeit zuzusehen, miterleben dürfen, was der Handwerker zu leisten imstande ist, dabei zu sein, wenn unter den Händen des werktätigen Arbeiters die Gebrauchsgegenstände erstehen. Die Anerkennung und Wertschätzung der handwerklichen Arbeit durch die Hausfrau überträgt sich auch auf die Kinder und wirkt damit gleichsam als Ansporn für die heranwachsende Jugend, die jetzt wieder stärker den selbständigen Berufen des Handwerks zustrebt. Die deutsche Hausfrau hat daher die Pflicht, soviel wie möglich die Arbeitskräfte des deutschen Handwerks in Anspruch zu nehmen, die handwerklichen Erzeugnisse zu verwenden; sie darf sich nicht von der Billigkeit der Waren verleiten lassen und ihre Einkäufe und Bestellungen nur vom subjektiv-finanziellen Standpunkt aus tätigen.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz" muß auch in Zukunft die Losung der Hausfrau sein, sie muß durch die Zuweisung von Aufträgen, durch den Kauf der Handwerkswaren das gesamte Handwerk unterstützen und fördern, damit später ihre eigenen Kinder oder die anderen Volksgenossinnen in den Millionen Handwerksbetrieben Arbeit und Brot finden, und auf diese Art in den Arbeitsprozeß der deutschen Wirtschaft eingeliedert werden können!

Bückeberg-Sonderzüge!

Wie bereits bekannt ist, findet das diesjährige Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln an der Weser am Sonntag, 6. Oktober, statt. Auch in diesem Jahre werden Sonderzüge fahren, damit es allen Volksgenossen möglich ist, an der Feier teilzunehmen. Die Abfahrtsstationen sowie die Fahrzeiten sind:

Hinfahrt: am 5. Oktober

ab Halle	19.33	ab Torgau	17.00
„ Nauendorf	20.00	„ Eilenburg	17.29
„ Könnern	20.29	„ Delitzsch	17.54
„ Sandersleben	20.52	an Halle	18.40
„ Aschersleben	21.06	ab Halle	18.40
an Emmerthal	1.11	an Emmerthal	23.52

Rückfahrt: am 6. Oktober

ab Emmerthal	20.11	ab Emmerthal	18.00
an Aschersleben	24.00	an Halle	23.08
„ Sandersleben	0.16	ab Halle	23.28
„ Könnern	0.38	an Delitzsch	23.54
„ Nauendorf	0.59	„ Eilenburg	0.17
„ Halle	1.19	„ Torgau	0.50

Der Preis beträgt: ab Torgau 6,50 RM, ab Eilenburg 6,— RM, ab Delitzsch 5,50 RM, ab Halle 5,— RM, ab Nauendorf 4,60 RM, ab Könnern 4,40 RM, ab Sandersleben 4,— RM, ab Aschersleben 3,80 RM.

Da bereits schon jetzt mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen ist, ist es ratsam, sich unverzüglich mit den zuständigen Ortsgruppenleitern, Ortsbauernführern oder den Kreisleitungen der NSDAP in Verbindung zu setzen, um dort alles nähere zu erfahren und die Anmeldungen abzugeben.

Schwungvoller Handel mit gestohlenem Wein

Der 20jährige W. hatte seine Anstellung als Laufbursche in einer Weinhandlung dazu mißbraucht, fortgesetzt Flaschen voll Wein mit nach Hause zu nehmen. Niemand hatte davon etwas gemerkt. Nachdem er aus anderer Ursache aus seiner Stellung ausgeschieden war, drang er nachts mit einem Nachschlüssel noch wiederholt in seine ehemalige Arbeitsstätte ein und stahl jedesmal 25 Flaschen Wein und Sekt. Die Beute schleppte er in einem Sack davon. Sechs- oder siebenmal gelang ihm das, ehe er ertappt wurde! Natürlich konnte er das nicht alles selbst austrinken. Etwa 30 Flaschen schenkte er einem jungen Mädchen, den Rest verkaufte er oder tauschte ihn gegen Zigarettenbildersammlungen ein. Ein gewisser Sch. hatte ihm nach und nach 120 Flaschen abgekauft!

So kam es, daß jetzt neben W., der des fortgesetzten teils einfachen, teils schweren Diebstahls beschuldigt wurde, noch fünf Personen wegen Hehlerei auf der Anklagebank saßen; denn daß W. nicht rechtmäßig in den Besitz des Weines gelangt sein konnte, das hätten sie sich alle sagen müssen! — W. erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die Hehler wurden je nach dem Umfange der gehehlten Ware und unter Berücksichtigung der Vorstrafen zu 30 RM Geldstrafe, einem Monat, drei, fünf und acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Einer der Angeklagten erhielt außerdem noch fünf Tage Haft wegen unbefugten Tragens von Orden und Ehrenzeichen.)(

* **Goldene Hochzeit.** Der Waagemeister i. R. Karl Britting feierte mit seiner Ehefrau Luise geb. Spieß, Krondorfer Straße 7a, am 21. September das Fest der Goldenen Hochzeit. — Der Dreher Hermann Burghardt und seine Ehefrau, Hirtenstraße 5, feiern am 26. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Ferdinand Hutans, Gr. Brunnenstraße, feiert am 26. September seinen 80. Geburtstag. Er ist 40 Jahre Leser der Hallischen Nachrichten.

Todessturz aus dem Fenster

Eine eigenartige Duplizität der Ereignisse stellen zwei Stürze von Kindern dar, die sich gestern und am Sonnabend ereigneten. Bei dem Vorfall am Sonnabend stürzte in einem Hause in der Humboldtstraße ein dreijähriger Junge drei Stockwerke tief durch den Treppenschacht in den Keller, wobei er wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte diese erstaunliche Tatsache nach eingehender Untersuchung fest. — Bei dem zweiten Unglücksfall ist ein gleichfalls dreijähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk der in der Turmstraße gelegenen Wohnung auf den Bürgersteig gestürzt. Von der herbeigerufenen Mutter wurde der Knabe zu einem Arzt gebracht, der die sofortige Ueberführung nach dem Barbara-Krankenhaus anordnete. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist das bedauernswerte Kind verstorben.

Kameradschaftsabend der TN

Aus Anlaß des 16. Gründungstages der Technischen Nothilfe veranstaltete die Ortsgruppe Halle gestern abend im kleinen Saale des „Reichshofes" einen Kameradschaftsabend, zu dem neben den Mitgliedern Gäste in großer Zahl erschienen waren. In grundsätzlichen Ausführungen äußerte sich Landesführer der TN, Junecke, zu den nächsten Aufgaben der Technischen Nothilfe. Der Vortrag war von musikalischen Darbietungen des Musikzuges der TN umrahmt. Ein kameradschaftliches Beisammensein bildete den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung, auf die wir noch ausführlich zurückkommen.

Fabianscher Geschlechterverband

Am 21. und 22. September fand in Magdeburg der 6. Familientag des Fabianschen Geschlechterverbandes statt. Aus Magdeburg, Halle und Nordhausen, die im Wechsel Tagungsorte sind, waren die Teilnehmer herbeigekommen, ferner aus Berlin, Stendal, Erfurt, Mühlhausen in Thüringen, Teutschenthal, aber auch aus Hamm in Westfalen und aus Frankfurt an der Oder. Im „Fürsten Bismarck" waren alle aufs beste untergebracht. Nach behaglichem Beisammensein am Sonnabend in den Räumen der „Harmonie" fand am Sonntagvormittag die übliche Tagung dort statt. Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Fabian, Magdeburg, begrüßte alle herzlich und gab einen Ueberblick über die Leistungen des Verbandes seit seiner Gründung 1921. Es sind fünf Familientage gehalten worden. Es wurde auch das Forschungsergebnis bis zu den bäuerlichen Ahnen in der Börde dargetan. Der stellv. Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Fabian, Halle, ergänzte die Ausführungen durch die beachtliche Archivforschung des bekannten Forschers, Schulleiters Goebke, Aschersleben, die dieser vor kurzem im Auftrag des Verbandes durchgeführt hat. Bei dem anschließenden Imbiß begrüßte der Aelteste, Bergrat Fabian, Halle, die Gäste. Bergwerksdirektor Wegener, Teutschenthal, dankte dem Vorsitzenden für die wohlgelungene Tagung. Die Tagung klang mit einer Kaffeetafel im Hause des Vorsitzenden aus. Der 7. Familientag ist für 1937 in Halle vorgesehen.

Alexander Fabian.

* **Arbeitsjubiläum.** Am 21. September beging der Werkmeister Konrad Brendel, Karzerplan 2, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma P. Angermann in Halle. Der Jubilar ist Leser der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

* **Silberne Hochzeit.** Der Monteur Albert Weitzenbeck und seine Ehefrau Frieda geb. Leopold, Große Gosenstraße 33, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. — Der Buchdruckermeister Karl Eschke und seine Ehefrau, Schleifweg 9, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

Weitere Sport-Nachrichten

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Aenderungen zum 29. September

Spiel 217 leitet Ludwig (Neumark).
Spiel 230 leitet Favorit.
Spiel 276 beginnt 16 Uhr.
Spiel 242 leitet Nehlitz.
Spiel 243 leitet Zörbig.
Spiel 246 leitet Sandersleben.
Spiel 261 leitet Zörbig.
Spiel 264 leitet Dölau.
Spiel 268 fällt aus.
Spiel 279 findet in Dölau statt, 10 Uhr. (Nietleben).
Spiel 278 beginnt 11 Uhr.
Spiel 219 leitet Weise Prß. Mers.
Spiel 234 beginnt 16 Uhr.
Spiel 236 beginnt 14 Uhr.
Spiel 262 leitet Sportfr. Halle.
Spiel 264 beginnt 14.30 Uhr.
Spiel 265 beginnt 15.30 Uhr.
Spiel 226 und 227 fallen aus.

Neuansetzungen für 27. September

Spiel 226 15 Uhr Wörmlitz — Quetz (Reichsbahn).
Spiel 227 15 Uhr Taubst. TV — Lettin (98).
Spiel 168 15 Uhr Teutschenthal — Querfurt (Bennst.).

Neuansetzung zum 29. September

Spiel 275a 13.15 Uhr Sportfr. III — Prß. Mers. IV (Ammendorf).

gez. Großmann.

Bekanntmachung

1. Spielbetrieb. Immer wieder gehen bei mir Zuschriften der Vereine ein, die sich mit dem Spielbetrieb befassen. Für Spieländerungen usw. sind nur die Klassenleiter zuständig, was auch aus der Terminliste, Seite 1, zu ersehen ist.

Die Abänderung eines Termins durch den Spielleiter oder die Umlegung von Spielen durch Vereinbarung der Vereine — die aber nur mit Zustimmung des zuständigen Spielleiters zulässig ist — soll mindestens vier Tage vor dem angesetzten Spiel veröffentlicht bzw. von den Vereinen dem zuständigen Spielleiter und dem Gegner mitgeteilt sein.

2. Teilnahme in nicht genehmigten Spielen. Ich nehme Veranlassung auf die Bekanntmachung des Reichsfachamtsleiters Linnemann (Deutscher Fußball-Sport, Heft 19 vom 19. 9. 35) besonders hinzuweisen:

„Es ist besonders in der Sperrzeit für Fußball mehrfach festgestellt worden, daß Mitglieder der Vereine des Reichsbundes sich an Fußballspielen beteiligten, die dem Fachamt nicht gemeldet und von ihm nicht genehmigt waren. Eine Teilnahme an solchen Spielen ist verboten. Erlaubt ist die Teilnahme an Spielen von Militär-, Polizei- und Arbeitsdienstmannschaften."

Keinem Zweifel kann es daher unterliegen, daß die Betätigung in Firmen- oder Werksmannschaften verboten ist, wenn sich diese Mannschaften nicht dem DFB angeschlossen oder im Rahmen der Mitgliedschaft in einem anerkannten Verein des Reichsbundes den Fußballsport ausüben.

Vereine, die mit Firmen- oder Werksmannschaften irgendwelche Abkommen getroffen haben oder dies zu tun gedenken, wollen unter genauer Bezeichnung der Mannschaften Meldung machen.

3. Die Spielfeldmaße haben sich nach Bekanntgabe des Bundessportwarts Dr. Glaser (Deutscher Fußball-Sport, Heft 19) grundlegend geändert. Insbesondere ist die Höhe des Torraumes (2,44 Meter) sofort auf allen Plätzen herzustellen. Für die Torbreite kann das alte Maß beibehalten werden, nur muß die Neuherstellung von Toren nach den neuen Maßen erfolgen.

Bis zum 1. Oktober melden alle Vereine, daß die Tore auf die entsprechende Höhe gebracht sind.

4. Rundschreiben Nr. 5, 6 und 7 kamen zum Versand, die ich zu beachten bitte.

5. Der 1. Oktober 1935 ist ein wichtiger Zahlungstermin. An diesem Tage ist die erste Rate der Verwaltungsgebühr des Fachamtes und Jahresbeitrag des DFB an das Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Postscheckkonto Berlin Nr. 103 405 zu zahlen. Die Beträge sind aus dem Heft 19 des Deutschen Fußball Sport und der Terminliste zu ersehen.

Rundschreiben Nr. 6 ist ganz besonders zu beachten.

6. Wichtige Termine. Ausbildungskurse für Schiedsrichter-Prüflinge finden statt: a) am 28. September, 19.30 Uhr, in Merseburg, Rest. „Hohenzollern"; b) am 30. September, 20 Uhr, in Halle, Rest. „St. Nikolaus".

Die Bekanntmachung des Kreises im „Kicker", Nr. 39 vom 24. September, ist von allen Vereinen zu beachten.

7. Am 1. Oktober fällige Meldungen:
a) Deutsches Sportabzeichen (Rundschreiben Nr. 5);
b) Vereins-Schiedsrichterwarte (Rundschreiben Nr. 7);
c) Abänderung des Torraumes (Bekanntmachung von heute, Ziffer 3).

Die Meldungen sind getrennt — jede auf besonderem Bogen, zu a) auf dem übersandten Formular — zu erstatten. Fristversäumnis wird bestraft.

Großmann.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DFB

Spiel 114 findet 10 Uhr statt. Spiel 118 findet 10 Uhr statt. Spiel 125 findet 13 Uhr statt. Spiel 117 leitet Rothenburg. Spiel 132 findet 9 Uhr statt. Spiel 133 fällt aus. Spiel 136 findet 11 Uhr in Nietleben statt. Spiel 147 findet 9 Uhr statt.

Neuansetzungen: CIII 186 10 Uhr Nietleben gegen Passendorf (Holleben); C IV 151a 10 Uhr Leuna — VfL (Spergau).

Zurückgezogene Mannschaften: B I Sportfreunde. B II Dölau.

Nachgemeldete Mannschaften: CIV Leuna.

Tischtennis-Bezirk Halle-Merseburg

Betr. Einzelmeisterschaften des Bezirks 2 am Sonnabend, 5. Oktober, und Sonntag, 6. Oktober

1. Die Einzelmeisterschaften werden veranstaltet vom Bezirk 2 im Gau VI. — 2. Als Wettbewerbe kommen zum Austrag: 1. Herreneinzel um die Meisterschaft des Bezirks 2, offen für alle. 2. Dameneinzel um die Meisterschaft des Bezirks 2, offen für alle. 3. Herrendoppel um die Meisterschaft des Bezirks 2, offen für alle. 4. Damendoppel um die Meisterschaft des Bezirks 2, offen für alle. 5. Gem. Doppel um die Meisterschaft des Bezirks 2, offen für alle. 6. Herreneinzel B, offen für alle Spieler, die noch in keinem Turnier einen ersten oder zweiten Platz belegt haben. 7. Herrendoppel B, offen wie unter 6. 8. Herreneinzel C, offen für alle Bundesspieler, die noch an keinem Turnier teilgenommen haben. — 3. Gespielt wird nach den Regeln und der Wettspielordnung des DTTB und mit Hanno-Extra-Prima Bällen. — 4. Spiellokal ist der „Reichshof", Halle, Burgstraße 27. — 5. Spielzeiten sind: Sonnabend, 5. Oktober, von 20 bis 22.30 Uhr, Sonntag, 6. Oktober, ab 8 Uhr. — 6. Teilnahmeberechtigt sind alle Tischtennisspieler, soweit sie einem Verein des Reichsbundes für Leibesübungen im Bezirk 2 angehören. — 7. Die Zulassung zu den einzelnen Wettbewerben behält sich die Turnierleitung vor. — 8. Das Startgeld beträgt für die Wettbewerbe 1—2 je 0,75 Reichsmark, für 3—6 je Spieler und Nennung 0,50 RM, für 7 0,30 RM und für 8 0,25 RM. Außerdem ist von Angehörigen der Bundesvereine eine Bundesgebühr von 0,30 RM, von Nichtbundesmitgliedern eine Gebühr von 1 RM zu zahlen, unabhängig von der Anzahl der abgegebenen Nennungen. — 9. Abgabe der Nennung verpflichtet zur Zahlung des Nenngeldes. — 10. Nennungen sind zu richten an Herrn Heinz Jacob, Halle, Gr. Ulrichstraße 56. — 11. Nennungsschluß ist Dienstag, 1. Oktober, 19 Uhr. — 12. Nachnennungen werden mit einem Aufgeld von 33⅓ Prozent belegt. — 13. Die Nennung muß enthalten: Name und Vorname des Spielers, sowie die Zeit der Spielbereitschaft an den einzelnen Tagen und den Verein des Spielers, bei Doppelspielen auch den Namen seines Partners. — 14. Die Auslosung erfolgt am Dienstag, 1. Oktober, ab 20 Uhr, im Heim des 1. HPPC, Halle, Königstr. 67/70. — 15. Das Spielen in nicht sportgerechter Kleidung zieht Ausschluß vom Turnier nach sich. — 16. Jeder Spieler(in) hat das Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen. — 17. Die in den ersten Runden aufeinander treffenden hallischen Spieler müssen schon am Sonnabend spielbereit sein. — 18. In den Wettbewerben 1—7 entscheidet der Gewinn von drei Sätzen, in Wettbewerb 8 der Gewinn von zwei Sätzen. — 19. Spieler, die 5 Minuten nach Aufruf nicht spielbereit sind, können vom Turnier ausgeschlossen werden. — 20. Die Turnierleitung behält sich Aenderungen der Bedingungen vor.

i. A.: Heinz Jacob.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

SV 98 Handball-Abt. Heute, Dienstag, Versammlung der Handballer. Anfang 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

24. September.

Ein 350jähriger Skatspruch

Schon vor 350 Jahren haben sich die Skater mit den „Kiebitzen" ärgern müssen. Im alten Ratskeller im Hakelstädtchen Cochstedt wird heute noch die alte Anweisung aufgehoben, die man damals anwendete. Das alte Druckwerk stammt aus dem Jahre 1583 und ist vom Leonhardt Turnheysser angefertigt. Es lautet:

„Wer denen fleyßigen Spielern über die Achsel guckelt / also das ine eyne heyße Angst würdt / den sol man baldt verjagen und heyßt in eyn Kiebitz / wer aber die Karte von zween Spielern beglotzert hat und kommt in eyn lueftlein / eynen etwas kund zu tun durch klappern mit den Augen oder er schwatzet mit dem Maule / den sol man poenitiren und drissig pfennige in gutter Muenz oder eyn Kruegeleyn vol Marztbier zu gemeynem besten / dann verjag in / wer aber sich beduenket / so sol Weysheit zu sein / das er denen Spielern will Rath geben oder sagen / er habe eynes nicht richtig gespielt / den sol man auf seyn Maul schlagen / auch ime das Kaeppeleyn über die Ohren treyben / denn er ist eyn Esel / dazu sol man in verstaupen und werfe in auf die Gaß."

Richtefest des Rosenforschungs-Institutes

Sangerhausen. In Gegenwart des Präsidenten des Vereins Deutscher Rosenfreunde (Säule III der Deutschen Gartenkultur) und geladener Gäste aus Partei, Stadt und ganz Deutschland fand dieser Tage im Versuchsgarten des Sangerhäuser Rosariums das Richtefest des Gebäudes des Zentralinstitutes für Rosenforschung statt. Präsident des VDR., Hans [...]dert-Würzburg, hielt die Festansprache, in der er betonte, daß dieses Institut das erste der Welt sei. Das Institut solle eine Beratungsstelle für Rosenzüchter aus aller Welt werden, wie für alle Rosenliebhaber überhaupt. Sangerhausen sei, so schloß der Präsident, durch das Rosarium des VDR. und das neue Zentralinstitut der Mittelpunkt des internationalen Rosenlebens geworden.

Unfalls-Chronik

Merseburg. An der gefährlichen Kreuzung der Friedrich- mit der Horst-Wessel-Straße mußten ein Personenkraftwagen aus dem Mansfelder Seekreis und ein Motorrad aneinander vorbei. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wich der Motorradfahrer nach rechts in die Friedrichstraße aus, geriet aber mit seiner Maschine gegen einen Baum. Der Kraftwagen versuchte nach links in die Horst-Wessel-Straße auszuweichen; dabei überschlug sich der Wagen. Von den vier Insassen wurden ein Mann und eine Frau erheblich verletzt. Der Lenker des Motorrades und der Mitfahrer im Beiwagen brachten sich durch Absprung in Sicherheit.

*

Harzgerode. Ein Magdeburger Motorradfahrer befand sich mit seiner Frau und seinem Söhnchen auf der Fahrt nach Schielo, um dort einen Krankenbesuch abzustatten. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache muß er an der Hammerklippe die Herrschaft über das Rad verloren haben. Er fuhr über die Kurve hinaus und stürzte den steilen Abhang hinunter. Zwei Motorradfahrer fanden die Verunglückten in etwa 50 Meter Tiefe liegen, während das Motorrad, das vollkommen zertrümmert wurde, noch 40 Meter tiefer lag. Die sofort herbeigeeilten Aerzte mußten bei dem Fahrer und seiner Ehefrau schwere Schädelbrüche feststellen; das Kind kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Verletzten wurden nach Quedlinburg ins Krankenhaus übergeführt.

Zwischen Förderwagen totgequetscht

Neumark. Auf dem Wipperboden der Gewerkschaft „Grube Leonhardt" geriet der Arbeiter Sattler zwischen zwei Förderwagen. Er erlitt so schwere Brustquetschungen, daß schon nach wenigen Minuten der Tod infolge innerer Verblutung eintrat.

Großkayna. (Weihe der katholischen Kirche.) In Anwesenheit des Erzbischofs von Paderborn, Dr. Caspar Klein, wurde am Sonntag in Großkayna die neue katholische Kirche geweiht. Ortspfarrer Külpmann hielt nach der Weihe durch den Bischof den ersten Gottesdienst in der neuen Kirche. Am Nachmittag fand eine feierliche Andacht mit anschließender Prozession statt, an der sich etwa 2000 Personen beteiligten.

Rottleberode. (Bei Kipparbeiten verunglückt.) Auf dem Flußschacht im Krummschachttal überschlug sich gestern bei Kipparbeiten ein Wagen und stürzte die Brücke hinab, wobei der Bergmann M. mit in die Tiefe gerissen wurde. M. erlitt erhebliche Verletzungen, u. a. eine schwere Gehirnerschütterung.

Fahrrad- Bereifungen Ersatzteile Gummi-Bieder

Zum zweitenmal freigesprochen

Der Prozeß gegen den ehemaligen Bitterfelder Landrat Stammer

Bitterfeld. Am 24. Mai 1934 hatte die hallische Strafkammer den der Untreue angeklagten Franz Stammer, der von 1920 bis 1933 Landrat des Kreises Bitterfeld gewesen war, freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hin hob der 5. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil auf und verwies die Angelegenheit zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurück. In einigen Punkten bestätigte es den Freispruch. Neu nachzuprüfen seien jedoch, so entschied es, die Fälle der wertvollen Geschenke, die der Kreisausschuß und die Kreissparkasse dem damaligen Landrat Stammer aus Anlaß seiner Silberhochzeit und seines 50. Geburtstages gemacht hatten, sowie der veranstalteten Essen, vor allem bei der Einweihung des Arbeitsamtsgebäudes, und der Bereitstellung von Rauchmaterial für die Kreisausschußmitglieder auf Kosten des Kreises. Der Angeklagte hätte gewissenhaft prüfen müssen, ob alle diese Ausgaben, vor allem der Wert der Geschenke, im Verhältnis zur finanziellen Lage des Kreises gestanden hätten.

Auf Grund der erneuten Beweisaufnahme gelangte die II. Große hallische Strafkammer wiederum zu einem Freispruch des Angeklagten wegen erwiesener Unschuld. — Der Vertreter der Anklage hatte Verurteilung beantragt.

Zur Begründung des Freispruchs führte der Vorsitzende u. a. etwa folgendes aus: Essen seien, wie die Beweisaufnahme ergeben hatte, nur dann gegeben worden, wenn auswärtige Vertreter, z. B. des Ministeriums, der Regierung usw., oder Kommissionen anwesend gewesen seien, oder wenn umfangreiche Verhandlungen an einem Tage hätten beendet werden sollen. Die Essen seien nicht üppig gewesen. Es sei nicht festzustellen, daß dem Kreise ein Schaden entstanden sei, — in einigen Fällen vielleicht sogar eine Ersparnis; denn wenn die Verhandlungen mehrere Tage gedauert hätten, hätten die Kreisausschußmitglieder auch für mehrere Tage Tagegelder erhalten müssen. — Die Feier aus Anlaß der Einweihung des Arbeitsamtsgebäudes habe auf Anregung der Stadt Bitterfeld stattgefunden, und der Kreis habe die Hälfte der Kosten übernommen. Es seien nur kalte Platten gereicht worden. In Anbetracht der Tatsache, daß Bitterfeld ein großes Interesse daran hatte, das Arbeitsamt am Orte zu haben, könne man die Feier nicht als unangemessen bezeichnen; denn damals, 1929, seien die finanziellen Verhältnisse des Kreises noch durchaus gesund gewesen. — Den Verbrauch von Rauchmaterial habe der Angeklagte entsprechend der Verschlechterung der Lage des Kreises von 1929 bis 1931 um über die Hälfte eingeschränkt.

Was die Ehrengeschenke betreffe, so stehe ihrer Annahme an sich nichts im Wege, falls kein Mißbrauch damit getrieben werde. Eine im Allgemeinen Landrecht enthaltene Verordnung vom Jahre 1847 mache die Annahme von Geschenken durch Beamte zwar von der Genehmigung durch das Ministerium abhängig, doch sei das Allgemeine Landrecht durch die Einführung des Strafgesetzbuches außer Kraft gesetzt worden. Aber selbst wenn noch irgendeine Bestimmung ähnlicher Art bestehen sollte, so habe sich Stammer durch die Annahme der Ehrengeschenke doch nicht strafbar gemacht, weil er subjektiv von der Rechtmäßigkeit seines Annahmeentschlusses überzeugt sein konnte. Von den Beschlüssen über die Ehrengeschenke habe er nichts gewußt, und im Augenblicke der feierlichen Ueberreichung habe er den Wert nicht gekannt und auch nicht danach fragen können. Später habe er seiner vorgesetzten Behörde davon Mitteilung gemacht, ohne daß eine Beanstandung erfolgt sei. Obwohl der Wert der Geschenke reichlich hoch gewesen sei, könne doch weder von einer Widerrechtlichkeit noch von einem Mißbrauch die Rede sein. Sogar die politischen Gegner des Angeklagten erkennten seine erheblichen Verdienste um den Kreis Bitterfeld an, und die wirtschaftliche Lage des Kreises sei zur Zeit der Annahme der Ehrengeschenke noch nicht so angespannt gewesen, daß die Ausgaben dafür zu dem Millionenetat in erheblichem Mißverhältnis gestanden hätten. — Aus allen diesen Gründen müsse der Angeklagte freigesprochen werden.

-hau-

Brandschaden ist Landschaden

Schadendorf bei Bad Lauchstädt. Immer wieder konnte man, besonders im vergangenen heißen Sommer, die Warnung in der Zeitung lesen: geht vorsichtig mit dem Feuer um, — werft brennende Zigaretten oder Streichhölzer nicht achtlos fort! Und trotzdem gab es noch Leichtsinnige genug, die diese Mahnungen nicht beherzigten und dadurch unübersehbaren Schaden am deutschen Volksvermögen anrichteten. Zu diesen Unbelehrbaren gehörte auch der 30jährige F. aus Schadendorf. Ende Juli, zur Erntezeit, war er zur Beseitigung eines Maschinenfehlers auf ein Weizenfeld gerufen worden. Nach getaner Arbeit hatte er sich eine Zigarette angezündet und das Streichholz einfach weggeworfen. Zunächst begannen die Stoppeln zu brennen, dann fing der Weizen Feuer, und schließlich standen 3¾ Morgen in Flammen, so daß ein Schaden von etwa 400 RM entstand.

Jetzt hatte sich F. wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. An sich steht darauf Gefängnis. Nur dem Umstande, daß er bisher noch unbestraft war, und der Tatsache, daß er sich kräftig um die Löschung des Brandes bemüht hatte, hat er es zu verdanken, daß er mit 200 RM Geldstrafe, hilfsweise zwanzig Tagen Gefängnis, davonkam.)(

Drei feindliche Brüder

Grammophonnadeln in der Schreckschußpistole — Eine Schlacht im Elternhaus

Kurt, Paul und Karl sind Brüder, aber Liebe kann man es nicht nennen, was Kurt und Karl, die beiden aus Eisleben, gegen Paul, der jetzt in Mansfeld lebt, hegen. Schon einmal griff man zum Revolver, und wenn es auch nur eine Scheinpistole war, die Paul 1932 gegen Kurt abfeuerte, war die Sache doch insofern höchst gefährlich gewesen, als in die Patrone Grammophonnadeln gesteckt waren und der Schuß Kurt gerade ins linke Auge ging, das natürlich verloren war.

Inzwischen gesellte sich zu den drei feindlichen Brüdern Welhelm H. aus Eisleben, der es mit Paul hielt. Am 28. Juni entwickelte sich so etwas wie eine „Schlacht", die von früh bis zum Nachmittag immer wieder aufflackerte, wenn der eine oder der andere Verstärkung bekam. Man kann heute nicht mehr genau sagen, wie sich im einzelnen die Kampfhandlungen entwickelt haben, aber die Kritik, welche das Gericht jetzt über sie aussprach, enthielt Begriffe wie „Aufregung in der ganzen Umgebung", „Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" und „Aufruhr".

Mit Schirmen, Stöcken und Kurzbohrern hatten die beiden Parteien im Elternhause aufeinander losgeschlagen. Drohungen wie „man werde Kurt auch noch das gesunde Auge ausschießen" und „Köpfe werden rollen" waren keineswegs übertrieben, denn auch diesmal war wieder mit einer Schreckschußpistole geschossen worden, und wahrscheinlich nicht nur, um den Gegner zu erschrecken. Es soll aber auch aus einer scharfen Pistole gefeuert worden sein, und weil es auch sonst nicht ruhig in dem Hause herging, sondern getobt, geschimpft und geschrieen wurde, hatte sich bald eine große Menschenmenge vor dem Hause angesammelt. „Die Straße war schwarz, 200 Menschen standen vor dem Haus", erzählte die Polizei, die bald gerufen worden war. „Wir mußten uns durch die Menge zwängen und mit gezogenem Revolver das Haus durchsuchen". Auf einem Sofa lag Paul. Er blutete am Kopf und zitterte am ganzen Körper. Sanitäter waren erschienen und verbanden ihn. Man befürchtete zuerst, es hätte hier einen Kopfschuß gegeben, aber es war noch einmal gut abgegangen. H. hatte einen Schlag über die rechte Hand bekommen und mußte ebenfalls verbunden werden, war ihm doch der Mittelhandknochen zerschlagen. Zu guter Letzt kamen beide auch noch in das Krankenhaus.

Im Treppenhaus fand die Polizei Kochtöpfe auf der Erde liegend und Wasserlachen um sie herum. Die beiden Frauen der einen Partei hatten die Angreifer mit kochendem Wasser empfangen, nachdem sie am Morgen sich schon Tritte und Beschimpfungen hatten gefallen lassen müssen.

Das Gericht meinte, daß man hier nicht von Angreifern und Verteidigern sprechen dürfe, sondern daß die Schlacht von beiden Seiten gewollt worden sei. Beide Teile hatten auch Verletzungen davongetragen, und es war wohl nur einem Glücksumstand zuzuschreiben, daß die ganze Sache noch einigermaßen glimpflich abging. Es hätte aber auch ganz anders werden können.

Das Gericht sah in den Taten der vier Angeklagten gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzungen und groben Unfug und bestrafte die drei Brüder mit je zwei Monaten Gefängnis und H. mit einem Monat Gefängnis.

Hochbetrieb in Eisleben

Eisleben. Die ersten Tage der „Eisleber Wiese" sind vorüber. Der Wettergott hatte es gut gemeint, und deshalb kam man kaum vorwärts in der dreizehn Morgen großen Budenstadt. Nicht nur „die Mansfelder" waren in Massen zu ihrem Heimatfest geströmt, nicht nur aus Mitteldeutschland waren die Freunde des großen Volksfestes herbeigekommen, sondern auch aus allen Ecken Deutschlands traf man sich „zur Wiese", denn wer Verwandte in Eisleben hat, benutzt diese Gelegenheit, Ende September seinen Besuch zu machen. Der Verkehr auf der Reichsbahn war wieder gewaltig. Am Sonntag kamen auf dem Bahnhof Eisleben 8824 Personen an und 7336 fuhren wieder ab. Mit der Kraftpost wurden von den Postämtern Eisleben und Hettstedt am Sonntag etwa 5000 Personen befördert.

Urteil gegen Hirschland rechtskräftig

Magdeburg. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen den jüdischen Handelsschulleiter Albert Hirschland aus Magdeburg wegen Sittenverbrechens hat das Reichsgericht die Revision des Angeklagten als offensichtlich unbegründet verworfen. Das Urteil der Magdeburger Strafkammer, durch das Hirschland zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und zur Sicherungsverwahrung verurteilt war, ist damit rechtskräftig.

Todessprung vom Wagen

Staupitz (Krs. Torgau). Die 26jährige Haustochter Frieda Jakob, die in der Wirtschaft ihres Vaters hilft, kam mit einem mit Streu beladenen Wagen aus dem Walde. Während der Fahrt, in der Nähe der Försterei Staupitz, sprang sie vom Wagen, verwickelte sich dabei aber in die Leine und wurde überfahren. Sie wurde sofort getötet.

Wohnungseinbrecher überrascht

Pretzsch (Elbe). Die Müllermeisterswitwe Kirsten überraschte am Vormittag in ihrer Wohnung einen Mann, der gerade dabei war, sich die in einem offenen Schrank untergebrachte Wirtschaftskasse anzueignen. Die Frau hielt den Dieb fest; dieser riß sich jedoch los und konnte auch das Weite gewinnen. Er war mit grüner Joppe und dunkler Mütze bekleidet.

Schköna. (Lebensmüde.) Der 30 Jahre alte Baron von Bodenhausen hat seinem Leben freiwillig durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Beweggrund ist nicht bekannt.

Kurze Nachrichten

Artern. Von der Industrie- und Handelskammer Nordhausen wurde dem Gefolgschaftsmitglied der Zuckerfabrik Artern, Paul Weise, für 40jährige treue Dienste das Ehrenzeichen in Silber sowie die Ehrenurkunde verliehen.

Bornstedt. Die Witwe Friederike Brandt vollendete dieser Tage das 76. Lebensjahr.

Eisleben. Das Ehepaar Robert Kupfernagel, Freistraße 90, feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gräfenhainichen. Heute, Dienstag, feiern Oberpostschaffner Karl Bergmann und seine Ehefrau Emilie, Jösigkstraße 20, das Fest der Silbernen Hochzeit.

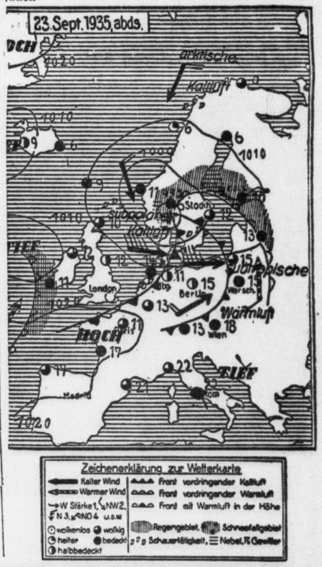
Fortsetzung Teil Mitteldeutschland Seite 8)

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 25. September abends.

Aussichten: Vorübergehend schwache bis mäßige westliche Winde, im Süden des Bezirks trocken und heiter, im Norden noch geringe Schauerneigung, kühl, besonders nachts. Später Winddrehung auf Südwest mit Eintrübung und Regenfällen



Fahrt nach dem Kriegsschauplatz von morgen

Die Hafenstadt Dschibuti / Von unserem nach Abessinien entsandten Sonderberichterstatter

Unser Sonderkorrespondent, der bereits seine Tätigkeit in der Hauptstadt Abessiniens begonnen hat, kam anfangs dieses Monats in Dschibuti an. Erst jetzt erreichen uns seine letzten Briefberichte von der Fahrt und aus Dschibuti, die interessant genug sind, auch heute noch veröffentlicht zu werden.
Die Schriftleitung.

Dschibuti, im September.

In die Hände der englisch-ägyptischen Geheimpolizei sind in den letzten Tagen einige Radiogespräche zwischen Mussolini und dem General de Bono gekommen, dem Generalkommissar in Eritrea, die sehr wichtig für die Beurteilung des italienisch-abessinischen Konflikts sind. Seit langem ist die ägyptische Geheimpolizei nur eine Sektion des sehr geschickten englischen Geheimdienstes, aber seit der Zuspitzung der Lage in Nordostafrika hat England seine erfahrensten Leute an alle bedeutungsvollen Stellen in Aegypten gesetzt.

Will man sich nun angesichts dieser ernsten Sachlage Rechenschaft ablegen über das Spiel der Kräfte, die sich hier messen werden, und über den mutmaßlichen Gang der ersten Ereignisse, wie sie sich aus den strategischen Vorbereitungen mit rein militärischen Faktoren noch eine Reihe anderer Dinge von unter Umständen ausschlagebender Bedeutung mit in Rechnung setzen, so die Waffen-, Munitions- und Nachschubfragen, vor allem aber das ungleichartige Menschenmaterial und seine Organisationsfähigkeit, die topographischen und klimatischen Verhältnisse.

Kenner des Landes warnen davor, die menschlichen Fähigkeiten des Abessiniers zu unterschätzen, vornehmlich aber nicht seine Kampffähigkeit. Auch ziffernmäßig glaubt man, könnte Abessinien bei einem länger währenden Krieg immer neues, unverbrauchtes Menschenmaterial heranziehen. Endlich behauptet man, daß auch in bezug auf die Organisationsgabe der Abessinier nicht sehr gegenüber dem Italiener nachstehe. Hinsichtlich der Ausrüstung der Soldaten und der Bewaffnung des Heeres steht freilich alles zugunsten der Italiener, das ist kein Zweifel, und in der offenen Feldschlacht könnte sich dieser gewaltige Unterschied katastrophal auswirken. Es wird nur die Frage sein, ob es so bald dazu kommen wird oder ob es nicht die Abessinier verstehen, dieser geschickt auszuweichen. Je mehr sie aber die Italiener von ihrer glänzend hergerichteten Basis an den Grenzen von Eritrea und auch von den technisch bestens vorbereiteten Stützpunkten im Somaliland abziehen, desto mehr verschiebt sich die Bedeutung dieser Ueberlegenheit zugunsten der Angreifer. Besonders die sogenannten schweren Waffen, die modernen Tanks und die Artillerie werden erst im späteren Verlauf des Feldzugs wirksam eingesetzt werden können, wenn es unter großen Opfern an Menschen und Geld gelungen ist, entsprechende Verkehrswege nach dem Innern anzulegen. Dabei darf das Klima nicht vergessen werden. So erzählte in Port Said sogar ein italienischer Offizier, der von der Somaligrenze zurückkehren mußte, von den klimatischen Wirkungen während eines Tankmanövers vor zwei Wochen sehr Interessantes. Die Hitze sei an sich so groß gewesen, daß die europäischen Soldaten schwer darunter zu leiden hatten. In den „eisernen Kisten" habe sie sich

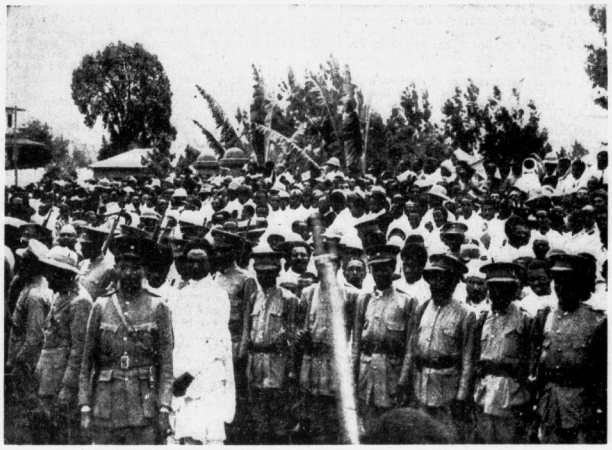
Aufnahmen: Weltbild

Mit fieberhafter Eile trifft Abessinien Maßnahmen zur Verteidigung des Landes. Nach den Anweisungen belgischer Instruktionsoffiziere werden auf den Manöverfeldern Schützengräben für Uebungszwecke angelegt.

aber naturgemäß derartig gesteigert, daß der Aufenthalt darin unerträglich geworden sei und u. a. einer der Tankführer sich geweigert habe, weiterzufahren. Abessinien soll übrigens von europäischen Waffenfabriken schon eine nicht unbeträchtliche Zahl neuzeitlicher Tank- und Flugzeugabwehrkanonen besitzen.

Die abessinischen Kriegsvorbereitungen gehen aber vornehmlich in der Richtung, einen raffiniert angelegten Guerillakrieg zu führen, und man hört immer wieder, daß sich ihnen hierin genügend erfahrene frühere Offiziere anderer Nationen zur Verfügung gestellt haben.

Eine unheimliche Waffe besitzen die Abessinier im Kampfe gegen jedes europäische Heer, die ihnen ohne ihr Zutun die Natur ihres Landes zur Verfügung stellt, und zwar schon jetzt, noch ehe der Krieg begonnen hat: die Malaria. Aus den Verwaltungsbüchern der Suezkanalgesellschaft ist ersichtlich, wie groß die Ziffern der Rücktransporte sind; Dampfer, die angefüllt sind von Soldaten, die die Hitze nicht vertragen konnten und an Tropenkrankheiten darniederliegen. Man muß immer feststellen, daß z. B. die sportlich seit Generationen durchtrainierten und



Die Vereinigung der Patrioten Aethiopiens hält vor der St.-Georgs-Kathedrale in Addis Abeba eine Versammlung zur Werbung Kriegsfreiwilliger ab. Zum Teil sind die Mitglieder der Vereinigung schon in Kaki eingekleidet, sie versehen den Ordnungsdienst.

gehärteten Körper der Engländer mit ihren langen Kolonialerfahrungen hier ganz anders aushalten können als die Italiener, obschon sie aus einem südlichen Lande stammen.

Doch dies alles sind natürlich nur Ausschnitte aus dem Gesamtbild, das sich einem im Gebiet des Roten Meeres von der Lage zeigt, wie sie sich kurz vor einem unabwendbar scheinenden Kriege ergeben hat. Alles kann sich mit einem Schlage ändern, wenn erst einmal die Flinten entsichert und die ersten Bombengeschwader aufgestiegen sind. Man darf nicht übersehen, welche Folgen eine dann etwa auftretende Panikstimmung unter der Bevölkerung des Landes erzeugen wird. Und schließlich kommt ja auch noch vieles auf die Haltung der einzelnen Machthaber des Landes an, das man sich ja nicht als ein in festgefügtes Ganzes wie irgendein konsolidiertes europäisches Land vorstellen darf.

•

An jeder Ecke der Hafenstadt Dschibuti hört man das Wort Krieg. Es scheint fast, als ob hier der Ausruf: „In drei Tagen beginnt der Krieg!" eine Grußform unter den Menschen, die sich begegnen, angenommen hat. Die Hauptgründe, die die Leute hier zu dieser Behauptung veranlassen, sind in dem Eintreffen der Flüchtlinge aus Abessinien zu sehen, die in Sonderzügen täglich in großer Zahl hier ankommen und das Bild der Stadt von Grund auf verändert haben. Während die Bahn Dschibuti—Addis Abeda, die bekanntlich einer französischen Gesellschaft gehört, deren größtes Aktienpaket aber neuerdings in italienische Hände gekommen ist, sonst nur Mittwochs und Freitags einen Zug hier ankommen läßt, hat man es trotz des beschränkten Wagenparks fertiggebracht, jetzt einen täglichen Zugverkehr einzurichten. Nur manchmal bleibt ein Zug aus. Leute aus allen möglichen Ländern, die bisher in Abessinien, und zwar vornehmlich in der Hauptstadt gelebt haben, treffen hier ein, beladen mit allem möglichen und unmöglichem Gepäck, das sie mit nach ihrer Heimat schleppen wollen. Kein Wunder, daß die wenigen Hotels, soweit sie diesen Namen verdienen, überfüllt sind. Der Hotelier meint: „Sie müssen froh sein, wenn Sie überhaupt einen Platz unter einem Dach haben." Alles in allem muß man ihm schließlich recht geben, es sind wahrlich Kriegszustände, die dieses Vorland Abessiniens so stark beeinflußt haben. Auf dem abessinischen Konsulat hier tritt das noch deutlicher hervor. Da werden alle Pässe ganz genau und wiederholt geprüft. Wenn auch der Paß schon ein abessinisches Visum besitzt, so nutzt das an sich noch gar nichts. Man muß es sich gefallen lassen, daß er stundenlang durch viele Hände geht, ja man kann oft froh sein, wenn man nach langem Warten während eines ganzen Tages endlich seinen Paß und die Einreisegenehmigung in Händen hat.

Uebrigens ist dieses Warten hier gar nicht so sehr langweilig. Man trifft sehr interessante Leute aller Nationen und man hört immer wieder irgend etwas Interessantes. Als ich an einer Stelle, an der ich wieder einmal warten mußte, mich auf die primitive Holzbank setzen wollte, saß bereits ein Abessinier da, der wie ich eine Paßangelegenheit ordnen mußte. Ich grüßte ihn mit Kopfnicken und nahm neben ihm Platz. Er sprang sofort auf und schüttelte mir die Hände, als ob wir seit Jahren gute Freunde wären. Als er erfuhr, daß ich soeben von Europa komme, war seine erste Frage:

„Was denken die Europäer über uns, unsere Haltung und unsere Vorbereitungen?"

Er wartete aber gar nicht auf meine Antwort, sondern fuhr gleich fort:

„Sie denken wohl, es sei sehr einfach für die Europäer, uns zu ihren Sklaven zu machen, nicht wahr? Aber unsere Taten werden Ihnen bald beweisen, daß wir niemals Sklaven der Europäer sein können. Ich habe selbst an den Ereignissen von Ual Ual teilgenommen und habe dort mit eigenen Augen gesehen, wie sich die Italiener verhalten haben. Sie wissen, daß Ual Ual liegt 100 Kilometer hinter der abessinischen Grenze. Das Land dort gehört uns. Was haben die Europäer dort zu suchen? Mit welchem Recht stecken sie ihre Nase dort hinein? Jetzt werden sie bald sehen, wie teuer sie dafür zahlen müssen. Sie werden niemals bis Addis Abeba kommen."

Im Laufe unserer Unterhaltung frug er mich schließlich noch: „Sie wollen wohl nach Addis, nicht wahr? Dort will jeder hin, der zu uns ins Land kommt, aber wenn Sie unser Militär kennenlernen und unsere Kriegsvorbereitungen sehen wollen, so nutzt Sie das gar nichts. Unsere Soldaten sind alle schon längst an den Grenzen des Landes. Ich fahre morgen zu der Somalifront. Wenn Sie etwas Interessantes erleben wollen, dann kommen Sie mit mir dorthin!"

Mir war dies auch schon längst klar, und ich hatte mir bereits vorgenommen, nicht nicht zu lange in der Hauptstadt aufzuhalten, sondern, wenn es irgendwie geht, nach Adua zu fahren und auch die übrigen Plätze der Eritreafront zu besuchen, sofern die Absichten nicht durch den Gang der Ereignisse aufgehalt werden. Der „Mann auf der Straße" rechnet bestimmt damit, daß bei Adua der fürchterliche Kampf entbrennen werde. Nicht etwa, weil die Italiener dort schon einmal eine Niederlage erlitten haben und sich rächen wollen, sondern weil von hier aus der beste Vorstoß ins Innere zu führen ist.

Besser Unterrichtete, die man auch hier im fraglichen Gebiet trifft, sind sogar davon überzeugt, daß eine künftige zweite Schlacht bei Adua ins Gebiet der Fabel gehören dürfte, da der kluge Ras Seyum, der dort Oberkommandierender ist, sehr rasch zu einem taktischen Rückzug auf vielleicht 100 Kilometer entschließen wird. Seine schlecht gerüsteten Soldaten, die man auf 35 000 schätzt, könnten in der Ebene ja doch nicht bei aller Tapferkeit der gewaltigen Ueberlegenheit der Italiener an Tanks, Flugzeugen und bestausgerüsteten Eingeborenentruppen standhalten. Eine Rückverlegung der Front dagegen vergrößert in bedenklicher Weise die italienische Etappenlinie und ihre Gefährdung durch irreguläre Banden von Nomaden, die in den Gebirgsgebieten Angriffs- und Störungsmöglichkeiten genug haben und weder durch Panzerwagen noch durch Bombengeschwader so leicht auszurüchern sind. Außerdem würden dann die Italiener auf dem Gouverneur Ras Kassa stoßen, dessen etwa 50 000 Mann in der Nähe des wertvollen Gebietes von Gondar stehen. Er soll am besten ausgerüstet sein, hat er doch einen großen geschmuggelten Waffentransport über Gedaref und Gallabat auf der Karawanenstraße vom englisch-ägyptischen Sudan erhalten. Hier wird man eher als bei Adua von kühnen Entscheidungen sprechen können. Doch — noch herrscht der Friede, wenn auch ein schwerbewaffneter und mit elektrischen Spannungen von höchster Stärke geladener Friede.

700-Jahrfeier der Stadt Uebigau

In der Zeit vom 27. bis zum 29. September feiert die Stadt Uebigau an der Schwarzen Elster (im Kreis Liebenwerda) das Fest der Erinnerung an ihre erste urkundliche Benennung im Jahre 1235.

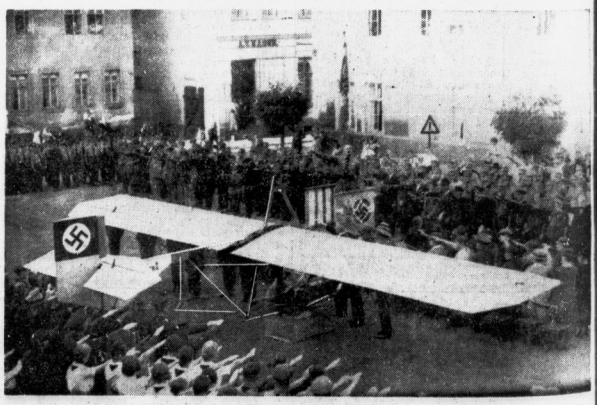
Uebigau, dessen Name aus einer wendischen Zwischensiedlungsperiode herausragt, entwickelte sich vor allen Dingen in der Zeit der Ostkolonisation, in der Zeit der Wiedereindeutschung ehemals germanischen Gebietes jenseits der Elbe. Die Stadt wurde Brückenkopf an der Schwarzen Elster, erhielt um 1300 etwa Marktrecht und wird 1303 zum erstenmal Stadt genannt. Unter den Herren von Zleburg (Eilenburg-Eulenburg) hatte die Stadt ihren Aufstieg erhalten. Ihr Schicksal wurde in der Hauptsache bestimmt von der Lage an der alten Heerstraße, dem nördlichen Zweige der sogenannten „Niederstraße". Dieser alte Völkerrichtweg war die Fortsetzung des von der Soester Börde herkommenden Hellweges, der sich am Südharzrand entlang nach Halle zog und von dort als Niederstraße weitergeht über die Orte Halle—Eilenburg—Torgau—Uebigau—Dobrilugk—Finsterwalde nach Schlesien.

In den Kriegsläuften hatte Uebigau infolge dieser Lage an der Straße durch Plünderungen, Brandschatzung, Fouragierung, Einquartierung und viel zu leiden. Nachdem es 1815 von Sachsen nach Preußen einverleibt war, begann seine gesunde Entwicklung, und heute feiert das alte Ackerbürgerstädtchen unter Beteiligung des gesamten Elbe-Elster-Landes sein 700jähriges Ortsfest. Behörden, Partei und die Uebigauer aus fern und nah werden dazu in reicher Zahl vertreten sein.

Es findet am 27. September eine feierliche Ratssitzung mit Ehrung der ältesten Einwohner Uebigaus statt. Am 28. September sind verschiedene öffentliche Vorführungen, und zum Heimatabend wird ein von Karl Fitzkow geschriebenes Heimatfestspiel aufgeführt werden. Am 29. September marschiert die NSDAP zur Fahnenweihe der Ortsgruppe auf.

Für die 700-Jahrfeier ist von Martin Raack im Auftrag der Stadt ein historischer Rückblick geschrieben worden: „Uebigau, die Stadt an der Heerstraße", der mit Illustrationen im Druck erschienen ist.

Das erste Segelflugzeug für Gräfenhainichen



Aufn.: Schuckert

Die Fliegerortsgruppe Gräfenhainichen taufte in Anwesenheit von Vertretern der Stadt, Partei, SA und der Luftsportlandesgruppe V ihr erstes Segelflugzeug. Durch den stellvertretenden Kreisleiter erhielt das neue Flugzeug den Namen „Hermann Goering".

Harmonie in der Schönheitspflege
verlangt Einheitlichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die "4711" Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen – "4711" Tosca, das Parfum von edler Eigenart.
"4711" Tosca
Parfum M 1.60–17.50 · Eau de Cologne M -.85–4.20 · Creme M 1.20, 1.60
Puder M 1.00–2.– · Seife M 1.25 · Haarwasser M 2.–, 3.50 · Brillantine M 1.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

77. Jahrgang / 24. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 223 / Seite 9

Einzelhandel kein Preistreiber

Große Kundgebung des Nahrungsmittelhandels in München

In der Festhalle des Münchener Ausstellungsgeländes wurde am Sonntag eine große öffentliche Kundgebung des deutschen Nahrungs- und Genußmittel-Einzelhandels abgehalten. Sie begann mit einem herzlichen Nachruf für den in diesen Tagen verstorbenen Präsidenten der Edeka, Pg. Rösch. Nach der Begrüßung durch Präsident Dr. Hagler sprach der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler. Heute sei, erklärte er, die Ungeduld, mit der manche Volksmassen staatliche Eingriffe zur Unterbindung unbequemer Betriebsformen erwarteten, einem frohen Selbstbewußtsein gewichen, daß der Platz im politischen Wirtschaftsleben nur durch höchste Leistung jedes Einzelnen errungen werden kann. Jeder ehrlich schaffende Deutsche könne sich heute darauf verlassen, daß als Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik auch eine Reinigung der Betriebs- und Unternehmungsformen von unlauteren Motiven und Eigentümlichkeiten sich zeigen werde. Gesicherte Ernährung sei die Vorbedingung für die Ausübung des natürlichen Selbstbestimmungsrechts eines Volkes.

Anschließend sprach der Leiter der Reichsgruppe Handel, Präsident Prof. Dr. Lüer, über „Wirtschaftspflicht mit besonderer Berücksichtigung des Einzelhandels". Er betonte: Zur Wirtschaftspflicht gehöre Vertrauen zur Führung und der Wille, höchste Leistung zu vollbringen und sich restlos einer die oberste, realpolitische Zielsetzung unterordnen. Neben dem Wehrwillen der Wirtschaftsführer! Die staatliche Wirtschaftsführung könne den Wirtschaftswillen des einzelnen Betriebsführers und Gefolgsmannes nicht entbehren, und damit komme man zum Leistungsprinzip, einem der tragenden Pfeiler der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer der, der etwas leiste, habe einen Anspruch auf Anerkennung und Aufstieg. Wer leiste, solle aber auch vorwärtsgehen, sei es als Unternehmer, sei es als Gefolgsmann. Wir brauchen weniger Wirtschaftsbeamte als vielmehr echte Kaufleute, die sich aus eigener Kraft gegen tausend Widerstände durchzusetzen verstehen. Der Handel wolle mit in der vordersten Front der Wirtschaft stehen. Er werde und müsse bereit sein, Opfer zu bringen, die die Wirtschaftspflicht von ihm verlange. Wenn der Handel aber Opfer bringe, dann müsse er auch verlangen, daß man ihn in der Oeffentlichkeit nicht mehr mit unrechten Vorwürfen überhäufe und ihn der Preistreiberei und des Wuchers für schuldig erkläre. In dankenswerter Weise habe Dr. Ley, der in Nürnberg offen und mutig für den Handel eingetreten sei, vor dem gesamten deutschen Volk festgestellt, daß die Handelsspanne ganz erheblich gesunken sei, und er habe erklärt, daß der Verringerung der Handelsspanne Grenzen gezogen werden müßten, wenn nicht der Mittelstand zugrunde gehen solle. Eine Unrentabilität unseres Lebensmittel-Einzelhandels müsse auf die Dauer verhindert werden. Der Einzelhandel sei kein Preistreiber und kein Wucherer und werde auch weiterhin alles tun, was das Prinzip des Gemeinnutzes von ihm verlange. Der Redner schloß mit einem Appell an den Einzelhandel, keine Möglichkeit zur Kostensenkung unversucht zu lassen, denn die Senkung der Unkosten sei eine betriebswirtschaftliche Wirtschaftspflicht.

Dr. Korte, der über „Reichsnährstand und Lebensmittel-Einzelhandel" sprach, wies auf die große Bedeutung hin, die der Reichsnährstand dem Lebensmittel-Einzelhandel beimißt. Die deutsche Hausfrau muß Verständnis dafür gewinnen, wenn nicht jeder beliebige Wunsch bei der Nahrungsversorgung befriedigt werden kann, und dabei muß der Lebensmitteleinzelhändler der persönliche Berater sein.

Lohn und Gehalt im deutschen Einzelhandel

25 Millionen RM höher

Der Gesundungsprozeß der deutschen Wirtschaft hat, wie der Verwaltungsbericht der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel, Berlin, über das Rechnungsjahr 1934 erweist, auch im versicherten Einzelhandel seinen Ausdruck gefunden. Zum ersten Male seit 1930 ist die Zahl der beschäftigten Personen in den bei der Berufsgenossenschaft eingetragenen Betrieben gestiegen, und zwar gegenüber 1933 von 608 082 auf 611 824. Die gezahlten Löhne und Gehälter sind um 25 441 860 RM höher gewesen. Dabei ist beachtenswert, daß im Bestande der versicherten Betriebe sogar ein geringer Rückgang eingetreten ist, hauptsächlich bei den Filialunternehmen. Insgesamt wurden am 31. Dezember 1934 im Betriebsverzeichnis 1711 Betriebe weniger geführt als im Vorjahre. Es waren zusammen 61 736 Hauptbetriebe mit 39 427 Zweiggeschäften verzeichnet.

„Volk" in Firmennamen wird abgelehnt

In analoger Anwendung ihrer Auffassung bezüglich der Firmenzusätze „deutsch", „national", „nationalsozialistisch" und „vaterländisch" hat die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in einem Gutachten die Auffassung vertreten, daß auch die Verwendung des Wortes „Volk" in Firmennamen abzulehnen ist. Nachdem im heutigen Staat das Wort „Volk" wieder einen ethischen und ideellen Wert erhalten habe, sei eine Anwendungsmöglichkeit nur für ganz besonders geartete Fälle gegeben, nämlich dann, wenn sich eine Anwendung dieses Wortes aus Gründen des Gesamtwohles der deutschen Wirtschaft vertreten lasse. Eine Verwendung aus Gründen der Wirtschaftswerbung, die nicht dem Gemeinwohl zu dienen bestimmt sei, müsse grundsätzlich unterbleiben. Hiernach sei auch die Firmierung „Volksbedarf" für ein Kleinpreisgeschäft nicht zulässig.

Geordneter Güterfernverkehr

mit Kraftfahrzeugen

F. Berlin, 28. September.

Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung des Reichsverkehrsministers über den vorläufigen Aufbau des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes veröffentlicht. Dieser Betriebsverband ist die organisatorische Form, um die Bestimmungen des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen durchzuführen, das am 26. Juni vom Reichskabinett verabschiedet wurde. Das Gesetz hat den Zweck, den ungesunden Wettbewerb im Güterfernverkehr zu beseitigen und diesem Gewerbe eine tragfähige und dauerhafte wirtschaftliche Grundlage zu geben.

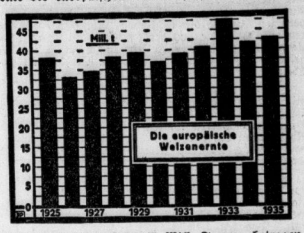
In der Verordnung des Reichsverkehrsministers heißt es, daß der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband seine Tätigkeit am 1. Oktober aufnehme. Der Verband ist Mitglied des Reichsverbandes des Kraftfahrtgewerbes und übernimmt die Rechte und Pflichten der Reichsfachschaft „Güterfernverkehr". Sein Sitz ist in Berlin. Mitglied sind alle Unternehmer von Güterfernverkehr, die schriftlich angezeigt haben, daß sie in Zukunft noch Güterfernverkehr betreiben wollen. Einer ausdrücklichen Beitrittserklärung bedarf es nicht. Die Kosten des Geschäftsbetriebs des Verbandes werden durch laufende Beiträge der Mitglieder gedeckt. Die Beiträge werden von dem Verbandsleiter mit Genehmigung des Reichsverkehrsministers festgesetzt. Der Verbandsleiter hat den endgültigen Aufbau vorzubereiten. Er vertritt den Verband bei den Verhandlungen mit der deutschen Reichsbahn über die Tarife. Er kann die Mitglieder des Verbandes zur Befolgung ihrer gesetzlichen Pflichten anhalten und hat in diesem Zusammenhang das Recht, Ordnungsstrafen zu verhängen.

Landwirtschaftliche Zinssenkung auch nach dem 1. Oktober. Der 1. Oktober ist in diesem Jahre als Zinszahlungstermin für die Landwirtschaft besonders wichtig, weil zum Teil neue Bestimmungen in Kraft treten. Die seit drei Jahren für die Landwirtschaft geltenden Zinserleichterungen, die am 30. September ablaufen, sind über den 1. Oktober hinaus verlängert worden, allerdings mit einer wichtigen Ausnahme. Die den Grundkreditanstalten zu zahlenden Zinsen sind einheitlich auf 4½ Prozent Zinsen festgesetzt worden. Neben dieser Verlängerung und Neuregelung der allgemeinen Zinserleichterung beginnt am 1. Oktober die sogenannte organische Zinssenkung für den Schuldner, also auch für den landwirtschaftlichen Schuldner wirksam zu werden. Der landwirtschaftliche Schuldner hat danach an die Grundkreditanstalten die auf die Zeit vom 1. Oktober an entfallenden Zinsen in Höhe von 4½ Prozent zu zahlen.

Die Frankfurter Herbstmesse brachte gegenüber dem Vorjahre am ersten Tage einen erhöhten Besuch. Das Geschäft am ersten Tage war schon sehr lebhaft.

Die europäische Weizenernte

Nach den letzten Schätzungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird die Weizenernte der europäischen Länder (außer Rußland) in



diesem Jahre insgesamt 45 Mill. Tonnen betragen. Das bedeutet ein Ergebnis, das in Europa bisher nur durch die überaus günstige Ernte von 1933 übertroffen wird.

Bernburger Saalmühlen AG in Bernburg. Der AR dieser der Stadtmühle Aisleben AG nahestehenden Gesellschaft schlägt der GV am 19. Oktober auf unv. 500 000 RM AK wieder 9 Prozent Dividende vor, wovon 6 Prozent zur Ausschüttung kommen und 8 Prozent gleich 15 000 RM zur Bildung eines Anleihestockes an die Golddiskontbank in Berlin abgeführt werden.

Bei der Kraftwerk Thüringen AG, Gispersleben, erhöhten sich die Erzeugung und der Bezug elektrischer Arbeit im Geschäftsjahr 1934/35 um 22,5 Prozent auf 29,15 Mill. kWh.

Leitland und die Leipziger Messe. Die Leipziger Herbstmesse 1935 hatte einen erfreulich starken Besuch aus dem Auslande. Von den Randstaaten, die diesmal um die Hälfte mehr Besucher nach Leipzig entsandt hatten als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres, war mit den meisten Einkäufern Lettland vertreten. Aus den jetzt vorliegenden Berichten der Aussteller der Leipziger Herbstmesse geht hervor, daß Lettland lebhaft in das Geschäft der Messe eingegriffen hat; vor allem wurden Hausrat, Werkzeuge, Kleineisenwaren, Galanteriewaren und Verpackungsmittel gekauft oder hierfür größere Aufträge in Aussicht gestellt. Uebereinstimmend waren die Aussteller der Ansicht, daß das Geschäft mit Lettland heute wieder fast reibungslos durchzuführen ist, zumal der Bezug lettischer Erzeugnisse durch Deutschland auf Grund des bestehenden Abkommens glatt vonstatten geht.

Kostenloser Besuch der Bergschule. Um die Heranbildung von Nachwuchs für den Bergbau im Ruhr- und Lahngebiet weitgehend zu fördern, hat sich die Staatliche Bergschule in Dillenburg entschlossen, den für die Laufbahn der Grubenbeamten notwendigen Unterricht kostenlos zu erteilen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien schwächer, Renten still

Berlin, 24. September. Die völlig verworrene Lage in Genf, die nach den gestern etwas optimistischer lautenden Nachrichten Platz gegriffen hat, wirkte sich heute weiter in einer stärkeren Zurückhaltung aus. Der börsenmäßige Handel nahm, sofern er gestern Neuanschaffungen in Erwartung einer stärkeren Publikumsbeteiligung getätigt hatte, Glattstellungen vor, durch die das Kursniveau eine Abschwächung um zirka 1 Prozent durchschnittlich erfuhr. Dabei hatte das an den Markt gelangende Material nur kleinsten Umfang. Es bestand jedoch keinerlei Aufnahmeneigung, zumal man erst den Ausgang der heutigen Sitzung des englischen Kabinetts abzuwarten wünscht. Die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen vermochten angesichts dieser Entwicklung keinen Einfluß auszuüben.

Von **Montanen** waren besonders Mansfeld mit —2¼, Mannesmann mit —1¾, Hoesch und Stahlverein um je 1⅛ Prozent stärker gedrückt. Von Braunkohlenwerten konnten Ilse Genußscheine und Rheinbraun um ¾ bzw. ½ Prozent höher angeschrieben werden, während Ilse Bergbau und Deutsche Erdöl um je zirka 1½ Prozent nachgaben.

Am chemischen Markte setzten Farben 1 Prozent, von Heyden und Goldschmidt je 1½ Prozent niedriger ein. Am Markte der Gummi- und Linoleumwerte waren Harburger Gummi um 2 Prozent erholt. Dagegen schwächten sich Conti Gummi um ¾ Prozent, Deutsche Linoleum um 2¼ Prozent ab.

Durchweg schwächer gelangten auch **Elektrowerte** zur Notiz. Siemens büßten 2, Schuckert 1¾, Licht und Kraft 1½ und AEG ½ Prozent ein.

Auch **Tarifwerte** waren, mit Ausnahme von Elektro Schlesien und Charlotte Wasser (+ ½ bzw. ¼ Prozent), um etwa ½ bis ¾ Prozent schwächer.

Maschinenbauwerte erwiesen sich als verhältnismäßig widerstandsfähig. Von Metallaktien sind Metallgesellschaft mit —1¼, von Textilwerten Bemberg mit —1¾ Prozent als über dem Durchschnitt rückgängig zu erwähnen. Von letzteren waren Stöhr um 1½ Proz. befestigt.

An den übrigen Märkten fielen Zellstoff Waldhof mit um —1, Junghans mit um —⅜ und AG für Verkehr mit —1½ Proz. als nennenswert verändert auf. Reichsbankanteile büßten bei den ersten Kursen ¾ Proz. ein.

Am **Rentenmarkt** war weder Abgabe- noch Kaufneigung zu beobachten. Die Kurse waren im allgemeinen behauptet. Altbesitz büßten ⅛ Prozent ein. Im gleichen Ausmaß gaben auch Wiederaufbauzuschläge nach. Von den variabel gehandelten Industrieobligationen wurden 6proz. Krupp ⅜ Prozent höher bewertet.

Blankotagesgeld 3 bis 3¼ Prozent, doch war auch teilweise darunter anzukommen. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund auf 12,23, der Dollar auf 2,486.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 23. September. Zum Wochenbeginn war die Kursentwicklung am Aktienmarkt uneinheitlich. Am Rentenmarkt lag größeres Angebot in Pfandbriefen vor. Am Bankenmarkt waren Adca und Braubank leicht befestigt, während Reichsbank 1, Sachsenboden 1 und Hallescher Bankverein Kursverluste erlitten. Mansfeld waren 1 höher. Prehlitzer Braunkohlen mangels Nachfrage gestrichen. Höher auch Halle Maschinen, während Zeitzer Eisengießerei zu niedrigeren Kursen umgingen. Von Papierwerten zogen Ammendorf 1,5 Prozent an. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe-Altbesitz bei kleinen Umsätzen auf 110 befestigt. Im Freiverkehr Stadtmühle Alsleben niedriger.

Hallischer Schlachtviehmarkt (Fortsetzung): mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, jüngere 52, do. ältere 40—42; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 52, sonstige vollfl. oder ausgem. 52; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 38—42, fleischige 33—37, gering genährte 25—32; Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 42, vollfleischige 40—41; Fresser —; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 80—88, beste Mast- und Saugkälber 73—75, mittlere Mast- und Saugkälber 68—72, geringere Saugkälber 58—65, geringe Kälber 45—53; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer 52—54, do. Weidemastlämmer 52—54, beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel 52—54, do. Weidemasthammel 52—54, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 44—47, geringere Lämmer und Hammel 44—47; Schafe: beste Schafe 45—48, mittlere Schafe 42—44, geringe Schafe 33—35; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 53, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 53, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 53, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfund Lebendgewicht 53; Sauen 53. Ueberstand: 3 Kühe, 88 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 24. September

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
„ Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,08—0,10
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,30—0,35
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20
Bananen	1 Stck.	0,03—0,05
Brombeeren	1 Pfd.	0,60—0,65
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,30—0,35
Hagebutten	1 Pfd.	0,10—0,20
Pfirsiche	1 Pfd.	0,30—0,35
Pflaumen	1 Pfd.	0,18—0,20
Weintrauben	1 Pfd.	0,25—0,40
Tomaten	1 Pfd.	0,15—0,25
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,20—0,25
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,20—0,30
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,20—1,00
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,12—0,15
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,10—0,15
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,05
Rhabarber	1 Pfd.	0,07
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,08—0,12
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,30
Grünkohl	1 Pfd.	0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	0,35
Salat	1 Kopf	0,05—0,10
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,20
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07—0,10
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,12
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	0,33
Seelachs	1 Pfd.	0,28
Goldbarsch	1 Pfd.	0,28
Frischer Aal	1 Pfd.	—
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—[illegible]
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,20
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—[illegible]
Bücklinge	1 Pfd.	0,36
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	—
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	0,90—1,[illegible]
Gänse	1 Pfd.	0,90—1,[illegible]
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,[illegible]
Rebhühner	1 Stck.	0,50—1,20
Tauben	1 Stck.	0,40—0,[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—1,[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,[illegible]
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,60—0,[illegible]
Enten, wild	1 Stck.	1,75—2,[illegible]
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Pfd.	0,79
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—[illegible]
Käse	1 Stck.	0,05—[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—[illegible]
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,45—[illegible]
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,90
Eier	1 Stck.	0,10—[illegible]
Zitronen	1 Stck.	0,10
Meerrettich	1 Stange	0,10—[illegible]
Rettich	1 Bd.	0,05—[illegible]
Petersilie	1 Pfd.	0,35—[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	0,08
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,60
Steinpilze	1 Pfd.	0,60—[illegible]
Champignons	1 Pfd.	0,70—[illegible]
Fleisch- und Wurstwaren:		
Rindfleisch: Kochfleisch	1 Pfd.	0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Kalbfleisch: Kochfleisch	1 Pfd.	0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,30
Hammelfleisch: Kochfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Schweinefleisch: Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett.Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—[illegible]
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—[illegible]
Wurstwaren: Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—[illegible]
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—[illegible]
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00—[illegible]
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00—[illegible]
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00—[illegible]
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—[illegible]
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—[illegible]
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,20—[illegible]
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,30—[illegible]
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—[illegible]
Schmer	1 Pfd.	0,90

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 23. September

Auftrieb: 194 Rinder, darunter 15 Ochsen, 60 Bullen, 88 Kühe, 28 Färsen, 3 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 5 Ochsen, 15 Bullen, 60 Kühe, 14 Färsen. Auslandsrinder: 81 Kälber (zum Schlachthof direkt 41), 216 Schafe (zum Schlachthof direkt 103), 31 Schweine (zum Schlachthof direkt 662). Ueberstand: 24 Schafe. Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe: langsam, Schweine verteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	40—45
Ochsen:		geringe Kälber	34—36
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	—	Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer	
fleischige	—	1. Stallmastlämmer	50—55
gering genährte	—	2. Holst. Weidemastl.	—
Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42	beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	44—49
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—41	2. Weidemasthammel	—
fleischige	38	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
gering genährte	—	geringere Lämmer und Hammel	—
Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	41—42	Schafe: beste Schafe	43—49
sonstige vollfleischige oder gemästete	37—40	mittlere Schafe	—
fleischige	32—36	geringe Schafe	—
gering genährte	20—31	**Schweine:**	
Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	—
vollfleischige	39—40	vollfl. Schw.	—
fleischige	35—37	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	—
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	53
Fresser: Mäßig genährt. Jungvieh	—	vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	53
Kälber:		fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	75—78	fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	58—65	Sauen fette Specksauen	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	50—57	Sauen andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Infolge der schlechten Kartoffelernte ist die Nachfrage nach Absatzferkeln nach wie vor gering, so daß die Preise weiter zurückgingen. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren etwa 75 Saugschweine angefahren, von denen jedoch nur ein geringer Teil verkauft wurde. Für das Paar wurden je nach Alter und Größe 24 bis 44 RM verlangt.

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen **Häutemarkt** hielt die feste Tendenz auf den jüngsten Häuteversteigerungen weiter an. Bei lebhafter Abgabe der Gebote konnten Großviehhäute aller Gattungen und fast aller Gewichtsklassen die festgesetzten Höchstpreise erzielen. Selbst die bisher vernachlässigten leichten Gewichtsklassen waren reger gefragt und konnten ihre Preise weiter verbessern, wenn auch die Höchstpreise noch nicht immer erzielt werden konnten. Das kleine Angebot in Kalbfellen wurde ebenfalls zu Höchstpreisen flott aus dem Markt genommen, so daß nirgends Bestände vorhanden sind. Die Lage am Schaffellmarkt ist weiter uneinheitlich. Lediglich Wollfelle finden schlank Absatz, während angewachsene Schaffelle und Blößen weiterhin vernachlässigt sind. Auch im freien Handel hat sich das Geschäft belebt.

Am **Ledermarkt** blieb die Lage unverändert. Das Geschäft war zwar etwas freundlicher, doch hielten sich die Umsätze auf etwa gleicher Höhe wie bisher, da sich der größere Bedarf für das Herbstgeschäft noch nicht bemerkbar macht. Eine allgemeine Belebung des Geschäfts dürfte erst bei nasser kalter Witterung zu erwarten sein. Die Preise sind unverändert.

In der **Schuhindustrie** hat sich der Beschäftigungsgrad nicht merklich geändert.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 24. September. Bei Weizen beschränkt sich das Interesse auf gute Qualitäten, vor allem nach Muster. Auch Kleberweizen bleibt gefragt, während es hierin in Angebot fehlt. Im übrigen ist das Offertenmaterial aus der Landwirtschaft nicht dringend, während das Angebot von der zweiten Hand die Nachfrage übersteigt. Nur kontingentfreie Ware kommt wenig heraus. Für Roggen hat sich an der Lage kaum etwas geändert. Hafer und Futtergersten werden wenig zum Verkauf gestellt. Industriegersten begegnen mäßiger Nachfrage bei stetiger Tendenz. Gute Braugersten finden weitere Beachtung.

Amtliche Berliner Notierungen vom 23. September

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—		
„ 76/77	200		
V. 188	VI. 189	VII. 190	
VIII. 191	IX. 192	X. 194	
Futter-W. 192—196	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	163		
V. 151	VI. 152	VII. 153	
VIII. 154	XI. 157	XII. 158	
Futtergerste V. 156	VI. 157	VII. 159	
VIII. 162	IX. 164		
Braugerste, feine, neue	205—211		
ab märk. Station	196—202		
Gute Braugerste	197—203		
ab märk. Station	188—194		
Sommergerste, mittlere	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste, zweiz.	183—190		
ab märk. Station	174—181		
Wintergerste, vierz.	173—178		
ab märk. Station	164—169		
Industriegerste	183—190		
ab märk. Station	174—181		
Märk. Hafer Durchschn. IV. 144	VII. 148	X. 151	
XI. 153	XIII. 156	XIV. 158	
Weizenmehl		III. 26,65	
V. 26,65	VI. 26,65	VII 27,10	
VIII. 27½	IX. 27½	XI. 27½	
Roggenmehl		III. 21,45	
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21⅘	
VIII. 21,90	XI. 22¼	XII. 22,35	
Weizenkleie		III. 11,15	
V. 11⅛	VI. 11,30	VII. 11,35	
VIII. 11½	IX. 11,55	XI. 11,60	
Roggenkleie		II. 10,30	
V. 9,95	VI. 10,40	VII. 10,45	
VIII. 10,30	IX. 10,40	XI. 10,45	
Raps 1000 kg	320		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	20—23		
Kl. Speiseerbsen	17—19		
Futtererbsen	11—13		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	—		
Wicken	13¼—13¾		
Blaue Lupinen	7½—8		
Gelbe Lupinen	—		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	—		
Leinkuchen	8,65		
Erdnußkuchen	8,45		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05		
Trockenschnitzel	4,83		
Soja-Schrot, alte	—		
„ neue	7¾—7,95		
Kartoffelflocken	8¼—8,95		

Berliner Fleischgroßmarkt vom 23. September. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung. Das Angebot in Schweinefleisch fand zu unveränderten Preisen schnell Absatz. In Rind-, Kalb- und Hammelfleisch verlief das Geschäft mittelmäßig. Es wurden gezahlt für 50 kg in RM: Ochsenfleisch 70—79, Bullenfleisch 67—79, Kuhfleisch 54—74, Färsenfleisch 67—79, Fresserfleisch 62—78, Kalbfleisch 67—110, Hammelfleisch 72—104, Schweinefleisch 70.

Weißenfelser Gurkenmarkt. Am Montag wurde der letzte diesjährigen Gurkenmarkt abgehalten. Bei geringer Anfuhr wurden für das Schock Einlegegurken 1,50—1,60 RM, für 10 Pfund Senfgurken 1 RM und für das Pfund Pffergurken 15 Pfennige verlangt, während 3 Stück Salatgurken für 10 Pfennige verkauft wurden. Das Geschäft verlief sehr langsam und trotz der geringen Anfuhr wurde nicht alles verkauft.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	24. 9.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	ruhig	191	191
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	gefragt	163	163
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	stetig	178—182	178—182
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	„	204—214	204—214
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	„	172—176	172—176
zweizeil. Wintergerste	„	184—188	184—188
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	164	164
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII		—	—
Futterhafer	ohne Angeb.	156	156
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	39—41	40—42
Grüne Erbsen	stetig	42—44	42—44
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie	„	10,70	10,70
Malzkeime		—	—
Trockenschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Heu, lose	ruhig	18—18,30	18—18,30
Kartoffelflocken	gefragt	7½—8	7½—8
Weizenstroh, drahtgepreßt	stetig	3¼	3¼
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	3¼	3¼
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: unverändert.

Zucker

Magdeburg, 23. September. Gemahl. Mehlis per September 32,75 und 32,85; Tendenz ruhig. Wetter veränderlich. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. September. Auftrieb: 808 Rinder (davon 142 Ochsen, 135 Bullen, 365 Kühe, 156 Färsen), 301 Kälber, 1091 Schafe, 293 Schweine, zusammen 2493. Direkt zugeführt: 28 Rinder, 13 Kälber, 63 Schafe, 419 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber gut, Schafe

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 23. September

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Dänen, Schweden	10½	9¾	9¼	8½	—
Norweger, Finnen	10½	9¾	9¼	8½	—
Belgier	10½	9¾	9¼	8½	—
Estländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Bulgaren	—	9¾	9¼	8½	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	9¾	9¼	8½	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz ruhig, Wetter veränderlich.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. September

Elektrolytkupfer	50	Standard-Zink	20
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21½	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Septemb.	21½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53⅝—[illegible]

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 23. September

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
September	—	44¼	44¼	—	21½	21½	—	20	[illegible]
Oktober	—	44¼	44¼	—	21½	21½	—	20	[illegible]
November	—	44¼	44¼	—	21½	21½	—	20	[illegible]
Dezember	—	—	45	—	—	21¾	—	[illegible]	[illegible]
Januar 1936	—	—	45¾	—	—	22	—	[illegible]	[illegible]
Februar	—	—	46¼	—	—	22¼	—	[illegible]	[illegible]
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG. Halle.

Angekommen am 22. September: Eildampfer „Hanni" mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse

23. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,515	12,545	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Argentinien	1 Pap. Peso	0,698	0,702	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,99	42,07	Litauen	100 Litas	41,51	41,59
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,34	61,46
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,446	2,450	Polen	100 Zloty	46,81	46,91
Dänemark	100 Kronen	54,55	54,65	Portugal	100 Escudos	11,08	11,10
Danzig	100 Gulden	46,81	46,91	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,215	12,245	Schweden	100 Kronen	62,98	63,10
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,78	80,94
Finnland	100 finn. Mk.	5,385	5,395	Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Frankreich	100 Francs	16,37	16,41	Tschechoslow.	100 Kronen	10,265	10,285
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Holland	100 Gulden	168,03	168,37	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,91	55,01	Uruguay	1 Goldpeso	1,039	1,041
Italien	100 Lire	20,30	20,34	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,715	0,717				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	23. 9.	21. 9.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5% Deutsche Reichsanl.	100⅝	100⅝
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97	97⅛
5½% Young-Anleihe	102	—
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107,7	107¾
6% „ Schatz 31	101⅞	101⅞
6% „ „ 33 u. 35	102⅝	102⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95½	95⅝
4½% Thüringische R. Mk. 27	95½	95⅝
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33, 1	100,1	100,1
4½% „ „ 34, 1	100,3	100½
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97¼	97¼
4½% „ „ „ 3,4	97¼	97¼
4½% „ „ „ 5,6	97¼	97¼
5½% „ Liq. Goldrt.	107	107⅛
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10,05
4% „ 14	—	10,05
4% „ Zertif. 13	10	10
4% „ 14	10	10
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94¾	94¾
4½% „ 18	—	—
4½% „ 14	—	94¾
4½% „ 15	—	—
4½% „ 16 A 1	—	96½
4½% „ 17	98½	—
4½% „ 16 A 2	97½	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u.26A1	94⅞	94⅞
4½% „ 28 A 1 u. 2	94¾	94⅛
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113	113¼
„ S. 2	131¾	131⅝
„ ohne Ausl.	19¼	19¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	109	108,9
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	108	108
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,3	107,3

Pfandbriefe

	23. 9.	21. 9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95⅝
4½% „ „ R 38	96⅛	96
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100	100¼
4½% „ „ Komm. S. 6	93½	93¼
4½% „ „ Komm. S. 8	99¼	99¼
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	95	95¼
4½% „ „ 26, II	94⅞	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½% „ 1930 A1 u.2	94¾	94¾
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½% „ „ Em. 5	96¾	96¾
4½% „ „ Em. 6	96¾	96¾
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95¾
4½% „ R. 11	95⅞	95¾
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¾	96¼
4½% „ „ E. 26, 27	95⅝	96⅛
4½% „ „ Kom. 26,27,28	93¾	93¾
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½% „ „ Kom. E 1	93¾	93¾
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½% „ R. 17, 18	97	97
4½% „ R. 19	97	97
4½% „ R. 10	97	97
4½% „ R. 21	97	97
4½% „ Kom.R.20	94¾	94¾
4½% „ R. 6	94¾	94¾
4½% „ R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96	96
4½% „ E.45,46	96	96
4½% „ Kom.E.17-19	94	94
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96	96
4½% „ R. 9	96	96
4½% „ R. 14-15	96	96
4½% „ R. 18	96	96
4½% „ R. 19	96	96
4½% „ R. 20-21	96	96
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	94	—
4½% (8) „	93	93
4½% (7) „ Ausg. 1-2	93	93
4½% (6) „ Ausg. 1-2	—	—
5½% „ Liqu. Pf.	100,1	100

Aktien

	22. 9.	21. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	74	72
Berl. Handels-Ges.	111½	111½
Comm.-u. Priv.-Bk.	87¾	87¼
Dt. Bk. u. Disconto	87¼	86½
Dresdner Bank	87¾	87½
Hall. Bankverein	73	73¼
Halb.Blankb.A.-G.	61¼	60½
Halle-Hettstedter	70	70
Hambg. Hochbahn	84¼	83¼
Nordh. Wernig. E.	44	44
Adlerhütt. Glasw.	49¼	48
Alsencement	—	136¼
Ammendorf. Papier	88½	87
Anhalt. Kohlen	90¾	90½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb. Msch.	86¼	84
Bachmann & Ladew.	80	—
Balke Maschinen	50¾	50½
Basalt AG.	10⅛	—
Bayrische Spiegel	35	35
Bergm. El.	92½	90
Berl.-Guben. Hut	131	130½
Berl. Neurod. Kst.	—	53¾
Beton u. Monier	103½	104½
Brandenb. Elektr.	91	90
Busch & Jäger	94½	95
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	84	84
„ Wke. Albert	105	101
Dtsch. Baumwolle	115	115
Dtsch. Schachtbau	—	99
Dtsch. Spiegelglas	97	—
Dortm. Aktien	157½	158
Dresdner Gardin.	78½	79
Dyckh. & Widm.	—	118
Dynamit Nobel	76½	76⅛
Elektr. Dresden	111	111
Erlanger Baumw.	—	99½
Falkenst. Gard.	91¼	90⅜
Fein-Jute-Spinn.	108	—
Ford Motor	50	32¼
Fraust. Zucker	128	128
Fröbeln Zucker	149½	—
Gerresheimer Glas	87	87½
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	140	140
Görlitzer Waggon	24¼	24½
Gritzner Masch.	29½	28⅜
Gruschwitz Textil.	114	116
Hageda	109	107½
Hallesche Maschin.	—	96
Hemmoor Zement	150	148
Hildebrand-Mühlen	83½	85
Hochtief AG.	108½	103
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90	91
Lor.Hutschenreuth.	62	62¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	92	95
Jeserich Asphalt	25¾	26
J. A. John A.-G.	47¼	47⅛
Kahla Porzellan	28	28
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	104	103
Leipz. Riebeck-Br.	83½	85
Leipz. Landkraft	104½	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	122½	122½
Lingnerwerk	153½	153½
Löwenbr. Böhm.	—	101
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	139	139
Masch.-Fbr. Buckau	—	110
Meyer-Kauffm.	79	77¼
Miag Mühlenb.	91	90
Mimosa AG.	140½	140½
Mühle Rüningen	154	156
Mülheimer Bergw.	133¼	—
Natron Zellst.	87	88
Nordd. Eiswerke	—	102
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordsee-Hochs.	69¼	69¼
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	95¼	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	141	140
Preußengrube	—	100
Radeberg Exp.	156¼	—
Reichelbräu	109¾	—
Reichelt Metall	124	124
Rhein. Elektr. Vz.	119	119
„ Metall	137	137
„ Westf. Spieg.	93½	95
Rosenthal Porz.	—	55
Rositz. Zuckerraff.	91	90½
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	93⅛	92
Sachtleben AG.	173½	—
Sangerhäus. Masch.	—	104¾
Sarotti	100	98
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	167
Fritz Schulz jun.	57¾	—
Siemens Glas	99	99⅛
Staßf. Chem. Fabr.	—	89
Steatit Magnesia	133	132½
Steff. Chamotte	87½	87
Stollwerk	94	93
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	94¼	94½
Ver. Berl. Mörtel	47½	47
Verein dt. Nickel	123	123
Ver. Glanzstoffbr.	155½	—
Ver. Metall Haller	28	27¾
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	87	83½
Wanderer-Werke	129¼	131¾
Wenderoth	84	81
Werschen-Weißenf.	93	—
Wißner Metall	115	114
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	89¼	89¼
Zeitzer Maschinen	110½	111½
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	98	96⅝
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	58	56¾
Oberbedarf	—	15⅝
Wintershall	96½	97¼

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	24. 9.	23. 9. Einh.-K
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110⅞	110
8% Hoesch Eisen	—	102
6% Fried. Krupp	102½	102
7% Mitteld. Stahl	101⅞	101,9
7% Ver. Stahlw.	101	101⅛
5% Ver. Stahlobl.	95¼	—
4¾% „ „ fäll.51	91⅝	—
4¾% „ „ fäll.47	91½	—
4½% „ „	—	91¾
2½% Anat. E.B. 1 u. 2	38¾	38¾
5% Mex. abg. 99	10½	10¼
4% Mex. abg. 04	7⅜	—
4½% Mex. Bew. abg.	7¾	6,90
4½% Oest. Schatz	—	38
4% Oest. Gold	—	28
5½% Oest. Silber	—	1⅜
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	—	8,95
4% Ung. Gold	8,95	8⅝
Banken		
Bank f. Brauind.	119¼	119
Reichsbank	173¼	173
Verkehr		
AG. f. Verkw.	77¼	77¾
Allg. L. u. Kraft	120½	119
Dt. Reichsbahn	122¾	122¾
Hambg. Paket	15¼	15¼
„ Südamerik.	—	27⅝
Norddt. Lloyd	17	17

Aktien

	24. 9.	23. 9.
Accumulatoren	—	172
Allg. Kunstzijde	52¼	53¼
Allg. Elektr.-Ges.	38⅜	38⅜
Aschaff. Papier	80¾	80⅝
Bayer. Motoren	120	121½
Bemberg, J. P.	106¼	107½
Berger Tiefbau	110½	111
Bln.-Karlsr. Ind.	115¼	115⅛
Berl. Kraft A	143¾	143⅞
„ Maschinen	115½	—
Braunk. u. Brik.	—	—
Bremer Wolle	149	—
Buderus	100⅝	101⅛
Charl. Wasser	105½	105¼
Chem. Heyden	112¾	113⅞
Comp. Hisp. a—c	279½	282
„ „ d.	274	277½
Cont. Gummi	153¼	154
„ Linoleum	136¾	136½
Daimler-Benz	94⅝	95⅞
Dt.-Atlant. Tel.	111¾	112
Dt. Contin. Gas	126⅛	126
„ Erdöl	104⅜	105½
„ Kabelwerke	—	—
„ Linoleum	—	144¼
„ Telephon	—	—
Dter Eisenhdl.	103	103⅜
Dortm Union	185	185
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	—	—
El.-Lieferung	108	108¾
Elektr.-Schles.	112¼	111¾
El. Licht u. Kraft	131¼	131
Engelhardt-Br.	93	92
Farbenindustrie	148⅝	149¼
Feldmühle	113	114¼
Felte u. Guill.	102	101⅞
Ges. f. el. Untern.	122¼	122⅝
Goldschmidt	103½	105
Hambg. Electr.	140½	140¾
Harbg. Gummi	117	115
Harpener Bgb.	112½	112
Hoesch-Köln N.	92⅛	93¼
Holzmann, Ph.	92¼	91
Hotelbetrieb	85	85
Ilse Bergbau	154½	156
„ „ G.-Sch.	125¾	123¼
Junghans, Gebr.	84⅝	84⅞
Kali-Chemie	—	129
Kali-Aschersleb.	130½	131
Klöckner-Werke	88½	90¼
Kokswerke	113¼	113¾
Lahmeyer & Co.	127⅞	—
Laurahütte	—	19⅞
Leopoldgrube	89	—
Mannesmann-Röhr.	84⅝	85⅝
Mansfeld	118	118¾
Masch.-Untern.	68¾	69½
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	105¾	106¼
Montecatini	—	37½
Niederl. Kohle	183½	—
Orenstein & Kopp.	79¾	80
Rhein. Braunkohl.	215½	216¾
„ Elektr.	—	—
„ Stahlwerke	108¼	108¾
Rhein.-Westf. El.	124¼	124
Rütgerswerke	113	113
Salzdetfurth	182¼	183¼
Schles. Bergbau	32⅝	32⅜
„ Elektr. B.	—	142
Schubert & Salzer	—	140¼
Schuckert & Co.	118	119⅜
Schultheiß	103⅝	104⅛
Siemens & Halske	169	169¾
Stöhr Kammgarn	101½	101½
Stolberger Zink	—	74⅞
Süddt. Zucker	—	208¼
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	78⅝	79
Vogel Telegr.	—	119
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	25¾	26
Westeregeln	125	124
Zellst. Waldhof	109	109½
Otavi	19	19⅛

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	23. 9.	21. 9.
6% Schatz.d.D.R.23	—	—
5% Dt.Reichsanl.27	100½	100½
4% Dt.Reichsanl.34	97⅛	97⅛
5% R.-Schatz. K.G.	99¾	99¾
5½% Young-Anl.	102	102
5% Pr.Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr.Schatz.34, I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅓ Abl.-Sch.	110	109⅝
5% Lpz.Stadt GA.28	93⅛	93⅝
5% Lpz.Stadt GA.29	93⅛	93⅝
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¾	95¾
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95⅞	95¾
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94½	94½
4½% (8) do.	93	93
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg. 1-2	—	94½
5½% do. Liqu.-Pf.	100	100¼
4% do. RM-Pf.	89½	89¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109	108,9
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	108	108
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	99¾	99¾
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau.Rieb.	108¼	107½
6% Lpz.Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür.GasLpz.06	99	99
5% Thür.GasLpz.14	98½	98½
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	132	132
Ammend. Papier	88	86½
Anhalter Kohle	91	91
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bobrtsch-Brauerei	117	114½
FranzBraun, Zerbst	58	58
Cartonn. Loschwitz	66½	65
Chr. Papier-Najork	69	70
Dermat. Wk. Leipz.	79½	79½
Dommitzsch. Ton	—	—
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	90½	90½
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz. Zuckerfabr.	139½	139½
Gohl. Bierbrauerei	120	120
GorkauerSoc.Brau.	100	100
Großenh. Webstuhl	101	101
Hall. Bank-Ver.	72½	73
Hallesche Masch.	96¾	95
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	115	115
Kirchner & Co.	61	61½
Knoch, Nähm.-Fbr.	89½	89½
Körbisd. Zuckerf.	52	52
Kötitzer Ledertuch	102¼	103
Kraftw. Sa.-Thür.	100	100
Kraftw. Thürig	150	150
Leipz. Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	85	86

	23. 9.	21. 9.
Leipz. Kammg.-Sp.	—	[illegible]
Leipz. Landkraftw.	105	[illegible]
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	[illegible]
Leipz. Spitzenfbr.	38	[illegible]
Lpz. Trikotagenfbr.	100¼	100
Leipz. Wollkämm.	125	[illegible]
Leonh.-Braunkohle	—	[illegible]
Mansfeld AG.	116½	[illegible]
Masch. u. Werkz., Paschen	45	[illegible]
Peniger Pat.-Papier	34	[illegible]
Pittler Werkz.-M.	139¼	[illegible]
Plauener Gardin.	88½	[illegible]
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	[illegible]
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	—	[illegible]
Reudener Ziegelw.	53	[illegible]
Riquet & Co.	88	[illegible]
Rositzer Zuck.-Raff.	93	[illegible]
Rudelsb. Zementfb.	101	[illegible]
Sächs. Malzfbr.	109	[illegible]
Saline Salzungen	—	[illegible]
Schubert & Salzer	139½	[illegible]
Fr. Schulz jun., Lpz.	60	[illegible]
Seidel & Naumann	102	[illegible]
Stör & Co. Kammg.	100½	[illegible]
Th. Elektr. u. Gasw.	145	[illegible]
Thür. Gasgesellsch.	130¼	[illegible]
Thür. Wollgarnsp.	135¾	[illegible]
Ver. Th. Salin., Erf.	50	[illegible]
Wersch.-Weißenf.	93½	[illegible]
Wezel & Naumann	10	[illegible]
Zeitzer Eisengieß.	112	[illegible]
Zuckerraff. Halle	—	[illegible]
Fortschr. Meuselw.	95	[illegible]

Freiverkehr

	23. 9.	21. 9.
Festverzinsliche		
Amnestie-Rb	105¾	[illegible]
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	[illegible]
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93	[illegible]
Dresdner Malzf.	71	[illegible]
Etzold & Kießl.	—	[illegible]
Halle-Hettst. Eis.	73	[illegible]
Hallesche Malzfbr.	150	[illegible]
Hallesche Röhrenw.	78	[illegible]
Hartmann, M.	35½	[illegible]
Kyffhb. Artern	—	[illegible]
Ley, Arnstadt	—	[illegible]
Lindner, Gottfr.	104¾	[illegible]
Parkhotel Leipzig	—	[illegible]
Peniger Masch.	55	[illegible]
Richter, David	42	[illegible]
Riebeck Montan	98	[illegible]
Stadtmühle Alsleben	131	[illegible]
Tonw. Wittenbg.	47	[illegible]
Weidaer Jute	—	[illegible]
Zwickau Masch.	101	[illegible]
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	[illegible]
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	[illegible]
Zörbiger Bankver.	73¾	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0010

4. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, worauf du anspielst, mein Junge! Aber diese Gründe kann ich nicht anerkennen. Es ist ehrenwert von dir, wenn du etwaige Heiratsabsichten meinetwegen zurückstellst. Aber damit bin ich ganz und gar nicht einverstanden. Ich bin nicht so egoistisch, um mich dem Glücke meiner Kinder hindernd in den Weg zu stellen. Auf mich brauchst du und ebenso Margit keine Rücksicht zu nehmen."

„Wir bleiben doch so gern noch unter deiner mütterlichen Obhut, Muttchen!" schmeichelte Margit und lehnte sich an die alte Frau, die ihre Tochter zart streichelte, so wie nur eine Mutter liebkosen kann.

„Das könnt ihr auch noch, wenn ihr einen eigenen Haushalt gegründet habt", versetzte Frau Paulus versonnen. „Für mich bleibt ihr auch noch als Eheleute meine Kinder. Die Sorge einer Mutter für ihre Kinder hört ja niemals auf. Aber der Tag, wo ich euch beide im eigenen Heim sehen könnte, wäre doch der schönste meines Lebens."

Leise Zärtlichkeit war in ihren Worten. Der Stolz über ihre beiden gutgeratenen Kinder blickte ihr aus den guten Augen, so daß Harald und Margit sie gerührt in die Arme schlossen.

*

Margit traf sich in der Mittagspause mit dem besagten jungen Manne in einem kleinen Restaurant in einer Nebenstraße.

Da sie in Charlottenburg wohnte, war die Pause zu kurz, um nach Hause fahren zu können.

Sie hatte ihren heimlich Verlobten vor einem halben Jahre auf einem Balle kennengelernt. Der junge Musiker — Gregor Radescu — war von Geburt Rumäne, er lebte seit seiner Geburt in Berlin, wo seine Eltern ihre zweite Heimat gefunden hatten. Der Vater war ebenfalls Musiker gewesen, hatte Musik studiert, dann die seinen Namen tragende Kapelle gegründet und eine Deutsche geheiratet. Dieser Ehe war Gregor entsprossen, der ebenfalls Musiker geworden war, da er ein ungewöhnliches musikalisches Talent besaß. Nach dem Tode seines Vaters, der übrigens naturalisiert war, hatte er dessen Kapelle übernommen. Die Kapelle „Radescu" war eine der beliebtesten Tanzkapellen, machte weite Kunstreisen in ganz Europa. Jetzt konzertierte sie wieder seit einem Jahr in Berlin. Ihr junger Dirigent war ein äußerst temperamentvoller Musiker, der allgemein beliebt war.

Margit hatte sich richtig in den schwarzhaarigen, schlanken Mann verliebt. Sie wollten heiraten, wenn Gregor seinen Ruf als Komponist bewiesen hatte. Er arbeitete an einer Oper, die nach seiner Ansicht einen noch nicht dagewesenen Erfolg erzielen mußte.

Und Margit glaubte ebenfalls an diesen Erfolg. Sie liebte Gregor und vertraute ihm.

Gregor begrüßte die eintretende Margit stürmisch, wie es seine Art war. Sie nahmen, wie stets, in dem kleinen Hinterzimmer Platz, das an das größere Gastzimmer stieß. Hier in einer Nische waren sie ungestört.

Margit freute sich tagtäglich auf diese Stunde, die sie mit dem geliebten Manne zusammenführte. Da Gregor abends seine Kapelle leitete, stand ihnen nur diese einzige Stunde zur Verfügung. Nur an den Sonntagen waren sie meistens länger zusammen.

Die Unterhaltung wollte heute gar nicht in Fluß kommen. Margit war schweigsam, und auch Gregor schien über etwas nachzudenken.

„Du bist heute so schweigsam, mein Lieb!" unterbrach Gregor die fast beängstigende Stille im Raum.

„Du hast recht, Gregor!" versetzte Margit und löffelte langsam ihre Suppe aus. „Ich habe Verdruß gehabt. Denke dir nur, unser Betrieb schließt am Ersten."

Gregor sah überrascht auf.

„Oh . . . das ist allerdings wenig angenehm für dich", meinte er mißmutig. Dann schwieg er.

Margit sah ihn erstaunt an. Sie hatte schon längst gemerkt, daß er heute gar nicht so aufmerksam wie sonst war.

„Gregor, du bist heute so merkwürdig . . . so verdrossen!" sagte sie und legte ihre Hand zu ihm hinüber.

Gregor streichelte die feine Hand oberflächlich und schob sie dann ruckartig zurück.

„Ach . . . laß nur, Margit!" sagte er dann seufzend. „Es hat eben jeder seine Sorgen."

„Hast du Unannehmlichkeiten gehabt, Gregor?"

„Ach . . . nein . . . oder doch!"

„Willst du nicht sprechen, Liebster?"

Sie suchte in seinem Gesicht zu lesen. Eine Unmutsfalte hatte sich tief in seine Stirn eingegraben, die seinem sonst so liebenswürdigen Gesicht einen fast abschreckenden Ausdruck gab.

„Ach . . . laß . . .!"

„Nein! Du sollst sprechen, Gregor! Ich kenne dich gar nicht wieder, du bist so ganz anders als sonst."

Gregor griff nach ihrer Hand. Seine Finger, feinnervig und doch kraftvoll, umschlossen schmeichelnd die ihren.

„Verzeih mir, Liebling!" sagte er bettelnd und küßte ihre Hand, daß es sie wohlig durchrieselte.

Dann sprach er weiter, erzählte von seiner Oper, die fast vollendet war, und von deren Aufführung er die so lange ersehnten Erfolge erhoffte und damit die baldige Verbindung mit der geliebten Frau.

Margit hörte ihm aufmerksam zu und blickte sehnsüchtig in seine vor Begeisterung strahlenden Augen.

„Wie freue ich mich mit dir, Liebster", sagte sie, als er schwieg. „Nun trifft mich der Verlust meiner Stellung nicht mehr. Nun will ich nur noch an den Erfolg deines Werkes denken und an die Aussicht unserer Vereinigung."

Ueber das Gesicht des jungen Mannes flog wieder ein leiser Schatten.

„Und doch kann alle Hoffnung noch zuschanden werden, wenn . . ." Er sah wieder finster vor sich hin und ließ sie im Zweifel über das, was ihn anscheinend so bewegte.

Margit war ihm nähergerückt und hatte seinen abgewandten Kopf zu sich gezogen.

Von früh an schlecht gelaunt, müde, energielos
Typische Zeichen für Störung der Drüsenfunktion. Zerrüttung der Nerven. Was tun? — Nehmen Sie
OKASA
das bewährte Drüsenhormon-Präparat zur Wiedergewinnung von Lebenskraft und Jugendfrische!
Lesen Sie das ill. Buch „ERNEUERUNG DER KRÄFTE". Zusendung veranlaßt mit Gratisprobe Okasa geg. 24 Pf. Porto Hormo-Pharma, Berlin SW 73 Alte Jakobstr. 85. - Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tbl. 9.50, in allen Apotheken.

Geldmarkt

1250 Mk. I. Hypothek 6% ges. Nachl. zu vk. Angebote T. 8977 HN-Ulrichstr. (b

Sozius — Bauvorhaben 120 Wohnungen, Mk. 50 000,— ges. Sicherh. I. Hyp. Angebote C. 3543 HN-Ulrichstr. (b

3000 Mk. aus Privath. sof. gesucht bei Zins. Angeb. u. T. 9197 HN-Ulrichstr. *

13 000,— f. Neubau I. Hyp. gesucht. Angebote L. 2031 HN-Leipzigerstraße. (†

7500 RM. I. Hypothek Neubau sofort gesucht. Angebote T. 9317 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Verkäufe

Baustelle mit Garten verk. Richter, Büschdorf, Canenaerstr. 22. (

Miethaus m. kl. Wohnung., gut verzinsl., erbteilungsh. z. verk. Angeb. u. N. 3673 HN-Ulrichstr. *

Lebensmitt.-Geschäft mit Hausschlacht., el. Betr., altershalber an junge, strebs. Fachleute z. verpacht. Invent. und Ware muß übernomm. werd. Angebote F. 3666 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Einfamilienhaus m. Stallgebäude, Gemüse- u. Obstgarten (50 Obstbäume) i. Friedeburg a. S. geleg., für 3000 M., Anzahlung zirka die Hälfte, zu verk., evtl. auch zu verpacht. sof. beziehbar. Angebote u. T. 9277 HN-Ulrichstraße. (a

Schrebergart. am Paul-Riebeck-Stift sof. zu verk. Angebote E. 3545 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge Verkäufe

DKW, 300 ccm, Leichtmotorrad, prima erhalten, bill. zu verkaufen. Kurt Köhler, Dessauerstr. 6a.

Zündapp, 200er, Boschlicht, Horn, guter Zust., verk. billig nach 5 Uhr Zub. Universitätsring 29. *

Lieferwagen u. Anhänger bill. Geiststr. 32. *

Hanomag, 2/10 PS, versteu., verkauft C. Schumann, Döllnitz, Regensburgerstr.

2½ to-Mercedes Preis 900,— M., 8 PS. Ford-Lim. Preis 300,— M., beide Wagen sind reparaturbedürft., gegen bare Kasse sofort abzugeben. Zu erfragen (b Tel. 316 44.

DKW Luxus 200, el. L., Horn, vk. Schulz, Mühlbg. 10

Klein-Kraftrad DKW, 143 ccm, fahrfertig * Mühlberg 7, II.

Verkäufe

Fensterscheiben Moebius. Dessauerstraße 5

Wollen Sie gut und billig kaufen? Dann zu **Möbel-Haake** nur Sternstraße 2

Herde Oefen auch für Großraumbeheizung, vorteilhaft bei Thaiss & Thiele Kaulenberg 5/6 Telefon 26910.

Moderne Schnellwaage sof. billig zu verk. H. Kemper, Diemitz Hallescheſtr. 1. (

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Immerbrand Grudeherde nur Martinsberg 5, II

Gebrauchtes Eßzimmer, div. Stühle, Kinderbett usw. billig zu verkauf. Hülsenberg, Hindenburgstr. 67.

Küche, gut erh., M. 20.— Bettstelle M. 5.— zu verk. Lindenstraße 1, III. r. *

Kinderwagen zu verkauf. Mai, Saalberg 13.

2 Stores m. Uebergardin., fast neu, Kronprinzenstr. 38, III.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14. H.

Waschwanne, Bock, Brühfässer zu verk. Blumenthalstraße 6, II. *

Kommode mit Glasschrank zu verk. 15 RM. Friesenstr. 30, I.

Der billige Volks-**Allesbrenner** Ofen-Günther, Rob.-Franzring 2 — kein Laden. —

Nähmasch. 18, Plüschsofa 20, Schrank 15, Stühle, Ausziehtisch v. 8 an, Kom. 10, Trum., 2 paff. Betten m. Aufl., Wascht. m. Marm. 10 u. and. Möbel billig. (b **Rumstedt,** Herrenstraße Ecke Kuttelhof 1.

Herrenballonrad bill. Mühlberg 10.

6 PS. Drehstrommotor verk. Dieskauerstraße 6, part. (b

1 Doppelfenster z. Einsetzen z. vk. Cecilienstr. 94, II.

Billig, billig! Herrenrad 18 M., Damen- u. Herr.-Ballonrad, f. neu, **Schreibmasch.** Regina nur 59 M. Erika-Reiseschreibmaschine, g. erh., nur 75 M. Gepäckrad 65 M., Kontrollkasse 55 M. Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21.

Ankleideschränke m. Spiegel 65,—, neu u. gebraucht Büfetts, Sofas v. 18 an, Tische, Stühle, Kredenz, alles billig. **Trabert,** Kleine Ulrichstr. 5

Schmiedeesen.-Gebläse, 2 Feuer, Handbohrmaschine, 23-mm-Löcher, DKW, 200 ccm, verkauft billigst (†) Kitzing, Hohenthurm.

Antiker **Kleiderschrk.** billig zu verkauf. Forsterstr. 29—31.

Verkauf. Federbetten 12.— Auszugtisch 18.— Nähmaschine, Schreibtisch 28.— Schreibmasch. 48.— mod. Schrank 35.— Flurgard. 25.— Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Möbel, gebrauchte, Schlafzim., Küch., Kleiderschränke, Sofas, Betten, Vertikos, Komm., Schreibtische. **Möbel,** neue, besonders solid u. preisw., auch auf Ehedarlehn und Teilzahlung. **Stoyes Möbellager,** Hindenburgstr. 9.

Herrenrad, gebraucht, verk. † Fischer, Südstr. 62.

Verkaufe ¾ Bettstelle mit Matr. 15.— Wittekindstraße 32, II.

Speisezimm. kaukas. Nußbaum, Künstl.-Entwurf, bill. zu verkaufen Forsterstraße 29—31. *

Schwechten-**Klavier** zu verkaufen * Forsterstr. 29—31.

Großes Eichenbett, brauner Schrank, oval. Tisch, Salontisch, Stühle, Notenständer umzugshalber zu verkaufen. Keller, L.-Wuchererstr. 28, II., von 3—6. (b

Kaufgesuche

K. Herde kft. Günther, Robert-Franz-Ring 2.

12 Eßzimm.-Stühle, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote K. 3670 HN-Ulrichstraße. *

Kleiderschrk. u. Plüschgarnitur zu kaufen gesucht. Angebote C. 3603 HN-Ulrichstr. *

Eckschrank, Vitrine, Backenstuhl, Kom., Zinngeschirr gegen hoh. Preis gesucht. Angebote P. 3635 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Fr. Zwickert, Halle/S. Ruf 22921 empfiehlt in groß. Auswahl **Belgische,** Schwedische und Holsteiner Pferde.

Jung. Rassehund, Dobermann, Pinsch. od. Boxer, sofort gesucht. Angebote E. 3665 HN-Ulrichstr. *

2 Arbeitspferde zu verk. Kohlen- und Fuhrgeschäft Moritz Schmidt, Reilstr. 35. *

Ferkel stehen z. Verkauf. Schrank, Zwintschöna. (†

Offene Stellen Männliche

Hofverwalter m. Kenntnissen d. DLG.-Buchführg. zu sofort spätest. zum 1. 10. gesucht. Domäne Radegast Kreis Köthen. (b

Junger Bäckergeselle (17—18 J.) ges. Angebote T. 9177 HN-Ulrichstr. (a

Friseurgehilfen sofort gesucht († H. Schmidt, Dieskauerstr. 3.

Bäckerlehrling, gesund u. kräftig, sofort gesucht. (a Aug. Blaas, Könnern a. S.

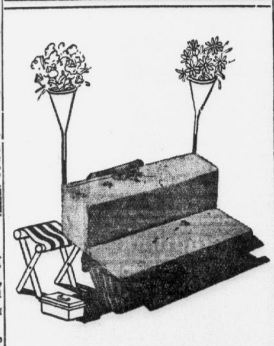
Nur aus dieser Originalflasche
Ihr MAGGI-Fläschchen wieder nachfüllen lassen! Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-roten Etiketten und verlangen Sie bitte ausdrücklich
MAGGI'S WÜRZE
sie verbessert schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte usw.

Tüchtige perfekte **Autoschlosser** sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter T. 9337 HN-Ulrichstraße.

Ueberall bekannte Firma sucht zur Besetzung eines Bezirkes (Merseburg) per sofort einen **rührigen Vertreter** gegen Höchstprov. u. Fahrtspesenvergütung. Es handelt sich um den Verkauf eines eingeführten Gebrauchsgegenstandes Ang. unt. M. 96 HN-Ulrichstraße.

Lehrling von führend. Versicherungs-Gesellsch. per bald oder Ostern 1936 ges. Selbstgeschr. Lebenslauf erb. u. J. R. 751 an „Indak" Anzeig.-Mittler, Schwetschkestraße 1. (l

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks



Alles verkauft!
So soll es auch sein! So muß es einfach sein, wenn das Geschäft Freude machen soll. Immer kommt es natürlich darauf an, wie man zum Herzen des Publikums spricht. Jeder hat da seine eigene Erfahrung; was aber für alle zutrifft, ist, daß keiner ohne Propaganda auskommt, ob sie nun mündlich oder schriftlich erfolgt. Der seriöse Kaufmann, der das Bestehende nicht nur erhalten, sondern auch erweitern will, wird sich mit der Zeit einer vermehrten Anzeigenwerbung nicht verschließen können. Jede HN-Anzeige ist ein Samenkorn, das mit der Zeit zu Ihrem Nutzen aufgeht.

Offene Stellen Weibliche

Jüngeres Mädchen für täglich 2—3 Morgenstunden mit Frühst. für 3½-Zimmerwohn. per sof. ges. Nähe Rann. Platz. Angebote mit Lohnanspruch. L. 2028 HN-Leipzigerstr. †

Tüchtiges, kräftiges Waschmädch., die Maschine bedienen kann, per 1. Oktober gesucht Hotel (b Goldene Kugel.

Landesproduktengroßhandlung i. Kreisstadt Provinz Sachsen sucht für **sofortigen** Antritt **Stenotypistin** mit guter Allgemeinbildung, mit sonstig. Büroarbeiten vertraut, arbeitsfreudig und fähig, zum Teil Korrespondenz nach Angaben und selbständig zu erledigen. Angebote mit Bild und Gehaltsforderung unter T. 9257 HN-Filiale Merseburg.

Jüng. Kontoristin welche Lehrzeit beendet hat, zum 1. 10. 35 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschrift. und Referenzen unter C. 3643 an HN-Ulrichstraße. *

Fräulein für Kostüme und Mäntel-Zuarbeiterin stellt ein († Landwehrstr. 2 (Kellerladen).

Friseuse stellt ein Meye, (b Triftstr. 19a.

Lehrmädchen, talentiert, zierliche Fig., f. Gymnast. und Tanz, Alter 14—16 J., gesucht. Zu melden täglich 6—½8 Uhr abds. Eldas, Walhalla.

Aufwartung, sauber, unabh., f. dreimal wöchentl. vormitt. gesucht. Wäsche muß mit übernomm. werd. Angebote St. 9419 HN-Steintor. (

Mädchen fürs Land, welch. melken kann, zum 1. Oktob. gesucht. Schwenke, Barbarastr. 8c.

Hausgehilfin mit g. Zeugn. u. Kochkenntnissen z. 1. Oktob. gesucht Zietenstr. 24, I. *

Aufwartung gesucht. Vorzustell. 18—19 Uhr * Dr. Jahr, Ldw.-Wuchererstr. 73. *

Dienstmädch. für Landwirtsch., welch. melk. kann, 15. Oktob. gesucht Reideburg, Sagisdorferstr. 13

Kräftiges Alleinmädch. mit guten Zeugn. 1. 10. ges. Gute Stellung, weiteres Personal i. Hause u. Garten vorhd. Fr. Dr. Timaeus, Wansleben, Bez. Halle.

Einf. Stütze oder Haustochter 15. 10. in guten Haushtand gesucht, möglichst v. auswärts, etw. Nähen erwünscht, zwei Personen. Angeb. H. 3608 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädch., zuverlässig, solid, 18—22 Jahre, am liebst. vom Lande, ohne Bubi, zum 1. oder 15. Oktbr. gesucht. Hotel schwarzer Bock, Halle (Saale), (b Königstraße 51.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Buchführung, Neu-Einrichtung, Bilanz, Revision, Steu.-, Mahnsach., Sanierungen übernimmt Bücherrevisor. Angebote O. 3634 HN-Ulrichstr. *

Tücht., strebs. Bäckergeselle, 25 Jahre alt, Meisterbrief in beiden Fächern, selbständig, Ofenarbeit vertraut, sucht Dauerstellg. zum 13. 10. 1935. Angebote an (a Heinrich Wanzek, Trattendorf-Spremberg N./L., Kraftwerkstr. 67.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Lehrling mit guten Kenntn. in Schreibmasch., Steno., Registrat., sucht bis 1. Okt. Stelle für 2. und 3. Lehrjahr i. Anwaltsbüro. Gefl. Angeb. u. U. 3478 HN-Ulrichstr. *

Suche Stellung als Stütze oder Kochstütze f. Hotel oder Privat. Angebote T. 9297 HN-Ulrichstr. (a

Perfekte Stenotypistin 26 Jahre, sucht sofort Stellung. Angebote B. 3682 HN-Ulrichstr. *

16j. Mädchen sucht Stellung, ist willig, fleißig und ehrl., bei Kindern od. einz. Leuten zum 1. Oktober. Ang. z. richt. HN-Filiale Schraplau, Bäckerstraße 1. (a

Suche für meine Nichte, 15¼ J., gesund u. kräft., Halbwaise, Stellg. z. weiter. Ausbild. im Haushalt, Anfangskm. vorh. Taschengeld erwünscht. * Zollinspekt. Boeck, Halle (S.), Burgstr. 64, II. *

22jähriges Mädchen (kinderlieb) sucht zum 1. Okt. 1935 Stell. im Haush. Erna Andre, Eisleben, Elf.-Lothringerstr. 18.

Oberschlesierin 18 J., sucht Stell. zum 15. 10. im Privathaushalt. Hilde Tippelt, Jüterbog, (Er Zinnaerstraße 11.

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring (Tel 36546

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau/Thr. Verlorene Zeit kann eingeholt werden.

Verloren Gefunden

Polizeihund (Astor) Sonntag, 15. 9., entlaufen Jägerheim, Seeben. (a

Pelzkrawatte verloren. * May, Rosenstr. 7.

Goldene Armbanduhr am 21. Septemb. Hafenbahnbrücke bis Jacobstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Brück, Jacobstr. 3.

Portemonn. m. Inhalt Sonnabend Steintor-Franzosenweg-Stadt-Gottesacker verloren. Belohn. abzugeben (Steintor 21, I.

Miet-Gesuche Wohnungen

Kleine Wohnung od. gr. leer. Zim. m. Küche v. jung. Ehepaar sof. ges. Zu erfragen bei Richey, Geiststr. 23 Hinterhaus. *

Tausch! Kl. Wohnung, el. Licht, 17 Mk., gegen ebensolche bis 25 Mark. Angebote M. 3672 HN-Ulrichstr. *

Angestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung in oder Nähe Halle, Preis zirka 45 Mark. * Angebote S. 3636 HN-Ulrichstraße.

2 Zimmer u. Küche gesucht. Angeb u. B. 3642 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 5—6 Zimmer, gesucht. Grünlage bevorz. Klemme, bei Oehlschläger, Universitätsplatz 1

Stube, Kammer, Küche Korrid. zu mieten gesucht. Angebote L. 2032 HN-Leipzigerstraße. (†

3-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. 10. gesucht. Angebote V. 3679 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung gesucht. Angebote A. 3681 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht sofort leeres Zimmer. Angeb. D. 3664 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. für Ehepaar, Zentrum gesucht. Angebote N. 3633 HN-Ulrichstr. *

Großes Zimmer oh. Kochgelegenh., Nähe Ludwig-Wuchererstr. zu miet. gesucht. Angebote St. 9420 HN-Steintor. (

Zimmer, leer, mögl. separ. u. kleinen Nebenraum Nähe Zietenstraße gesucht. Angebote St. 9418 HN-Steintor. (

Zimmer, leer, mit Kochofen f. einz. Frau ges. Angebote N. 3693 HN-Ulrichstr. (a

Jg. Ehepaar sucht 1—2 Zimm. (leer). Angebote unt. C. 3683 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Freundlich möbl. Zimm. mit elektr. Licht, mögl. mit Pens., per 1. Oktober in Nähe Gräfestraße, Halle, zu mieten gesucht. Angebote unt. T. 9237 HN-Ulrichstraße. (a

Junges Ehepaar sucht zum 1. Okt. möbliert. Zimmer i. Süden m. Kochgelegenh. bevorz. Angebote B. 3602 HN-Ulrichstr. *

Fräulein sucht möbl. Zim. m. Kochof., Nähe Marktplatz, bis 20 Mark zum 1. Okt. Angebote L. 2029 HN-Leipzigerstr. †

Kleines Zimmer oder Schlafstelle von ält. anständ. Frau gesucht. Angebote U. 3638 HN-Ulrichstr. *

Aelterer solider Herr sucht Zimmer (Kochgelegenheit). Angebote H. 3668 HN-Ulrichstr. *

Jg. Beamter sucht zum 1. Okt. möbl. Zimmer in Halle. Angeb. mit Preisangabe sind zu richt. O. 3694 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer, ungeniert, möbl., sucht älterer Herr, Geschäftsmann. Angebote L. 2033 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. jg. Mädchen f. gut möbl. Zim., mögl. m. Zentralh. Angebote J. 3609 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar mit 5jährig. Kind sucht zum 1. 10. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Küchenbenutzung Nähe Reileck. * Gedamke b. Dittmann, Ludwig-Wuchererstr. 28. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage für 3-Tonn. Lastwagen mit 1—2 Wohnräumen ges. Angebote St. 9427 HN-Steintor. (

——— und so schließe ich meine Ausführungen über den Punkt Radiokauf mit d. Worten:
Nicht überstürzt kaufen!
Denn: dort in der Schmeerstraße steht eine große Reihe Apparate bekannter Firmen, die Ihnen gern vorgeführt werden. Teilzahlung erleichtert die Anschaffung.
Es erwartet Sie
Fahrrad-Möller
mit seiner Radio-Spezialabteilung
Halle-S., Schmeerstr. 1

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisschulungsamt. Die Besprechung der Ortsgruppenschulungsobmänner findet nicht heute, sondern am Donnerstag, dem 26. September, um 20.15 Uhr, im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstr., Zimmer 3 (nicht Hofjäger) statt. Erscheinen sämtlicher Schulungsobmänner der Ortsgruppen ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Trotha. Die für den 25. September angesetzte Ortsgruppenversammlung findet nicht statt; neuer Termin wird bekanntgegeben. Die Geschäftsräume der Ortsgruppe Trotha einschl. NSV, NS-Frauenschaft und NSKOV befinden sich jetzt Magdeburger Straße 9.

*

Ortsgruppe Cröllwitz. Mittwoch, 25. September, 20 Uhr, auf der „Bergschenke" Pflichtschulungsabend für alle Parteigenossen und Walter der Gliederungen.

*

Ortsgruppe Paulusring. Heute 20.15 Uhr, mit allen Gliederungen im „Bierhaus Engelhardt" Ortsgruppenversammlung.

*

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Heute im Restaurant „Schultheiß", Merseburger Straße, Pflichtmitgliederversammlung. Beginn: 20 Uhr. Es spricht Pg. Jordan über „Fort mit den Dunkelmännern unserer Zeit".

*

Ortsgruppe Steintor. Mittwoch, 25. September, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" Ortsgruppenversammlung einschließlich aller Gliederungen. Es sprechen: Kreispropagandaleiter Pg. Belger und Kreisredner Pg. Dr. Lorenz.

*

Ortsgruppe Rannischer Platz. Heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" Mitgliederversammlung mit allen Gliederungen. Kreisredner Pg. Oßwald spricht über „Judentum und Freimaurerei". Im Anschluß an den Vortrag wird über Erlebnisse auf dem Reichsparteitag 1935 berichtet.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Mittwoch, 25. September, vormittags, lassen die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen die Sträußchen für das Erntedankfest abholen.

*

Folgende **NS-Frauenschaften** haben heute, 20 Uhr, ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Kaiserplatz im Hardenberg-Kasino; Ortsgruppe Berliner Straße in Müllers Hotel; Ortsgruppe Freiimfelde im Schlachthofrestaurant; Ortsgruppe Universität im Café Bauer; Ortsgruppe Moritzburg im Thomasiushaus; Ortsgruppe Pfännerhöhe in der Mütterschule, Leipziger Str. Am Mittwoch: Ortsgruppe Hallmarkt in Langes Bierstuben, Robert-Franz-Ring 1b.

*

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese): 16.30—18 Uhr; Glauchaerschule, Taubenstr. 13: 20—21.30 Uhr; Lutherschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr; Oberrealschule, Staudestraße 1: 20—21.30 Uhr. — **Tennis** (für Frauen und Männer): VfL 96er Platz (Sandanger): ab 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 21—22.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus: 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstr. 34: 20—21.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0011

„Warum sprichst du nicht weiter, Gregor?“ sagte sie innig. „Du weißt doch, daß ich an dich und deine Kunst glaube und den Tag herbeisehne, der dich zur Höhe bringt und uns für immer vereinen soll. Dann hören endlich diese Heimlichkeiten auf, die mir so zuwider sind und die mich immer ... Tag und Nacht ... so quälen.“

„Ja, du ... wenn ich dich nicht hätte“, stöhnte der Mann an ihrer Seite. „Oft habe ich gezweifelt an meinem Talent, an meiner Befähigung ... aber der Gedanke an dich hat mich dann immer wieder aufgerüttelt und mein Schaffen beflügelt. Und nun, da ich mit meinem Werk fast zu Ende gekommen bin, stellen sich Schwierigkeiten in den Weg, so daß ich fast verzweifeln möchte.“ Wieder schwieg er.

Margit war erblaßt. Ganz leise strich sie über sein volles, dunkles Haar, dessen eigenwillige Locken sie so liebte.

„Du sprichst von Schwierigkeiten, Liebster! Warum willst du sie mir verschweigen?“

„Weil ich empört über das Schicksal bin, das mich zu einem vermögenslosen Menschen gemacht hat. Was ist das Leben eines Musikers? Ein ewiger Kampf um die Existenz, abhängig von jedem Hansnarren, der zufällig ein Kaffeehaus oder eine Bar oder dergleichen besitzt und dessen Launen man andauernd ausgesetzt ist. Zermürbend und entnervend ist unser Gewerbe, stets die Sorge im Nacken, ob man im nächsten Monat Anschluß findet. Die Kosten für die teuren Instrumente verschlingen die paar erübrigten Mark. Man muß doch konkurrenzfähig bleiben. Und wenn man dann, wie ich, in mühseliger Arbeit unter Entbehrungen endlich ein Werk geschaffen hat, das Erfolg verspricht, dann muß man einsehen, daß lumpige dreitausend Mark, die man nicht aufbringen kann, alle Hoffnungen, alle Wünsche zunichte machen. Ein paar lumpige ... tausend Mark!“

„Ach so ... nun verstehe ich ...“ kam es leise über Margits Lippen. „Dir fehlt das Kapital, um die Oper anbringen zu können?“

„Ja, Margit! Der Verleger Volkowitz in Leipzig — ich sprach mit dir schon von ihm, der sich so für mein Schaffen ins Zeug legen will, erklärte mir heute — er hatte mich aufgesucht, er würde sich mit aller Kraft für mich einsetzen, aber es gehören etwa dreitausend Mark dazu, um den Druck des Werkes vornehmen zu können. Dann müssen Gutachten tonangebender Musiker eingeholt werden und was weiß ich noch alles. Kurz ... wenn ich das Geld beschaffen kann, ist es ihm möglich, sich für mich verwenden zu können. Du kannst dir denken, wie mich diese Eröffnung niedergeschmettert hat. Er hat sich sehr lobend über meine Musik geäußert, ich habe ihm vorgespielt — er war direkt begeistert. Aber — wie gesagt — das leidige Geld wird vielleicht alle Hoffnungen über den Haufen werfen.“

Nun konnte sich Margit seine Niedergeschlagenheit erklären. Sie mußte ihm helfen! Das stand fest für sie. Auch für sie stand alles auf dem Spiel. Deshalb überlegte sie nicht lange. Ein großes und heißes Gefühl der Freude wallte plötzlich in ihr auf, daß sie imstande war, dem geliebten Manne helfen zu können.

„Gregor!“ sagte sie fest, und ihre Augen leuchteten ihm freudig entgegen. „Ich kann dir die Sorge, die dich quält, abnehmen, und ich will es tun, weil ich fühle, daß dann alles gut werden wird. Ich gebe dir das Geld. Es soll uns Segen bringen.“

„Du ... du ... wolltest ... Margit! Wirklich? Oh, dann ist alles gut! Liebste! Dann ... dann hätte ich doch nicht vergebens gehofft!“

Er preßte das schlanke Mädchen an sich. Es flammte in seinen Augen auf, und Margit fühlte im nächsten Moment seine Lippen auf ihrem Mund. Sie erwiderte seinen Kuß. Dann löste sie sich sanft aus seinen Armen. Sie betrachtete ihn mit einer fast entzückten Freude und sagte:

„Ich bin so glücklich, daß ich dir helfen kann, Liebster. Das Geld sollte für meine Aussteuer verwendet werden. Aber es soll einem anderen Zwecke dienen. Das Geld soll dir den Weg zur Höhe ebnen, damit ich einst stolz auf dich sein kann und zu dir aufsehen werde. Dann werden auch die Heimlichkeiten fallen ... und ich kann dich meiner Familie vorstellen. Erst dann wird mein Glück vollkommen sein. Schon morgen kannst du das Geld in Empfang nehmen.“

Gregor hatte Bedenken wegen ihrer Familie, aber Margit zerstreute seine Einwendungen.

„So sehr vertraust du mir, Liebste?“ sagte Gregor, ihr zärtlich in die Augen sehend.

„Weil ich dich liebe, Gregor!“ war ihre einfache Antwort.

Gregor zuckte zusammen vor diesem reinen Blick und sah für einen Augenblick zu Boden.

Er schien etwas sagen zu wollen, aber das Wort blieb ungesprochen, denn der eintretende Kellner deutete nach der Uhr.

Margit nickte lächelnd und beglich ihr Mittagessen.

Auch Gregor zahlte und das Paar verließ den Gastraum.

Ein wohlgefälliges Schmunzeln folgte den beiden jungen Menschen.

„Ach ja!“ Ein Seufzer kam aus dem Munde des alten Mannes, der die beiden zu seinen täglichen Mittagsgästen zählte. „Wenn man noch so jung ist ... ach ja ...!“

8. Kapitel

Lothar Buchmann hatte wenige Tage darauf seine Stellung in der Fabrik des Kommerzienrats angetreten.

Er war ein stiller, in sich gekehrter Mensch, viel mehr ein Gelehrter als ein Geschäftsmann wie sein Vater oder gar der Kommerzienrat selbst.

Er hatte zu gleicher Zeit mit Harald sein staatliches Examen gemacht. Sie hatten eine Zeitlang zusammen studiert, kannten sich aber nur oberflächlich.

Während Harald ein äußerst begabter Praktiker war, der vielfach selbst mit Hand anlegte, wenn Not am Mann war, lag Lothars Stärke auf rein wissenschaftlichem Gebiete. Seine lichtvollen schriftlichen Arbeiten erregten in den Fachzeitschriften Aufsehen, und die Ingenieurvereine und Fachverbände luden ihn zu zahlreichen Tagungen ein, um von ihm in seiner klaren, eindringlichen Art die Referate und Vorträge halten zu lassen.

Seine wissenschaftliche Arbeit hatte ihn vollkommen in Anspruch genommen, so daß er an den Frauen bisher achtlos vorübergegangen war.

Die Absicht, die von den beiden Vätern mit der Verschmelzung der beiden Betriebe ins Auge gefaßt worden war, hatte ihn zunächst peinlich berührt, da er sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlte.

Aber schließlich hatte er nachgegeben, und als er nun Irmgard näher kennengelernt hatte, fand er den Einfall der alten Herren, mit der Vereinigung der Fabriken zugleich die Herstellung eines verwandtschaftlichen Verhältnisses zu schaffen, ganz originell und erstrebenswert.

Kommerzienrat Landeck hatte ihn verschiedentlich zu Gast gehabt, oft zusammen mit dem alten Buchmann, der ein lustiger Zechgenosse war, meistens aber allein, um ihm Gelegenheit zu geben, sich Irmgard zu nähern.

(Fortsetzung folgt.)

STADT-THEATER HALLE

Eröffnungs - Vorstellungen
Donnerstag, 26. September
Prinz von Preußen
Schauspiel von H. Schwarz
1. Vorstellung
für **Dienstag** - Stammkarten
Freitag, den 27. September
Die Macht des Schicksals
Oper von G. Verdi
1. Vorstellung
für **Freitag** - Stammkarten

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Brausende Lachsalven!
Ein ganzer Kerl
Die lustigste Komödie um Frau Bolle
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Der Riesen-Millionenfilm
Der Graf von Monte Christo

C. T. Schauburg
Heute Neuaufführung!
Der große lustige Kriminalfilm
Sie und die Drei
Mit: Charl. Susa, H. Söhnker, Paulsen, Westermeier, v. Meyerink

Erinnern Sie sich noch
an den herrlichen Rudolf Forster-Film: „Hohe Schule“, unter der Regie von Erich Engel?
Jetzt erscheint
der neue, einzigartige
Rudolf Forster-Film
„nur ein Komödiant
auch unter der Regie von Erich Engel mit
Paul Wegener - Christl Mardayn - Hilde v. Stolz
Erstaufführung Donnerstag
C.T. Riebeckplatz

Müde? Matt? Nervös? Zerschlagen? „Kräuterglück“ bringt Wohlbehagen
Zinsser Leipzig

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Waschgefäße
nur selbstgefert., Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei, Prinzenstraße 18.

Elsa Duschka,
Masseurin,
ärztl. gepr., Gr. Märkerstr. 7, I. rechts.

Ufa
Alte Promenade
Jan Kiepura
Ich liebe alle Frauen
mit
Adele Sandrock, Theo Lingen, Lien Deyers, Inge List, Rudolf Platte, Fritz Imhoff.
Immer wieder bezaubert die herrliche Stimme, immer wieder entzückt die Natürlichkeit dieses großen Sängers!
Ein sieghafter, strahlender Film!
In der Ufa-Ton-Woche
Der Parteitag der Freiheit.
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.

Ich liebe Dich!

Nur 3 kleine Worte. Aber sie bedeuten so viel für ein Mädchen, das sich nach einer glücklichen Ehe sehnt. Ein Mann wird stets von der magnetischen Wirkung einer weichen, klaren, weißen Haut und eines zarten Teints angezogen. Fast jede Frau kann die Reize ihrer Erscheinung durch den einfachen Gebrauch der weißen, fettfreien Creme Tokalon erhöhen. Bald vollzieht sich eine bemerkenswerte Veränderung. Die Haut wird reiner und heller, Müdigkeitsfalten verschwinden und Mitesser und erweiterte Poren werden wirksam bekämpft. Versuchen Sie selbst dieses einfache Mittel, wenn Sie die bewundernde Liebe eines Mannes erringen wollen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Rali
Beispielloser Erfolg!
Gustav Gründgens
Jenny Jugo
Anton Edthofer u. a.
in
Pygmalion
Eine tolle Komödie
nach dem bekannten Werk von
Bernard Shaw.
Regie: Erich Engel.
Helle Begeisterung und stürmische Lachsalven
über den zündenden Witz und launigen Humor!
Im Vorprogramm:
Der Reichsparteitag der Freiheit.

Maschinen-Strickerei!
Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (1
Ofeariusstr. 9.

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385
Der Riesenerfolg
Kanonen des Lachens und Könnens
mit den
Resua Sisters
dem tollkühnsten Rollschuhakt der Gegenwart
Vorverkauf ununterbrochen

Wintergarten
Im Kaffee
Heute Dienstag letzter Tag
nachm. 16 u. abends 20 Uhr die große Herbst-
Modenschau
mit großen Kabarett-Einlagen.
Leit.: Regisseur Carl Rausch, Leipzig
anschließend Tanz

ZOO
Mittwoch, den 25.9., 3 Uhr
Großer lustiger Kinder-Nachmittag
mit Onkel Stanjeck aus Leipzig vom Deutschen Volksfilm und seiner Wild-West-Truppe
Flick und Flock als Indianer
Zauberkönig Dr. Unblutig und Assistentin weiß alles
Ponyreiten, Wurstschnappen, Kinderboxen, Flaschensteigen, Indianer-Spiele, Lagerfeuer, Ueberfall auf den Nordsüd-Expreß Fackelumzug durch den Tierpark
Eintritt: Erwachsene 50 Pf., 1. Kind 25 Pf., 2. Kind 15 Pf. jedes weitere eigene Kind frei! Abonnenten frei!

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Auf zum Hirsche-Brüllen
Gasthaus Wildpark Auerberg
b. Stolberg, mitt. im Wald, neuzeitl. einger., Gaststätte, Zimmer, Garagen, gute Küche, Weine, Biere etc.

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge einschl. guter Zutaten von 30.— Mk. an.
Meye, Krukenbergstraße 2.

Bestecke
mit 100 Gramm Feinsilberauflage vornehme Muster, rostfreie und verchromte Bestecke **Niedrige Preise, günstige Zahlungs-Bedingungen** Verlangen Sie unverbindliches Angebot.
E. Richard Wagner, Solingen 92
Besteckfabrikation. (Ex

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel.
Spez.: nach Maaß, langj. Fachm. Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei.
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

! Oft inserieren heißt billig inserieren !

Schöne Herrenstoffe billig!
Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. 38 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!
Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Gmbh. Görlitz
Feinste eigene u. fremde Neuheiten.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. MerseburgerStr. 3

Edamerkäse
in jeder Menge lieferbar
Paul Lindner
Butter- u. Käsegroßhandlung
Halle-Saale

HN-Anzeigen — Erfolg!

Anhanglose Dame,
48 J., gewandte Erscheinung, mit Eink., tüchtig im Haush., sucht gemeinsam. Haush. mit berufstätigem Herrn oder älter. Ehepaar. Angeb. C. 3663 HN-Ulrichstraße. *

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Träger personal entgegen Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Erntedankfest 1935!
Zur Ausschmückung von Festwagen, Schaufenstern und Sälen empfehle
Feldblumen, Kränze, Plakate, Ernteschleifen, Fahnen, Harken, Sensen, Spaten, Sicheln, Dreschflegel, Bänder usw. usw.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Wer Anzeigen telefonisch aufgibt,
sei sich dessen bewußt, daß ein Hörfehler einem Druckfehler gleichbedeutend ist, und daß wir für alle durch Mißverständnisse am Apparat entstandenen Fehler keine Haftung übernehmen können.
HN-Anzeigen-Abteilung

Alle Zutaten
zur Schneiderei: Knöpfe, Spitzen, Gürtel, das Neueste in guter Beschaffenheit besonders preiswert
HUTH
HALLE / GR. STEINSTR. UND MARKT

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 25. September

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Berlin; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle Fröhlich.
9.00: Markt und Küche.
9.05: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Das Spiel v. ehernen Werk für 14—18jährige.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert aus Breslau.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Kunstbericht.
14.30: Sendepause.
15.00: HJ-Funk.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Streichquartette aus Dresden.
16.30: Dr. Hans Malberg: Streiflichter aus alten Thür. Zeitungen.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagsmusik.
18.15: Prof. Dr. Karl Wetzel: Biologie und anorganische Naturwissenschaft.
18.35: HJ singt und musiziert.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.55: Umschau am Abend.
20.15: Stunde der Nation.
20.45: Großer Operettenabend.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.15: Olympia-Dienst.
22.30: Bernhard Etté spielt auf!

*

Deutschlandsender

Mittwoch, 25. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle Fröhlich.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Aus Mozarts Jugendtagen, Hörspiel von O. Wetschy.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Luise Reich: Küchenwäsche aus deutschem Leinen.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Klavierwerke von Chopin.
15.45: Artur Max Luckdorff spricht eigene Gedichte.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.45: Werner von Lojewski: Leiden und Sterben in der Sowjet-Union.
18.00: Cellomusik.
18.30: Wer ist wer? — Was ist was?
18.45: Sportfunk.
19.00: „Beflügelte“ Musik.
19.30: Wir wird das Dritte Reich regiert?
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Großer Operettenabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Olympia-Dienst: Nachrichten und Berichte.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Heiraten

Gebild. jung. Mädchen,
23 J., sehr wirtschaftl., sucht Bekanntsch. mit geb. Herrn in sicherer Stell. (Landwirt od. höh. Beamt. zw. spät. Heirat. Wäsche, Ausstеn. u. Vermög. vorhanden. Ernstgem. Angebote nur von charakterv. Herren unt. T. 9217 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann,
29 Jahre alt, kl. Gebrechl., sucht auf dies. Wege einf., anständig. Mädel kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Bildangeb. unter A. 3641 HN-Ulrichstraße. *

Handwerker,
37 Jahre, evang., sucht ruh., nettes Mädel als Lebensgefährtin. Angeb. m. Bild u. M. 95 HN-Zweigstelle Merseburg.

Phrenologie,
Handlinienbeutg., 30 Jahre Praxis. Tägl. Sprechzeit! Halle, Neumarktstraße 11, part. *

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

K[illegible]zwaren
f. Wiederverkäufer preiswert.
Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. MerseburgerStr. 3.

Malerarbeit.
Sämtl. Malerei sowie Tapezieren gut und billig, leistungsf. Firma. Angebote P. 3695 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt interessieren!

Pelzjacken

Krimmer	24.-
Buenolamm	40.-
Fohlenteil	60.-
Austral. Wallaby	60.-
Pat. Kanin	70.-
Platinlamm	70.-
Cypernkatze	83.-
Kalbfohlen	90.-
Ind. Lamm	92.-
Seehund nat.	115.-
Fohlen	125.-
Bisam	150.-

Hänger

Fohlenteil	80.-	Cypernkatze	115.-
Embroslamm	88.-	Fohlenklaue	115.-
Zickelteil	90.-	Biberette	145.-
Platinlamm	95.-	Seal el.	150.-
Peschliki	98.-	Seehund	165.-
Grau Kalb	100.-	Fohlen	175.-

Fellvorlagen Chinaziege aber die echte! Größe 50×80 . 8.- 65×100 . 12.-

Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei

Liebmann bürgt für Qualität
Untere Leipziger Str. 97
An der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509241/fragment/page=0012